Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung
Iserlohner Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 290 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Samstag den 11. Dezember 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Graf Westarp beim Reichskanzler.

wtb. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Der Reichskanzler empfing heute vormittag den deutschnationalen Abgeordneten Grafen Westarp. Wie die Blätter hören, bezog sich die Unterredung lediglich auf die Frage der Weihnachtszuwendungen an die Beamten.

Die Geschäftsräume wieder unter Zwangswirtschaft?

pw **Berlin, 11. Dez. (Funkspruch.) Der Voss. Ztg. zufolge sollen Erwägungen im preußischen Wohlfahrtsministerium im Gange sein, die Herausnahme von Geschäftsräumen aus der Zwangswirtschaft wieder rückgängig zu machen, da entgegen der Annahme des Ministeriums starke Mieterhöhungen (bis zu 300 v. Hundert) seitens der Vermieter erfolgt seien.**

Minister Hirtsiefer und die Mietserhöhung.

wtb. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Ein Nachrichtenbüro verbreitet die Meldung, der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer habe auf dem Kreisparteitag der Zentrumspartei in Mörs eine 10prozentige Mietserhöhung zum 1. Januar angekündigt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst feststellt, ist die Nachricht falsch. Vor dem 1. April 1927 kann bekanntlich nach reichsgesetzlicher Bindung die Miete nicht erhöht werden. Der Minister hat bei seinen Ausführungen auf die erst am 1. Januar 1928 gesetzlich eintretende Zinserhöhung der Hypotheken hingewiesen und die daraus sich ergebenden Folgen für eine Erhöhung der Miete besprochen.

Zur Erkrankung des Ministerpräsidenten Braun.

wtb. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Aus einem Zeitungsbericht über einen politischen Empfangsabend in Berlin konnte irrtümlich geschlossen werden, daß der preußische Ministerpräsident anwesend gewesen sei. Demgegenüber stellt der Amtliche preußische Pressedienst fest, daß der Ministerpräsident infolge seiner Knieverletzung, die er sich vor einigen Tagen zuzog, noch immer bettlägerig ist.

Die Wilsonstiftung für Elihu Root.

pw. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Nach einer Blättermeldung aus Washington hat die Woodrow-Wilson-Stiftung den diesjährigen Preis von 25 000 Dollar Elihu Root für seine Verdienste um die Gründung des Weltgerichtshofes und wegen seines Eintretens für den Beitritt Amerikas zuerkannt. Der Preis wurde im Jahre 1924 zum ersten Male an Lord Robert Cecil verliehen.

Wieder eine deutsche Zeitung in Polen beschlagnahmt.

wtb. **Kattowitz,** 10. Dez. (Tel.) Die Kattowitzer Zeitung ist gestern zum dritten Male auf Grund des neuen polnischen Pressedekretes beschlagnahmt worden. Die polnischen Behörden sahen in dem Artikel „Ausweisung von Generaldirektor Schulz in 24 Stunden" eine strafbare Handlung im Sinne der neuen Presseverordnung.

Dr. Stresemann unterzeichnet das Statut des ständigen internationalen Gerichtshofes.

wtb. **Genf,** 10. Dez. (Tel.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat heute nachmittag im Ratssekretariat des Völkerbundes das Statut des ständigen internationalen Gerichtshofes unterzeichnet.

Unfall eines Mitgliedes des deutschen Ausschusses in Brüssel.

wtb. **Brüssel,** 10. Dez. (Tel.) Das Mitglied des deutschen Ausschusses für Wiederherstellung der Währung, Ascher, der augenblicklich hier weilt, wurde gestern abend von einem Kraftwagen überfahren. Nach Anlegung eines Notverbandes im Johanniskrankenhaus wurde er auf seinen Wunsch nach seinem Hotel gebracht.

Umbenennung von Konstantinopel?

wtb. **London,** 11. Dez. (Tel.) Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge berichten die Blätter, daß der Nationalversammlung ein Gesetz unterbreitet werden solle, das den Namen Konstantinopel in Mustapha Kemal umändert.

Spionage in Polen aufgedeckt.

wtb. **Warschau,** 10. Dez. (Tel.) Pressemeldungen zufolge wurde hier abermals eine weitverzweigte, zugunsten Sowjetrußlands arbeitende, Spionagebande aufgedeckt. An deren Spitze stand ein gewisser Chmielewski, gewesener Polizeikommandant in Radom, der seinerzeit wegen Bestechung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Pasitsch gestorben.

wtb **Belgrad,** 10. Dez. (Tel.) Heute nacht ist im Alter von 80 Jahren Nicola Pasitsch gestorben. Er war mehrfach Ministerpräsident und stand auch bei Ausbruch des Weltkrieges 1914 an der Spitze der serbischen Regierung. Vorgestern trat das Kabinett Uzonowitsch zurück und Pasitsch war wiederum zum Ministerpräsidenten ausersehen. 1883 war er wegen eines Aufstandes gegen König Milan zum Tode verurteilt worden, wurde später aber begnadigt. Nach der Ermordung König Alexanders und seiner Gattin Draga Maschin spielte Pasitsch die wichtigste Rolle in Serbien.

Die Rückgabe des fremden Eigentums durch Amerika.

wtb. **Newyork,** 11. Dez. (Funkspruch.) Wie Associated Preß aus Washington meldet, hat der Haushaltungsausschuß des Repräsentantenhauses den Vorentwurf eines Gesetzes über die Erledigung der Ansprüche auf Grund der Beschlagnahme des fremden Eigentums gebilligt. Der Entwurf, über dessen Einzelheiten nichts bekannt geworden ist, soll heute in einer Vollsitzung des Ausschusses beraten werden.

Eine Entschließung gegen das Prohibitionsgesetz.

wtb. **Newyork,** 10. Dez. (Tel.) 19 von 23 Mitgliedern des Großen Bundesgerichts, die im letzten Monat bei den Entscheidungen über örtliche Prohibitionsangelegenheiten mitgewirkt haben, nahmen eine Resolution an, in der sie die Volstead Act als „zu gefährlichen Verbrechen" führend bezeichneten und vom Kongreß die Abänderung des Gesetzes verlangten.

Die Botschafterkonferenz erteilt keine Entlastung.

Das heutige Kommuniqué der Botschafterkonferenz.

wtb. **Paris,** 10. Dez. (Tel.) Die Botschafterkonferenz hat heute nachmittag von 4 bis 6 Uhr getagt. Nach Schluß der Beratungen wurde folgendes Kommuniqué herausgegeben: Die Botschafterkonferenz ist mit dem Ergebnis der Verhandlungen befaßt worden, die zwischen ihren militärischen Vertretern und General von Pawelsz fortgesetzt wurden. Ein neuer Bericht hierüber ist den Ministern und Delegierten der deutschen, französischen, italienischen, belgischen und japanischen Regierung in Genf übermittelt worden. Der Botschafterkonferenz ging heute mittag eine offizielle Beratung des militärischen interalliierten Komitees von Versailles unter dem Vorsitz von Marschall Foch in Anwesenheit von General Walch mit den deutschen Delegierten, General von Pawelsz und Geheimrat Forster, voraus.

wtb **Paris,** 11. Dez. (Funkspruch.) Zu der gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung der Botschafterkonferenz und zu den gestern früh stattgehabten Verhandlungen zwischen dem interalliierten militärischen Komitee und dem deutschen Vertreter General von Pawelsz berichtete Havas gestern abend:

„Die Besprechungen, welche die Mitglieder des interalliierten militärischen Komitees am Freitagvormittag mit General von Pawelsz gehabt hatten, hätten das erwartete Ergebnis nicht gezeitigt. Während General von Pawelsz sich bisher darauf beschränkt habe, unter Heranziehung juristischer Erwägungen die Zulässigkeit der alliierten Forderungen betr. die Festungen im Osten Deutschlands zu bestreiten, habe er am Freitagvormittag sich lediglich auf den militärischen Standpunkt gestellt und die These vertreten, daß die an den Befestigungen ausgeführten Arbeiten unerläßlich gewesen seien und daß sie trotz ihrer Bedeutung nur einen rein defensiven Charakter trügen, der zwar den Fortschritten der modernen Technik entspreche, der aber keineswegs mit Artikel 196 des Versailler Vertrages in Widerspruch stehe. Sämtliche alliierten militärischen Sachverständigen seien sich jedoch darüber einig gewesen, daß diese Erklärungen nicht genügten. Der gleichen Ansicht sei auch einstimmig die Botschafterkonferenz in ihrer am Freitagnachmittag abgehaltenen Sitzung gewesen. Sie habe daher **bezüglich der Erfüllung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages Deutschland nicht Entlastung erteilen können, nicht einmal unter dem Vorbehalt der späteren Behebung der letzten festgestellten Verfehlungen.** Die Botschafterkonferenz habe mithin am Freitagabend nur den Delegierten der in Genf vertretenen Mächte diese Tatsache zur Kenntnis bringen können. Sie habe nicht einen Zeitpunkt für eine neue Sitzung anberaumt."

Doch noch Ausgleichsmöglichkeiten?

wp. **Berlin,** 11. Dez. (Funkspruch.) Aus den Berichten der Genfer Korrespondenten mehrerer Berliner Blätter ist zu entnehmen, daß der Bericht der Botschafterkonferenz über die Entwaffnung Deutschlands nicht so ungünstig lautet, wie er von der Agentur Havas dargestellt wird. Wenn auch in dem Bericht erklärt wird, daß bezüglich der beiden strittigen Punkte wegen der deutschen Ostbefestigungen und der Herstellung von Kriegsmaterial keine befriedigende Lösung erzielt werden konnte, so läßt der Bericht doch die Möglichkeit offen, diese beiden Streitpunkte durch ein von den beteiligten Mächten abzuschließendes Uebereinkommen aus der Welt zu schaffen und zwar, daß man sie durch ein Schiedsverfahren oder durch diplomatische Verhandlungen erledigt. Die Entscheidung liegt also, nach den erwähnten Genfer Berichten nunmehr bei den in Genf versammelten Außenministern.

Stresemann, Briand, Chamberlain und Dawes Nobelpreisträger.

wtb. **Oslo,** 10. Dez. (Privattel.) Das Nobelpreiskomitee hat in seiner gestrigen Sitzung den Nobelfriedenspreis für 1926 dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister Briand und der im Vorjahre zurückgestellten Preis für 1925 dem britischen Außenminister Sir Austen Chamberlain und dem amerikanischen Vizepräsidenten General Charles Dawes verliehen.

Erklärung Dr. Stresemanns über die Verleihung des Nobelpreises.

wtb. **Genf,** 10. Dez. (Tel.) Anläßlich der zahlreichen Glückwünsche, die den neuen Trägern des Friedenspreises von allen Seiten dargebracht wurden, gab Reichsminister Dr. Stresemann der Presse folgende Erklärung: Die Verleihung des Nobelfriedenspreises ist mir eine aufrichtige Freude und Genugtuung. Ich sehe in diesem Ereignis weniger eine persönliche Ehrung für die Außenminister Englands, Frankreichs und für mich, vielmehr betrachte ich die Entscheidung als ein Symbol der Anerkennung, die die Welt der Politik zollt, deren Anfang durch die Namen London, Locarno, Genf und Thoiry gekennzeichnet ist. Das Ziel dieser Politik ist der dauernde Frieden und das Wohlergehen der Völker. Wird dieses Ziel erreicht? Ich vertraue darauf, solange Männer wie Briand und Chamberlain die Geschicke ihrer Völker leiten, zwei Männer, die aufrichtig und unter Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit eine wirkliche Verständigung erstreben und deren große Verdienste um den Frieden der Welt bereits geschichtliche Tatsache sind.

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an Dr. Stresemann.

wtb **Berlin,** 11 Dez. (Funkspruch.) Reichskanzler Dr. Marx hat an den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur Verleihung des Nobelfriedenspreises spreche ich Ihnen meine und der ganzen Reichsregierung aufrichtigste Glückwünsche aus. Wenn auch das Ziel der von Ihnen seit Jahren erfolgreich geführten deutschen Außenpolitik vornehmlich die baldige und endgültige Befriedung unseres Vaterlandes ist, so erblicke ich in dieser Auszeichnung die Anerkenntnis der Weltöffentlichkeit, daß die deutsche Mitarbeit an der Weltpolitik zugleich dem Frieden der ganzen Erde dient."

gez. Reichskanzler Dr. Marx.

Die Feier der Nobelpreisverteilung.

wtb **Stockholm,** 11. Dez. (Funkspruch.) Im großen Saale des Konzerthauses fand gestern die Feier der Nobelpreisverteilung statt. Unter den Teilnehmern befanden sich der König von Schweden, mehrere Prinzen, sowie die Mitglieder der Regierung. Professor Schück, Vorsitzender des Vorstandes der Nobelstiftung, hielt die Willkommensrede. Aus den Händen des Königs empfingen die Professoren Franck, Hertz, Zsigmondy und Svedberg ihre Preise und Diplome. An Stelle von Bernard Shaw, der nicht erschienen war, nahm der englische Gesandte in Stockholm den Literaturpreis für 1926 entgegen. Abends fand im Grand-Hotel ein Festessen zu Ehren der Preisträger statt. Heute wird der König ein Festmahl geben.

Die Zusammensetzung der Beamtenschaft.

bb **Berlin,** 11. Dez. (Tel.) Der preußische Staatsrat beschäftigte sich in seiner Sitzung am Freitag, nachdem er der Verlängerung des Schutzpolizeigesetzes zugestimmt hatte, mit dem Etat des Innenministeriums. Dabei nahm das Wort

Innenminister Grzesinski,

um sich dem Staatsrat vorzustellen. Er dankte seinem Amtsvorgänger Severing und sagte zu den Haussuchungen, er habe schon im Landtag sein Bedauern denjenigen gegenüber ausgesprochen, gegen die nichts Belastendes vorgelegen habe. Die Polizei könne auch einmal daneben greifen. Man müsse erst das Ergebnis des Verfahrens abwarten.

Was die geforderte Uebersicht zu den Beamtenersetzungen angehe, so sei zunächst zu sagen, daß es nicht verwaltungsmäßig vorgebildete Herren auch vor der Staatsumwälzung gegeben habe. Es gehe auch von solchen Persönlichkeiten frisches Leben aus. Bei der Auswahl sei mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen worden. In der Vorkriegszeit hätten allerdings ganze Kreise der Bevölkerung auch auf ordnungsmäßigem Wege nicht in die Verwaltung kommen können. Nicht nur für die Arbeiterschaft und Angestelltenschaft, sondern auch für weite Kreise des Bürgertums sei hier ein Fortschritt festzustellen, hätten doch selbst Nationalliberale in der Verwaltung nicht vorwärtskommen können. Zu wünschen sei, daß auch Leute aus den freien Berufen in die Verwaltung eindringen.

Der Minister gibt folgende Aufstellung: 1904 waren von den 488 Landrats- und Oberamtmannsstellen 432 ehemalige Assessoren, gleich 89 v. H., mit akademischer Vorbildung, 21 mit gewisser verwaltungsmäßiger Vorbildung, jedoch ohne Assessorenexamen, und 34 nicht vorgebildet. Am 1. Dezember 1926 befanden sich unter den 424 Landräten und Kreisamtsverwaltern 246 Regierungsassessoren, gleich 59 v. H., und 101 Gerichtsassessoren, gleich 25 v. H. Somit waren vorgebildet 350 gleich 84 v. H.; 8 Beamte hatten akademische Vorbildung, 44 waren verwaltungsmäßig nicht vorgebildet, das sind 10½ v. H. oder 3½ v. H. mehr als 1904.

Bei den Polizeipräsidenten sei ein solcher Vergleich nicht möglich. Die am 1. Dezember 1926 vorhandenen Polizeipräsidenten setzen sich wie folgt zusammen: 14 waren akademisch und verwaltungsmäßig vorgebildet, 1 war nichtakademischer Verwaltungsbeamter und 9 waren verwaltungsmäßig nicht vorgebildet.

Der Konfession nach waren 1904 von den 488 Landräten und Oberamtmännern 421 gleich 86 v. H. Protestanten und 67 gleich 14 v. H. Katholiken. Am 1. Dezember 1926 waren 271 gleich 65 v. H. Protestanten, 116 gleich 28 v. H. Katholiken, 27 gleich 6½ v. H. Dissidenten und 2 unbekannter Konfession. Hier fänden sich also zum ersten Male auch Dissidenten, die früher zu diesen Stellen keinen Zutritt gehabt hätten. Der Minister bittet zum Schluß um Unterstützung seiner Personalpolitik.

Staatssekretär Abegg verlas eine Liste über die Beamtenbesetzung hinsichtlich der Oberpräsidenten sowie der Regierungspräsidenten und der Vizepräsidenten:

Oberpräsidenten im Jahre 1905 12, 11 vorgebildet, 1 nicht, 12 Protestanten, Ende 1916 12 Oberpräsidenten, sämtlich vorgebildet, 11 Protestanten, ein Katholik, Ende 1926 12 Oberpräsidenten, 7 Volljuristen, 5 verwaltungsmäßig nicht vorgebildet davon 5 Protestanten, 3 Katholiken, 3 Dissidenten, einer unbekannt. Vizepräsidenten Ende 1916 12 vorgebildet, 12 Protestanten, 1926 10 voll vorgebildet, einer nicht voll vorgebildet, eine Stelle unbesetzt, 10 Protestanten, 1 Katholik. Regierungspräsidenten Anfang 1905 34 voll vorgebildet, 1 Regierungsreferendar davon 28 Protestanten, 7 Katholiken, Ende 1926 25 voll vorgebildet, 1 ehemaliger Gerichtsreferendar, 5 verwaltungsmäßig nicht vorgebildet, davon 23 Protestanten, 6 Katholiken, 2 Dissidenten, 1 Stelle unbesetzt. Vizepräsidenten Ende 1916 35 voll ausgebildet, 32 Protestanten, 3 Katholiken, Ende 1926 32 voll vorgebildet, davon 23 Protestanten und 9 Katholiken

Die Genfer Verhandlungen

Kommuniqué über die heutige Besprechung der Vertreter der fünf Rheinpaktmächte.

wtb. **Genf,** 10. Dez. (Tel.) Ueber die heutige Besprechung der Vertreter der fünf Rheinpaktmächte, an der für Deutschland Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär von Schubert teilnahmen, und die um 1 Uhr 20 zu Ende ging, wurde folgendes gemeinsam vereinbartes Kommuniqué ausgegeben:

„Die Vertreter der Mächte, die Mitglieder der Botschafterkonferenz sind, haben sich heute vormittag mit den Vertretern Deutschlands getroffen, um sich über die in den Verhandlungen in Paris erzielten Ergebnisse Rechenschaft abzulegen. Sie haben einen befriedigenden Fortschritt der Gesamtlage feststellen können. Ein weiterer Bericht, der ihnen heute von der Botschafterkonferenz nach deren Nachmittagssitzung zugehen soll, wird erwartet. Eine weitere Beratung wird morgen vormittag um 11 Uhr erfolgen."

Die französischen Truppen im Saargebiet.

wtb. **Paris,** 11. Dez. (Funkspruch.) Zu der Frage der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet war bekanntlich Mitte dieser Woche unter Mitwirkung der Rechtssachverständigen Deutschlands und Frankreichs eine Formel gefunden worden, die erlaubt hätte, dem von Frankreich geforderten Bahnschutz im Saargebiet jeden militärischen Charakter zu nehmen. Die Annahme dieses Vorschlags scheint jedoch auf Schwierigkeiten zu stoßen, so daß mit der abermaligen Vertagung der Angelegenheit gerechnet werden muß, obwohl der Rat bereits mehrmals sich deutlich für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet ausgesprochen hat.

Die Genfer Juristen und das Investigationsprotokoll.

wtb **Genf,** 11. Dez. (Funkspruch.) Die Rechtssachverständigen sind gestern nachmittag noch einmal zu einer Beratung zusammengetreten, um an der von ihnen ausgearbeiteten Interpretation des Investigationsprotokolls eine Abänderung vorzunehmen, entsprechend einer Anregung, auf die gestern vormittag die Vertreter der 5 Rheinpaktmächte sich geeinigt haben. Wird die abgeänderte Formulierung des interpretierenden Textes heute vormittag bei der nächsten Besprechung der Vertreter der Rheinpaktmächte angenommen und sollte der ebenfalls auf morgen vormittag erwartete Bericht der Botschafterkonferenz die Möglichkeit dazu bieten, so wird der Völkerbundsrat nachmittags eine Beschlußfassung über die Interpretation des Investigationsprotokolls vornehmen können.

Die heutige Sitzung des Völkerbundsrates.

wtb **Genf,** 10. Dez. (Tel.) In seiner heutigen Sitzung erledigte der Rat zahlreiche Punkte seiner Tagesordnung, so daß nur noch wenige Gegenstände für seine nächste auf morgen abend 5,30 Uhr angesetzte Sitzung übrig bleiben, darunter als wichtigste die Investigationsfrage und die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet. Die Sitzung, die in ihrem zweiten Teil für vertraulich erklärt wurde, verlief ohne nennenswerte Diskussion.

Der vom Völkerbund seit zwei Jahren behandelte italienische Antrag auf Einrichtung einer internationalen Union zur Hilfeleistung bei Naturkatastrophen ist soweit gefördert, daß der Rat heute die Einberufung einer internationalen Konferenz zum 4. Juli 1927 nach Genf beschließen konnte.

Deutscher Reichstag.

247. Sitzung.

Der Mißtrauensantrag gegen Dr. Külz abgelehnt.

pdz. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Auf der Tagesordnung steht zunächst die Abstimmung über den Mißtrauensantrag, den die Kommunisten bei der Beratung des Gesetzes gegen Schmutz und Schund gegen den Reichsinnenminister Dr. Külz eingebracht haben.

Vor der Abstimmung verliest **Abg. Müller-Franken** (Soz.) eine **Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion,** in der es heißt, die Sozialdemokraten hätten bei der Beratung des Gesetzes ihr Mißtrauen gegen Dr. Külz scharf ausgesprochen; sie würden sich aber **jetzt der Stimme enthalten,** weil sie bei der dritten Lesung eine Entscheidung über das Gesamtkabinett herbeiführen wollen.

Der Mißtrauensantrag wird gegen die Kommunisten und Völkischen bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und Deutschnationalen abgelehnt.

Gegen die Linke werden dann die zum Gesetz gegen Schmutz und Schund eingebrachten Ausschußentschließungen angenommen, in denen eine Verschärfung des Lichtspielgesetzes und die strafrechtliche Verfolgung unzüchtiger Schriften verlangt werden. Weiter wird die schleunige Vorlegung eines Reichsbühnengesetzes gefordert.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über Vergütung der Besetzungsleistungen und Vermögensschäden und die Novelle zum Besetzungspersonenschädengesetzes. Die Vorlage wird nach der Begründung durch Reichsminister Dr. Bell ohne weitere Aussprache dem Ausschuß für die besetzten Gebiete überwiesen.

Das Gesetz zur **Regelung des Milchverkehrs** wird debattelos in allen drei Lesungen angenommen, ebenso das **Futtermittelgesetz.**

Der Reichswehretat.

Hierauf wird die zweite Beratung des Nachtragsetats beim **Etat des Reichswehrministeriums** fortgesetzt.

Präsident Loebe schlägt eine Redezeit von 20 Min. vor, weil nach einer Vereinbarung der großen Parteien **die große allgemeine Aussprache erst in der dritten Lesung** folgen soll.

„Es sind nur noch ein paar nachträgliche Verfeinerungen nötig geworden," sagte Felix kurz und wollte sich Dahlinger zuwenden. Aber der Alte ließ sich nicht unterbrechen.

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen,
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind von ihren süßen Tönen
Die Felsenwände voll gehangen,
Sie wollten gar nicht wieder enden
Mit ihrem Jubilieren und Trillern,
Mit ihrem Tirilieren und Tralalieren,
Mit ihrem Tirilieren und Tralalieren,
Mit ihrem Tirilieren und Tralalieren

Die Kommunisten beantragen eine Redezeit von 45 Minuten. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt.

Ein Vertreter des Reichswehrministeriums weist den im Ausschuß erhobenen Vorwurf zurück, daß das Ministerium in seiner für den Ausschuß bestimmten Aufstellung den Gewehrpreis falsch angegeben habe. Diese Annahme sei wohl auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Es handle sich um die Kosten für ein Gewehr mit Zubehör.

Abg. Stücklen (Soz.), der Ausschußberichterstatter, hält ein Mißverständnis für ausgeschlossen, da von Jahr zu Jahr die Kosten für Waffen und Geräte sehr auffallend wachsen bei einem auf 100 000 Mann beschränkten Heer. Während in der Vorkriegszeit ein Gewehr Modell 98 mit 65 Mark bezahlt wurde, sei der jetzige Preis in der Aufstellung des Ministeriums mit 200 Mark angegeben worden. Tatsächlich werde aber nur ein Preis von 154 Mark gezahlt. Das Ministerium rechnet mit zum „Zubehör" des Gewehres auch die Verpackungs- und Versendungskosten. Schon die erste Position der Aufstellung sei falsch, es würden wohl dann auch noch sehr viele andere Posten unrichtig sein. Die Beamten des Wehrministeriums seien überhaupt immer bemüht, den Reichstag hinters Licht zu führen. So wurde ohne Kenntnis des Reichstages ein großer Stall gebaut, der 58 000 Mark gekostet hat. Auf den Hinweis, daß bei einem so hohen Betrage doch eine Reichstagsvorlage notwendig gewesen wäre, kam die Antwort, es seien tatsächlich zwei Ställe, weil das Gebäude in der Mitte, durch eine Wand getrennt sei. (Heiterkeit.) Der Ausschuß hat im Nachtragsetat die für eine Marineunteroffizierschule in Friedrichsort angeforderte Summe gestrichen. Diese Schule ist aber bereits am 1. November ds. Js. eingeweiht worden, ohne daß der Reichstag davon in Kenntnis gesetzt wurde. (Laute Hört, Hört-Rufe.) Die 250 000 Mark, die dieses Gebäude kostet, sind aus ganz anderen Etatsmitteln genommen worden, z. B. aus dem Fonds zur Erhaltung der Kriegergräber. (Erneute Hört, Hört-Rufe.) Die Herren von der Reichsmarine haben sich nicht als so ehrliche Seemänner erwiesen, das man ihnen glauben kann. Der Reichstag darf es sich nicht länger gefallen lassen, daß er so falsch aus dem Reichswehrministerium unterrichtet wird. (Lebhafte Zustimmung.)

General Ritter von Haack erwidert dem Abg. Stücklen, in der Frage des Gewehrpreises handle es sich nicht um ein Mißverständnis. Die jetzige Höhe der Gewehrpreise sei durch die Geschäftslage der Waffenfabriken begründet.

Abg. Creutzburg (Komm.): Die Hinausschiebung der allgemeinen Aussprache diene nur dem Zweck, den Sozialdemokraten eine längere Frist für den Kuhhandel um ihren Regierungseintritt zu verschaffen. Der Kampf der Sozialdemokraten gegen den Reichswehrminister sei eitle Spiegelfechterei. Die Vorwärts-Enthüllungen über russische Waffenlieferungen seien nur ein Manöver, um die deutsch-russischen Beziehungen zu trüben. Die Waffenlieferanten für die Schwarze Reichswehr, ja sogar für das Ausland seien heute noch im Waffenamt der Reichswehr tätig.

Damit schließt die Aussprache.

Der Nachtragsetat des Reichswehrministeriums wird in zweiter Lesung nach den Anträgen des Ausschusses bewilligt.

Um 5 Uhr vertagt sich das Haus auf Samstag 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Arbeitsgerichtsgesetzes.

Preußischer Landtag.

vdz. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt Abg. Bartels-Krefeld (Komm.) einen kommunistischen Antrag ein, der Landtag wolle beschließen, die den Hohenzollern überlassenen Kunstwerke sofort ohne Entschädigung den staatlichen Museen einzuverleiben und den am 15. November zustande gekommenen Vergleich außer Kraft zu setzen. Der Antrag, diesen Antrag mit dem Punkt der Tagesordnung zu verbinden, der die Aufhebung der privaten Bergregale betrifft, scheitert am Widerspruch von Abgeordneten der Rechten.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Fortsetzung der Debatte über die Haussuchungen.

Abg. Metzenthien (DVp.) betont, die Erklärung des Ministers, die den unberechtigt von Durchsuchungen Betroffenen das Bedauern ausspricht, hätte viel früher kommen müssen und auch können, damit nicht so lange der schändliche Verdacht des Hochverrats auf angesehenen Leuten geruht hätte. (Sehr wahr! rechts. — Zurufe bei den Kommunisten.) 30 Untersuchungen sind vorgenommen und abgeschlossen; eine ist noch nicht abgeschlossen. Man kann also von einer 99prozentigen Pleite des Ministeriums sprechen. (Lebhaftes Sehr wahr! rechts.) Die Gefahr im Verzuge ist künstlich konstruiert worden. Der tiefere Grund war das Mißtrauen in die Rechtspflege. Der Reichsjustizminister hat die grundsätzlichen Bedenken des Oberreichsanwaltes aufrechterhalten. (Hört! Hört!) An den Mitteilungen des Abg. Heilmann (Soz.) aus Briefen an die Reichswehr ist bemerkenswert, daß er den Brief, dessen Existenz der Reichswehrminister bestritten hat, nicht wieder verlesen hat. (Hört! Hört!) Innerlich pazifistisch und international eingestellte Leute werden ja nie zum Eintritt in die Reichswehr empfohlen. (Zurufe bei den Soz.)

Abg. Erzimek (Dem.): Seine Freunde müßten mit Entschiedenheit zurückweisen, daß der Vorredner wieder einmal zwischen internationalen und nationalen Deutschen unterschieden habe. Die weite Mehrzahl des deutschen Volkes werde diesen Unterschied zurückweisen, wenn es sich um die Not des Vaterlandes handelt. (Lebhafte Zustimmung links und in der Mitte. — Unruhe rechts.) In keinem Kulturstaate sei es anders, als so, daß die ersten Ermittlungen auch in Hochverratsverfahren von der Polizei geführt werden. Zurückweisen muß man die Auffassung des Vorredners, als ob etwa gegen die Industriekapitäne von vornherein überhaupt keine Vorwürfe wegen strafbarer Handlungen gemacht werden könnten. Es gibt im demokratischen Staat keinen Unterschied der Person. Es ist Material gefunden worden; also hat die Aktion der Polizei Erfolg gehabt. Ich begreife nicht, so erklärt der Redner, wie die Deutsche Volkspartei ausgerechnet diese Aktion in dieser Form mitmachen konnte, obwohl der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, verzweifelt ringt (Sehr richtig! links), um bloß von diesen scheußlichen Dingen loszukommen, die vernichtend für unsere Außenpolitik wirken.

Zum Schluß teilt der Redner mit, daß er die Angriffe des Abg. Heilmann auf den Reichswehrminister Geßler nachgeprüft und festgestellt habe, daß in diesem Falle der Minister Geßler in seinem Brief an den Reichstagspräsidenten Loebe von vorn bis zu Ende richtige Ausführungen gemacht hat.

Abg. Freiherr von Wangenheim (Deutsch-Hann.) bezeichnet die ganzen Haussuchungsvorgänge als charakteristisch für den Staat, der nicht auf das Recht, sondern auf die Macht aufgebaut sei. Einen solchen Staat und seine Regierungen zu bekämpfen, würden die Deutsch-Hannoveraner immer als ihre Aufgabe betrachten.

Abg. Kuttner (Soz.): Herr Pick habe geglaubt, die Angelegenheit über die Waffenlieferungen aus Rußland ins Lächerliche zu ziehen. Der Redner verliest demgegenüber einen Brief der Commerz- und Industriebank in Moskau, der offiziellen russischen Staatsbank. Daraus geht hervor, daß die Gesellschaft zur Förderung gewerblicher Unternehmungen dauernd erhebliche Zahlungen an die russische Staatsbank geleistet hat. Die Gesellschaft hat in der Tat ein Konto bei der Dresdener und der Darmstädter und Nationalbank. Verfügungsberechtigt ist Oberst Dr. Buchholz, Leiter der Pionierabteilung und des Munitionslagers der Reichswehr, zweitens Major Stangenberg, Ministerialamtsmann der Waffen- und Munitionsabteilung der Reichswehr. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten. — Unruhe und Zurufe bei den Kommunisten.)

Abg. Marezki (DN) erklärt: Der Staatsgerichtshof habe sein Erstaunen ausgesprochen, daß gegen Geländeübungen, die bei den Linksradikalen vorkommen, nicht in gleicher Weise vorgegangen werde. Der Minister stützt sein Verbot auf das Gesetz zur Ausführung des Friedensvertrages, trotzdem die Verbände, wie die Satzungen zeigen, lediglich eine geistige Vorbereitung pflegen. Unerhört sei die Erklärung des Ministers, in gleichem Falle werde er die gleichen Maßnahmen ergreifen.

Abg. Dr. Schwering (Z.): Das entscheidende sei, daß ein Hochverratsverfahren gegen Justizrat Claß herausgekommen sei, daß man also doch einen gefaßt habe. Unter dem alten System würde man ganz anders zugegriffen haben. In der Zeit des Kulturkampfes seien Hunderte von Haussuchungen bei den Katholiken veranstaltet worden. (Sehr wahr! im Zentrum.)

An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Beuermann (DVp.), Obuch (K.), Schön (WV) Dr. Körner (Völk.) und Wieck (K.).

Abg. Milberg (DN.) berichtete, daß seine Post kontrolliert worden sei und verlangt Auskunft, mit welchem Recht die Polizei ihn kontrolliere. — Ein Regierungsvertreter erklärt, daß ihm der erwähnte Fall nicht bekannt sei.

Dann schloß nach Stündiger Dauer die Aussprache.

Der Ausschußantrag, der die deutschnationale große Anfrage wegen der Haussuchungen für erledigt erklärt, wird angenommen.

Nächste Sitzung: Samstag 11 Uhr. Gewerbesteuer, kleine Vorlagen.

Femeausschuß des Reichstages.

VDZ. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Der Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages trat heute wiederum zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitzende teilte mit, daß es bisher nicht gelungen sei, die Zeugen Neubert und Degner vor den Ausschuß zu laden, da deren Aufenthalt unbekannt sei. Es wurde nun die Frage erörtert, wie diese beiden Zeugen herangeschafft werden können. Dabei bezweifelte Abg. Mittelmann (DVp.), daß bisher die behördlichen Organe den nötigen Eifer zur Ermittlung dieser Zeugen entwickelt hätten. Es wurde beschlossen, diese Zeugen ausfindig zu machen und vor den Ausschuß zu laden.

Hierauf wurden die Thesen zur Verlesung gebracht, in denen die Berichterstatter des Ausschusses das bisherige Ergebnis der Untersuchungen der bayrischen Fälle zusammengefaßt haben.

In dem Bericht des Berichterstatters Dr. Levy (Soz.) heißt es: Die Ermordung des Sandmeyer und des Harlung, sowie der mörderische Ueberfall auf Togner sind auf eine einheitlich organisierte, mit der Landesleitung der bayrischen Einwohnerwehren verbundene Personengruppe zurückzuführen. Die Taten sind begangen worden als Strafe für ein dem Opfer nachgesagtes gemeinschädliches Verhalten und sind aus diesem Grunde von den leitenden Stellen der Einwohnerwehren mit Genugtuung gesehen worden. Auch sind von diesen Stellen keine Schritte gegen eine Wiederholung unternommen worden.

Es seien Femetaten und die Landesleitung der Einwohnerwehren sei eine Femeorganisation gewesen. Auch die Ermordung des Studenten Bauer durch Mitglieder des Blücherbundes sei eine Femetat. Es habe sich jedoch nicht feststellen lassen, daß der Blücherbund Femeorganisationen, als ständige Einrichtungen gebildet oder geduldet habe. Im Falle Gareis habe sich der Täter nicht feststellen lassen. In allen Fällen hätten die Täter weitgehende Sympathie staatlicher Stellen gehabt, die in Einzelfällen die Strafverfolgung gehemmt und in anderen das Entweichen der Täter begünstigt hätten.

Der Mitberichterstatter Abg. Dr. Schäffer (DN.) erklärt dagegen in seinen Thesen: Der Ausschuß hat nach dem Grundsatz, daß er nicht berufen sei, in die Rechtspflege einzugreifen, gehandelt, und zwar auch nicht hinsichtlich rechtskräftiger gerichtlicher Entscheidungen. Er war auch nicht in der Lage, andere tatsächliche Feststellungen zu treffen, als sie in den gerichtlichen Entscheidungen über die bayrischen Fälle vorlagen. Abgesehen hiervon, hat aber auch die Beweisaufnahme vor dem Ausschuß selbst eine weitgehende Aufklärung hinsichtlich der Tat und der Täter, als wie sie durch die gerichtliche Untersuchung erbracht und in den gerichtlichen Entscheidungen niedergelegt sind, nicht erbracht. Weiter wird ausgeführt, es liege kein Anhalt für die Annahme vor, daß in den gerichtlich abgeurteilten Fällen die Straftaten von der Leitung der Organisationen, denen die Täter angehört haben, gefördert oder gebilligt worden sind.

Die Weihnachtsbeihilfe der Beamten.

vdz. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute folgender Antrag der Regierungsparteien angenommen:

Es erhalten noch vor Weihnachten die Beamten, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger, Beamtenhinterbliebenen und Angestellte der Gruppen 1 bis 4 ein Viertel ihres Monatsgehaltes, die Gruppen 5 bis 12 ein Fünftel ihres Monatsgehaltes, mindestens aber: Die Ledigen 30 Mark, höchsten 60 Mark. Die Empfänger eines Frauenzuschlages 50 Mark, höchstens 80 Mark, und für jedes Kind 5 Mark. Die Vollwaisen insgesamt 10 Mark, höchstens jedoch insgesamt 15 Mark, die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen erhalten ein Viertel der ihnen für Dezember zustehenden Beträge.

Angenommen wurde ferner ein sozialdemokratischer Antrag, wonach den Altveteranen eine einmalige Beihilfe wie den Kriegsbeschädigten gewährt werden soll.

Angenommen wurde ferner ein sozialdemokratischer Antrag, daß die einmalige Notstandsbeihilfe auch für die Arbeiter des Reiches Anwendung finden soll.

Die Höhe der Weihnachtsbeihilfe.

pw. **Berlin,** 11. Dez. (Funkspruch.) Nach Mitteilungen der Blätter machen die Weihnachtszulagen für die Beamten eine Ausgabe von 60 Millionen erforderlich. Die entsprechenden Aufwendungen für die Kriegsbeschädigten erfordern 23 Millionen; dazu treten noch die 25 Millionen, die das Reichskabinett für die Erwerbslosen und die Rentner bewilligt hat. Die Aufwendungen für die Länder- und Gemeindebeamten werden etwa 70 bis 75 Millionen ausmachen. Für die Postbeamten werden etwa 16 Millionen aufgewendet werden müssen. Die Ansprüche, die an die Reichsbahn gestellt werden, lassen sich nicht genau abschätzen.

Politische Umschau

Separatist, Spion und Landesverräter.

wp. **Kassel,** 10. Dez. Das hiesige Oberlandesgericht als Beauftragter des Reichsgerichts verurteilte heute in erster und letzter Instanz den Kunstmaler Rudolf Lurz aus Bad Ems wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Landesverrats zu sechs Jahren und sechs Monaten Zuchthaus sowie zehn Jahren Ehrverlust. Von der Untersuchungshaft werden 16 Monate angerechnet. Lurz war einer der bekanntesten Separatistenführer und hat während der separatistischen „Hochflut" eine üble Rolle gespielt.

Die Untersuchung der päpstlichen Friedensaktion.

vdz. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Der vierte Untersuchungsausschuß des 20. (Untersuchungs-)Ausschusses beriet in seiner heutigen Sitzung die Frage, ob der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis und Staatssekretär von Kühlmann vernommen werden sollten, um zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen, die in dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Bredt gegen sie enthalten sind. Der Untersuchungsausschuß kam zu dem Ergebnis, zunächst den früheren Reichskanzler Dr. Michaelis als den verantwortlichen damaligen Leiter der deutschen Politik in der Sache öffentlich zu vernehmen, und die Mitglieder des 7er Ausschusses, Abg. Graf Westarp, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Vizekanzler a. D. v. Payer und Reichsminister a. D. Scheidemann zu der Vernehmung zuzuziehen. Die Vernehmung findet am Dienstag, den 14. Dezember, im Rechstagsgebäude statt.

Ueberstunden infolge des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

vdz. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Der sozialpolitische und der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages traten am Freitag zu einer gemeinsamen Beratung der Probleme der produktiven Erwerbslosenfürsorge zusammen. Eine lebhafte Debatte entwickelte sich um einen sozialdemokratischen Antrag, bei der Vergebung von Notstandsarbeiten den Privatfirmen die Bedingung aufzuerlegen, daß keine Ueberstunden geleistet werden dürfen und Tarifverträge bestehen müssen. Auf Antrag des Zentrums wurde dieses Verlangen nur auf Aufträge aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge (Notstandsarbeiten) begrenzt.

Aus Nah u. Fern.

Flugzeugabsturz.

wtb. **Fulda,** 10. Dez. (Tel.) Gestern nachmittag gegen 2 Uhr stürzte infolge eines Motordefekts in der Nähe von Ruckers (Kreis Fulda) ein Doppeldecker ab. Das Flugzeug befand sich auf einer Uebungsfahrt von Staaken nach Mannheim. Die Maschine wurde völlig zertrümmert. Der Führer blieb unverletzt.

Der Saatenstand in Preußen Anfang Dezember 1926.

wtb. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Nach der Statistischen Korrespondenz wird der Saatenstand in Preußen Anfang Dezember 1926, wenn 2 gleich gut und 3 gleich mittel bedeutet, wie folgt beurtachtet: Weizen 2.7 gegen 2.7 Anfang Dezember 1925, Roggen 2,8 gegen 2,7, Gerste 2.6 gegen 2,6, Raps und Rübsen 2,6 gegen 2,7, junger Klee 2,5 gegen 3,1, Spelz 2,7 gegen 3,0, Gemenge 2,6 gegen 2,9. Soweit die Bestellung normal verlaufen war, sind die Saaten rechtzeitig aufgegangen und im allgemeinen gut eingegrünt. Im großen und ganzen entspricht der jetzige Saatenstand demjenigen vom Dezember des vorigen Jahres. Er ist bei Gemenge und Klee wesentlich günstiger. Das Auftreten tierischer und pflanzlicher Schädlinge wird im allgemeinen als unbedeutend bezeichnet.

Böser Ausgang eines Familienstreits.

wtb. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Der 32 Jahre alte Max Freitag geriet mit seinem Stiefvater, einem Verwaltungsinspektor, in der gemeinsamen Wohnung im Norden Berlins in der vergangenen Nacht in Streit und verletzte ihn angeblich in Notwehr durch fünf Revolverschüsse schwer. Der Täter ist seit zwei Jahren bettlägerig und kann sich nur auf Krücken fortbewegen.

Todesfahrt auf dem Motorrad.

pw. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) Nach einer Blättermeldung aus München fuhr bei Weisenheim ein Motorradfahrer in ein Lastfuhrwerk hinein. Dem Unglücklichen wurde dabei von einer Zugkette des Gespanns der Kopf glatt abgeschnitten.

Das Dorado der Defraudanten.

pw. **Berlin,** 10. Dez. (Tel.) In den letzten Wochen sind, dem Berl. Tagebl. zufolge, in Breslau große Unterschlagungen in der Großindustrie aufgedeckt worden. Der Buchhalter der Enzinger-Werke hat für 60 000 Mark Invalidenmarken unterschlagen. Der Defraudant hat sich erschossen. — Die Firma Schäfer u. Schäl ist durch ihren Materialverwalter um 30 000 Mark geschädigt worden. — In einer Eisengroßhandlung ist dieser Tage eine Summe von etwa 100 000 Mark durch Unterschlagung veruntreut worden. Die Ermittlungen im letzten Falle dauern noch an.

Bergwerksunglück in Amerika.

wtb. **Paris,** 10. Dez. (Tel.) Nach einer Havasmeldung aus Princetown (Indiana) sind gestern vormittag wahrscheinlich mehr als 30 Bergleute infolge einer Explosion in einem Bergwerksschacht getötet worden.

Erdstöße in Chile.

wtb. **Santiago de Chile,** 10. Dez. (Tel.) In einer Reihe von Städten in Nordchile, besonders in Copiapa und Caldera sind starke Erdstöße verspürt worden.

Die letzten Funkmeldungen

vom 11. Dezember 1926 von 1—3 Uhr nachts

Ein Intendant der Berliner Funkstunde.

wtb **Berlin,** 11. Dez. (Funkspruch.) Der Vorstand der Berliner Funkstunde A.-G. hat für die Oberleitung der künstlerischen Betriebe des Berliner Rundfunks die Stelle eines Intendanten geschaffen und, einer Korrespondenzmeldung zufolge, den Intendanten des Wiesbadener Staatstheaters, Dr. Karl Hagemann, für diesen Posten verpflichtet.

Haftbefehl gegen die Brüder Schwartz.

pw. **Berlin,** 11. Dez. (Funkspruch.) Vom Landgericht Hamburg sind gegen die flüchtigen Brüder Schwartz, die in der gemeldeten Spritschieberaffäre eine führende Rolle gespielt haben, Haftbefehle und Steckbriefe erlassen worden.

Schabefleischvergiftungen.

wtb **Berlin,** 11. Dez. (Funkspruch.) Gestern mittag erkrankten nach dem Genuß von Schabefleisch 5 Angestellte der Firma Gleichrichter G. m. b. H. unter Vergiftungserscheinungen. Die Erkrankten befinden sich im Krankenhaus. Lebensgefahr besteht in keinem Falle. Der Rest des Fleisches wurde beschlagnahmt und wird untersucht werden.

Neue Angaben des Raubmörders Schröder.

wtb. **Berlin,** 11. Dez. (Funkspruch.) In dem im Anschluß an den Mordprozeß Schröder eingeleiteten Disziplinarverfahren gegen Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Kölling und Landgerichtsdirektor Hoffmann in Magdeburg wurde auch Schröder vernommen. Auf die Frage des Richters, ob der Mord sich so zugetragen habe, wie er ihn vor Gericht geschildert, erklärte Schröder, daß er nicht in der Lage sei, die Richtigkeit der Einzelheiten seines Geständnisses zu beschwören, da er in der Gerichtsverhandlung gewisse Personen gedeckt habe. Aus weiteren dunklen Andeutungen Schröders scheint, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, hervorzugehen, daß er in erster Linie seine Braut vor gewissen, für sie sehr unangenehmen Weiterungen schützen wollte.

Dr. Silverberg bestohlen.

pw. **Berlin,** 11. Dez. (Funkspruch.) Der rheinische Großindustrielle Dr. Silverberg wurde gestern nacht in einem Berliner Hotel Unter den Linden bestohlen. Er hatte am Donnerstag abend die Tür seines Badezimmers nicht abgeschlossen. Diese Gelegenheit benutzte ein Dieb, um sich durch das Badezimmer zu schleichen und dem Industriellen außer seinem Personalausweis für das besetzte Gebiet und seinem Jagdschein, die goldene Uhr und die Brieftasche mit einer größeren Geldsumme zu stehlen.

Weitere 100 000 Mark des Berliner Magistrats für notleidende Künstler.

wtb. **Berlin,** 11. Dez. (Funkspruch.) Nachdem die vom Berliner Magistrat bewilligten 100 000 Mark zur Linderung der Not erwerbsloser Künstler und Geistesarbeiter aufgebraucht worden sind, hat der Magistrat nunmehr weitere 100 000 Mark zur Fortführung dieser Aktion bewilligt. Außerdem wurde beschlossen, daß die gegenwärtig in der Provinz Brandenburg reisenden drei Theater-Ensembles, die vom Magistrat finanziell unterstützt werden, auch in Zukunft geldliche Unterstützung erhalten sollen. Neben diesen Maßnahmen beabsichtigt der Magistrat auch noch durch eigene Aufträge das künstlerische Leben anzuregen.

Ein italienischer Schritt in Belgrad.

pw. **Berlin,** 11. Dez. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Voss. Ztg. aus Belgrad verlautet in dortigen politischen Kreisen, daß der italienische Gesandte in Belgrad im Auftrage Mussolinis dem Vertreter des jugoslawischen Ministers des Aeußeren anheim gegeben hat, Jugoslavien möge sich den italienisch-albanischen Abmachungen anschließen.

Urteil im Mordprozeß Lietzkow.

wtb **Berlin,** 11. Dez. (Funkspruch.) Im Mordprozeß Lietzkow wurden die beiden Angeklagten, Schwarz und Pötsch, wegen Totschlag schuldig befunden. Schwarz wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Pötsch wegen Mittäterschaft im Totschlag zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Frau Lietzkow erhielt wegen Beihilfe ein Jahr Gefängnis.

Vertrag zwischen dem herzoglichen Hause und dem Staate Anhalt.

wtb. **Dessau,** 11. Dez. (Funkspruch.) Zwischen dem herzoglichen Hause und dem anhaltischen Staate wurde vorbehaltlich der Genehmigung des anhaltischen Staatsministeriums folgender Vertrag geschlossen: Das herzogliche Haus übereignet dem Staate 11 000 Morgen Wald und die Schlösser in Dessau, Wörlitz, Oranienbaum und Luisum bei Dessau, sowie wertvolle Bilder und Bibliotheken. Dafür übernimmt der Staat die Pension und die Hinterbliebenenfürsorge des anhaltischen Herzogshauses in Höhe von etwa 700 000 Mark jährlich.

Noch kein bestimmter Termin für die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsvertrages.

wtb **Genf,** 11. Dez. (Funkspruch.) Die Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur über die angeblich heute bevorstehende Unterzeichnung eines deutsch-italienischen Schiedsvertrages eilt den Tatsachen voraus. Bisher ist lediglich die Festlegung des Textes in Vorbereitung. Ein Termin für die Unterzeichnung des Schiedsvertrages ist noch nicht in Aussicht genommen.

Wahlergebnisse in Ungarn.

wtb **Budapest,** 11. Dez. (Funkspruch.) Die bis 11 Uhr nachts eingelaufenen Wahlergebnisse verteilen sich der Parteirichtung nach folgendermaßen: Gewählt wurden 159 Abgeordnete, hiervon sind 129 Anhänger der einheitlichen Regierungspartei, 19 der die Regierung unterstützenden christlich-sozialen Wirtschaftspartei, 4 Parteilose, 1 oppositioneller Legitimist. In 4 Bezirken kommt es zu Stichwahlen.

Großes Schadenfeuer in einem Mailänder Verlagshaus.

wtb **Rom,** 11. Dez. (Funkspruch.) Gestern brach im Mailänder Verlagshaus Treves ein Brand aus, der einen Teil des Gebäudes, den Bücherverlag, vollkommen vernichtete. Man stellte fest, daß 2 Millionen Bände zugrunde gegangen sind und der Schaden über vier Millionen Lire beträgt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	9. Dez.		10. Dez.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.714	1.715	1.715	1.719	1.73
Canada 1 Can. D.	4.196	4.206	4.196	4.206	
Japan	2.061	2.065	2.061	2.065	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.09	2.10	2.11	2.12	18.45
England	20.365	20.415	20.368	20.418	20.43
New York 1 D. .	4.20	4.21	4.20	4.21	4.20
Rio de Janeiro .	0.499	0.501	0.455	0.457	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.18	4.19	4.20	4.21	
Holland 100 Guld.	167.93	168.35	167 94	168.36	168.70
Athen 100 Drach.	5.49	5.51	5.44	5.46	81.00
Belgien 100 Belga	58.44	58.58	58.42	58.56	81.05
Danzig 100 Guld.	81.50	81.70	81.50	81.70	81.07
Finnland 100 M.	10.57	10.61	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire .	18.32	18.36	18.25	18.29	81.00
Jugoslawien . .	7.41	7.43	7.39	7.41	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.90	112.18	111.89	112.17	112.50
Lissabon 100 Esc	21.52	21.57	21.52	21.57	4.53
Oslo 100 Kr. . .	106.52	106.78	106.14	106.40	112.50
Paris 100 Frk. .	16.84	16.88	16 52	16 56	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.43	12.47	12.43	12.47	85.06
Schweiz 100 Frk.	81.08	81.28	81.16	81.36	81.00
Sofia. .100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63.85	64.01	63 80	63 96	81.00
Schweden 100 Kr.	112.16	112.44	112.22	112 50	112.50
Wien 100 Schill.	59.26	59.40	59.24	59.38	59.06
Budapest 100 000	5.88	5.90	5.87	5.89	85.07

Durchgehende Geschäftsstunden in der Mittagszeit bis Weihnachten!!

Der Schützenverein für Sondul u. Umgegend hat in seiner gestrigen Versammlung beschlossen, mit Rücksicht auf den nahenden Verkehr vor Weihnachten, die Mittagspause in Fortfall kommen zu lassen und die Geschäfte von 8 Uhr früh, bis 7 Uhr abds. durchgehend geöffnet zu halten. Nach dem Weihnachtsfeste tritt die Mittagspause (1—2½ Uhr) wieder in Kraft.

Schwerte (Ruhr) Schützenverein für Sondul u. Umgegend, e. V. Schwerte (Ruhr)

Zum

Weihnachtsfeste

Korsetts aus Ia. Drell mit Haltern . . . . . 3.50 Mk.
Hüftgürtel von 1.25 bis 5.— „
Hüftkorsetts aus Seiden-Jacquard . . . . . 9.75 „

Damenstrümpfe

in Seide, Wolle, Seidenflor, Makko, nur beste Qualitäten

Taschentücher / Seidenschals

in unerreichter Auswahl

Beim Einkauf von 5 ℳ an erhält jeder ein Geschenk

4675

S. Käufer

Hüsingstraße 17—19

Für Weihnachten

PELZE!

Pelzeinkauf ist Vertrauenssache!

Mein altrenomiertes Geschäft bürgt für gute Qualitäten. Größte Auswahl in Kanin, Seal, Bibrette, amerik. u. austr. Opossum, Kragen u. Schals, Wölfe u. Füchse. Jacken - Mäntel nur Maßarbeit.

Meine Spezialität: „Skunks"

Die neuesten Formen in Kragen, Schals und Muffen.
Nur prima Verarbeitung in eigener Kürschnerei.

Ferner empfehle als passende Weihnachtsgeschenke: Herrenhüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Oberhemden, Kravatten, Socken, Hosenträger, Garnituren, Größte Auswahl! Billigste Preise!

Durchgehend geöffnet. Sonntags von 1 bis 6 Uhr.

Johannes Schwenke

DORTMUND, Münsterstraße 3, Ruf: 3685

4569

Damen-Hüte

billiger.

Trotz der bedeutend herabgesetzten Preise gewähre ich auf

Winter-Hüte 10 Proz. Rabatt

4676

Empfehle mein gut sortiertes Lager in hübschen

Pullovern, Westen und Sportjacken

Beim Einkauf von 5 ℳ an erhält jeder ein Geschenk

S. Käufer

Hüsingstraße 17—19

Laut Beschluß des Landbundes und Meierei-Verbandes Westfalen und Lippe erhöht sich der Milchpreis ab 12. ds. Mts. um 1 Pfennig.

Milchhändlervereinigung Schwerte u. Umgegend.

4659

ELEKTRIZITÄT IN HAUSHALT UND GEWERBE

AEG-Fabrikate

Elektromotoren
Poliermotoren
Bohrmaschinen
Schleifmaschinen
Steinschleifmaschinen
Schmiedefeuergebläse
Hauswasserpumpen

Elektr. Lötkolben
Leimkocher
Schnellkocher
Kaffeemaschinen
Teekessel
Tauchsieder
Koch- und Wärmeplatten
Tischherde
Heißwasserspeicher
Bügeleisen
Haartrockner
Heizkissen
Strahlöfen und Kamine

Küchenmaschinen
Ventilatoren
Nähmaschinenmotoren
Waschmaschinen

Rundfunkapparate

Beleuchtungskörper

Installationen, Reparaturen

Spezialvertrieb durch:

konzessionierte Installateure

Ratenzahlungen 4278 **können vereinbart werden.**

Bleikristall!

Ia. schwere, hochwertige Qualität auf Hochglanz poliert. Bezug nur von allerersten Fabriken.

Großes Lager in **Schalen, Jardinieren, Tellern, Vasen, Römern etc.** Ständiger Eingang reizender Neuheiten. Ueberzeugen Sie sich bitte von meiner Leistungsfähigkeit.

Kein Kaufzwang.

Karl Brühmann

Ostenstr. 20 Schwerte Tel. 184

4654

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich:

Zigarren, Zigaretten und Tabake

Präsentkisten in allen Preislagen
Mutzpfeifen besonders billig
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Paul Ebert

Schwerte 4657 Brückstr. 7

Kleine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet
u. lade zum Besuch derselben freundlichst ein

August Köhle
Konditor

4685

Hocheleg. **Modell-Küche** m. Kristallverglasung; echt **Eichen-Schlafzimmer** m. weiß. Marmor u. guten Matratzen; echt **Eichen-Speisezimmer,** dkl. gebeizt, mod. Ausführung, m, echt Rindleder-Stühlen, sauberste Verarbeitg., **spottbillig zu verkaufen.** Evtl. auch geteilt.

Lieferung m. Auto frei Haus. Zu besicht. jederzeit, auch Sonntags. Bei Sicherh. Ratenzahlung bis 6 Mon. gestattet.

Dortmund, Luisenstr. 19.

Polizei-Verordnung für den Stadtbezirk Schwerte (Ruhr).

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (GS. S. 265), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (GS. S. 195), des § 23 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 5. Dezember 1925/28. Juli 1926 und des § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909/21. Juli 1923 wird mit Zustimmung des Magistrats nachstehende Polizei-Verordnung für den Stadtbezirk Schwerte (Ruhr) erlassen:

§ 1.

Für den Verkehr mit Straßenzugmaschinen, Kraftwagen und Krafträdern werden gesperrt:

1. der Teil des Kirschbaumsweges nördlich der Eisenbahnstrecke Schwerte-Holzwickede bis zur Einmündung in die Ostberger Straße (das sogenannte Messingsträßchen am Schiebekamp);
2. der Waldweg Freischütz-Rügge;
3. die Waldstraße von Rügge ab bis zur Einmündung in die Ostberger Straße (Verbindungsweg Freischütz-Ostberger Straße);
4. der auf die Schule Ostenheide führende Verbindungsweg zwischen Waldstraße und Ostberger Straße.

§ 2.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft.

§ 3.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Schwerte (Ruhr), den 11. Nov. 1926.

Die Polizei-Verwaltung.
Schlegtendal.

4672)

Christbäume

frisch geschlagen in allen Größen und Preislagen

Gartenbaubetrieb Kathol

4677 Bahnhofstraße 9 Fernruf 403



Die besten Helfer

bei Aufzucht und Mast, der sicherste Schutz geg. Knochenerkrankungen sind **unbestritten** der echte gewürzte Futterkalk M. Brockmanns **„Zwerg-Marke"** oder der ungewürzte **„Patent-Nährsalzkalk"** Prospekte kostenfrei. — Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose! — Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten

Schutzmarke

M. Brockmann Chem. Fabr. m.b.H., Leipzig-Eutr.

Zu haben: In Schwerte bei: **O. Klein,** Drogerie **Max Mehlhose,** Drog., Postplatz. In Westhofen bei: **Wilhelm Engels.** Drogerie; **Otto Baumkötter** Kolonialwaren

---



Briefkassetten empfiehlt C. Braus



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

für Ihre Kinder und Sie!

Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! Dann werden Sie **verschont** sein vor **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.** Paket 40 ₰, Dose 90 ₰.

Zu haben bei: **Neue Apotheke,** Drogerie **Otto Klein,** Drogerie **Max Mehlhose, Franz Gessinger,** Kolw., **Wilh Kauke,** Kolw., **Carl Lothaus,** Kolw., **Gust. Nierhoff** Kolw., **J Rosenberger,** Kolw., **Fr. R. Serges,** Kolw. **Apotheke Westhofen** (Ruhr) u. Drogerie **Wilh. Engels, Westhofen** (Ruhr) und wo Plakate sichtbar.

Drucksachen liefert gut und billig **S. Braus.**

WEIHNACHTS-ANGEBOTE

Zu besonders vorteilhaften Preisen

Unser Geschäft ist bis Weihnachten durchgehend von 8³⁰ bis 7 Uhr geöffnet

Damen-Bekleidung

Reinw. Popeline-Kleid 6.95
jugendl. Form mit langem Arm

Hübsches Tanzkleid 8.75
aus kunstseiden. Stoffen, in aparten, zarten Farben

Reinw. Popeline-Kleid 10.75
die neuartige Blusenform, mit lang. Arm

Entzück. Samtkleid 12.75
aus Cöper-Velvet, in allen modern. Farben

Modern. Popelinekleid 14.75
reine Wolle, Kragen mit buntem Brokatbesatz und Faltenrock

Reizendes Crepe de Chine-Kleid 16.50
gute Qualität, in schönen, duftigen Farben, m. hübsch. Volantgarnierung

Reinw. Popeline-Kleid 18.75
mit Plisséerock und lang. Arm, Krag. u. Stulpen aus farb. Crepe de chine

Putz

Frauenhut 2.50
schwerer Samt, verschiedene Farben und kleidsame Formen

Jugendl. Samt-Hut 3.50
fesche kleine Form, in Modefarben

Filz-Hut 4.75
kleidsame Form, m. hübscher Bandgarnierung

Eleg. Silkina-Hut 5.50
mittelgroße Form, m. Stangenreihergarnierung, in aparten Farben

Fescher jugendl. Hut 6.75
Silkina, moderne Form, m. Ziernadel

Damenwäsche

Damen-Nachthemden 6.75
aus gutem Macco, mit schön. Feston und Bubykragen

Damen-Reformhemden 5.95
Maccobatist, mit guter Stickerei

Garnituren, 2teilig 4.75
Hemd u. Beinkleid, mit Feston, An- und Einsatz

Garnituren, 2teilig 5.75
Maccobatist, mit schön. Valencienne

Garnituren, 3teilig 9.75
Hemd, Beinkleid und Nachthemd, in guter Ausführung

Taschentücher

Damen-Tuch -.05
mit Paspelrändchen

Damen-Tuch -.08
mit Häkelrand, diverse Farben 0.14

Damenhohlsaumtücher -.10
0.12

Bildertücher -.08
in hübscher Ausmusterung

Jugendl. Flauschmantel 8.75
mit seitlichen Falten und Pelzbesatz

Modern. Eskimomantel 18.75
gute Qualität, mit hübsch. Faltengarnitur

Reinw. Velour de laine-Mantel 19.75
jugendliche Form, mit hübsch. Seitengarnierung und Pelzbesatz

Elegant. Velour de laine-Mantel 26.50
reinwoll. Qualität, in der beliebten Blusenform

Vornehmer Ottomane-Mantel 29.50
kleidsame Form, mit Biberettekragen und seitl. Falten

Reinw. Velour de laine-Mantel 34.50
mit Biberettekragen und Biesengarnierung

Elegant. Velour de laine-Mantel 42.50
fesche Blusenform, mit Pelzkragen, Stulpen und Saumbesatz

Haushaltwäsche

Schoner -.22
30/30 Linon, mit Spitze u. Einsatz

Decken -.52
35/65, garniert, mit Spitze u. Hohlsaum

Decken -.72
60 rund, reich garniert

Ueberhandtücher -.95
60/120 Linon, mit Spitze u. Einsatz

Waschtisch-Garnituren 1.95
65/120, mit reicher Spitzen-Garnitur

Decken 2.95
75/75, mit Weißstickerei und Spitze

Bettwäsche

Kissen-Bezüge 1.95
Linon, mit Stickerei u. Hohlsaum

Parade-Kissen 2.15
in Klöppel, An- und Einsatz

Kissen-Bezüge 2.95
gute Linon-Ware, mit Rosenbogen und Loch

Parade-Kissen 2.95
gute Qualität, hübsch garniert

Parade-Kissen 4.95
gute Ware, mit hübschem Feston, An- und Einsatz

Herrenbekleidung

Herren-Anzüge 24.--
aus Buxkin und Noppenstoffen

Herren-Anzüge 33.--
aus dunkelgemusterten Stoffen, in guter Verarbeitung

Herren-Anzüge 55.--
aus guten Anzugstoffen, in guter Verarbeitung

Herren-Anzüge 78.--
aus solidem Kammgarn und Gabardinestoffen

Herren-Anzüge 90.--
Ersatz für Maß

Cutawey's 48.--
aus gut. Melton u. Drappé-Stoffen

Herren-Hosen 4.90
schöne Dessins

Herren-Hosen 5.90
in schönen modern. Streifen

Kleiderstoffe

Pullover-Stoff -.88
ca. 70 cm brt., frische Muster

Popeline 1.65
reine Wolle, doppelbrt., in 15 Farben

Rips 3.25
reine Wolle, 130 cm brt., schöne Kleiderware in modernen Farben

Velour 5.80
einfarbig, 145 cm brt., reine Wolle, solide Mantelware

Köper-Velvet 3.95
70 cm breit, schwarz

Crepe de chine 4.50
ca. 100 cm brt., eine gute Kleiderware, in vielen Farben

Unterzeuge

Herren-Normalhemden 1.35
wollgemischt, mit Doppelbrust

Herren-Normalhemden 2.--
wollgemischt, mit Doppelbrust, solide Qualität

Herren-Normal-Hosen 1.10
wollgemischt

Damen-Schlupf-Hosen 1.95
mit angerauhtem Futter

Kinder-Schlupf-Hosen -.68
mit angerauhtem Futter Größe 1

Herrenartikel

Oberhemd 3.95
Perk u. Zeph., m. 1 Krg. i. hübsch. Dess.

Oberhemd 8.50
Tricol., m. 1 Krag. in beige u. fleischf.

Oberhemd 11.50
Tricolin, m. 1 Krag. in hell. Mustern

Binder 1.35
in hübschen Dessins

Binder 1.95
reine Seide, in nur modern. Mustern

Binder 3.95
reine Seide, aparte Neuheiten

Wollhut 3.50
solide Ware

Wollhut 4.95
gute Qual., in mod. Formen u. Farb.

Wollhut 7.50
Ia. Qualität, in hübsch. Farben

Damen-Schirme

Damen-Schirm 4.--
12teilig mit Knopf, solide Qualität

Damen-Schirm 5.75
12teilig, mit Rundhaken

Damen-Schirm 9.75
Halbseide, 12tlg, m. schön. Rundhaken

Strümpfe

Damen-Strümpfe -.85
prima Macco, Doppelsohle u. -Ferse

Damenkaschmirstrumpf 1.45
Doppel-Sohle u. -Ferse

Damen-Strümpfe 1.95
Waschseide, farbig

Unsere gutbekannte Qualität 1.60
prima Seidenfl., 3fache Sohle u. Ferse

Unser Rekord-Strumpf 1.95
prima Seidenfl., 4fache Sohle u. Ferse

Damen-Strümpfe 2.45
prima Macco, mit Seidenglanz

Herren-Fantasiesocken 1.--

Herrenkaschmirsocken 1.65
reine Wolle, Doppel-Sohle u. -Ferse

Handschuhe

Damen-Handschuh 1.75
imitiert Wildleder, ½ gefüttert

Damentrikothandschuh 2.75
ganz gefüttert

Herren-Handschuh 1.35
imitiert Wildleder, ½ gefüttert

Herrenstrickhandschuh 1.45
reine Wolle

Herren-Woll-Trikot-Handschuh 2.--

Damen-Ziegenleder-Handschuh 3.50
schwarz und farbig

Damen- u. Herren-Nappahandsch. 5.--
mit 1 oder 2 Knöpfen

Kinder-Handschuh (reine Wolle) -.68
mit bunter Stulpe Größe 2—6

Herren-Mäntel

Herren-Mäntel 19.50
aus Donegal und Flauschstoffen

Herren-Mäntel 28.--
aus guten Mantelstoffen

Herren-Mäntel 35.--
aus soliden Flauschstoffen

Herren-Mäntel 48.--
modern. 2reihg. Formen

Herren-Mäntel 68.--
solide Qualität, mod. 2reihg Formen

Herren-Mäntel 29.75
Marengo mit Samtkragen

Herren-Mäntel 56.--
schwere Marengo-Qualität m. Samtkragen

Herren-Loden-Mäntel 16.50
aus solidem Strichloden

Baumwollwaren

Bettdamast 1.15
Streifenmuster, 160 cm breit 1.68
130 cm breit

Bettdamast 1.68
160 cm breit, hübsche Blumenmuster 2.25

Bettdamast 2.25
160 cm brt., in wunderschönen Dessins

Haustuch -.98
150 cm brt., schwere westfäl. Qualit.

Halbleinen 1.85
150 cm brt., schweres Fabrikat

Wollwaren

Damen-Pullover 9.75
Wolle mit Seide

Damen-Strickwesten 5.--
reine Wolle in modernen Farben

Kinder-Westen 3.--
in hübschen Dessins

Garnituren 1.65
Schal mit Mütze

Umschlagtücher 12.50
Lamaschotten, reine Wolle, 190/190 groß

Tischwäsche

Tischtuch 2.75
115/150, aus gut. schlesi. Halbleinen

Tischtuch 3.40
130/160, Halbleinen, hübsche Dessins

Teegedeck 5.90
mit 6 Servietten, gutes schlesische Erzeugnis, in blau, gold und lila

Tischgedeck 9.--
130/160, mit 6 Servietten 60/60

Zephir-Decke 1.50
110/150, gute Qualität

Kaffee-Decke 2.75
120/160, in hübschen Karos

Kaffee-Decke 5.25
110/150, frische Dessins

Künstler-Decke 7.25
130/130, wasch-, licht- und kochecht

Rosenberg **Karstadt**-Konzern

Markt 7-8 **Aplerbeck** **Markt 7-8**

An Weihnachten denken



heißt nicht vergessen, daß praktische Geschenke die beliebtesten Weihnachtsgaben sind. Wir bringen in allen Abteilungen besonders vorteilhafte Angebote zu

außergewöhnlich billigen Preisen.

Herren-Ulster in modernen Formen, aus neuen Ulster- und Flauschstoffen

Strapazier-Qualitäten	19.75	25.-	35.-	44.-
Mittel-Preislagen	55.-	64.-	75.-	86.-
Beste Qualitäten	95.-	110.-	125.-	135.-

Herren-Überzieher in moderner 2reihiger Form, mit breit. Sammetkragen in tadelloser Ausstattung

In guter Verarbeitg.	33.-	44.-	55.-	64.-
Beste Qualitäten	75.-	95.-	110.-	125.-

Herren-Hosen in mustergültigem Sitz und mit erstklassigen Zutaten verarbeitet

Arbeits-Hosen	3.60	5.50	7.75 bis	16.50
Kammgarnart. Hosen	4.80	6.75	9.75	12.75
Für Sakko und Rock und Weste	16.50	23.50	29.75	38.-

Herren-Anzüge in neuesten 1- u. 2reih. Formen, aus modern. Cheviot-, Kammgarn- und Gabardinestoffen

Strapazier-Qualitäten	19.75	29.75	38.-	48.-
Mittel-Preislagen	58.-	68.-	79.-	86.-
Beste Qualitäten	95.-	110.-	125.-	140.-

Herren-Sportanzüge aus soliden Loden-, Cheviot-, Cord- und eleganten Gabardinest., m. langen Breeches- od. mod. Knickerbockerhosen

Gute Qualitäten	23.50	35.-	44.-	55.-
Mit 2 Hosen	68.-	86.-	95.-	125.-

Loden-Kleidung aus besonders strapazierfäh. Qualit., m. best. Zut. gearbeit.

Hausjoppen	6.75	10.50	14.75 bis	23.50
Warm gefüttert	10.50	14.75	19.75 bis	29.75
Wirtschafts-Anzüge	38.-	48.-	58.-	68.-

Gesellschafts-Kleidung

aus feinsten Melton- und Cheviotstoffen, in modernsten Formen und elegantester Ausstattung

Smoking-Anzüge	von	79.-	bis 140.-
Frack-Anzüge	von	105.-	bis 165.-
Rock und Weste	von	55.-	bis 95.-
Sakko und Weste	von	44.-	bis 79.-

Für Knaben:

Baby-Mäntel in neuesten Formen und vielen modernen Farben

6.75 9.75 15.50 bis 27.50

Knaben-Mäntel in modernen Formen, aus soliden Cheviot- und Flauschstoffen, in eleg. Machart

9.75 13.50 16.50 bis 19.75

Knaben-Ulster aus mod. Ulsterstoffen, in feinster Verarbeitung

12.75 16.50 23.50 bis 35.00

Regen-Mäntel aus imprägn. Covercoat-, Loden- und Gummistoffen

11.00 13.50 19.75 bis 26.00

Knaben-Anzüge offene und geschlossene Sportform, aus Buckskin, Tirthey und Manchester, für das Alter von 6 Jahren

7.35 9.75 12.75 bis 19.75

Knaben-Anzüge in eleg. Jacken-, Schlupf-, Blusen- und Sportformen, ganz gefüttert

12.75 16.50 23.50 bis 35.00

Bleyle gestr. Knabenkleidung:

in der bekannten, guten reinwoll. Qual., immer in allen Größen u. in allen mod. Farbzusammenstellungen vorrätig.

Bleyle-Sweater m. Umlegekr. od. offen u. geschl. zu trag., m. Matrosenkr. u. in Pulloverform in Gr. 0

6.30 7.60 8.70 9.00

Bleyle-Baby-Anzüge offen und geschlossen zu tragen od. mit Matrosenkragen in Größe 00

13.10 14.10

Bleyle gestr. Knabenanzüge in II reih. Jackenform oder als Kieler Anzug für das Alter von 3–5 Jahren ab

28.25 33.50

Original Kieler Anzüge:

Kieler-Anzüge aus strapazierfähig. Meltonstoffen, in Orig.-Ausst., mit kurz., gefütterter od. lang. Hose

9.75 12.75 14.75 16.50

Kieler Anzüge in prima Ausführung, in allen Größen vorrätig

19.75 25.00 29.75 38.00

Kieler Pyjaks aus guten, halb- u. reinwoll. Melton- u. Tuchstoffen, bestens verarbeitet, m. Abzeichen

6.35 8.60 10.50 bis 35.00

Für Jünglinge:

Moderne Ulster in neuen, II reihigen Ulsterformen, nur strapazierfähige Stoffe

19.75 23.50 29.75 bis 35.00

Elegante Mäntel in mod. II reihigen Ulsterformen, in bester Verarbeitung und Ausstattung

38.00 48.00 58.00 bis 68.00

Herbst-Anzüge aus starken Buckskin-, Cheviot- und eleganten Gabardinestoffen

19.75 23.50 38.00 bis 79.00

Sport-Anzüge aus strapazierfähig Cheviot-, Gabardine- und Manchesterstoffen, teils mit 2 Hosen

29.75 38.00 48.00 bis 55.00

Windjacken aus imprägn. Zeltbahnstoffen, offen und geschlossen zu tragen

8.60 9.75 12.75 bis 16.50

Regen-Mäntel aus imprägn. Covercoat-, Loden- und wasserdichten Gummistoffen

12.75 19.75 29.75 bis 38.00

Fischer Hellage

OSTENHELLWEG · DORTMUND · WESTENHELLWEG

Unsere Geschäftsräume sind vor Weihnachten durchgehend, also auch von 1 bis 3 Uhr, geöffnet.

Sonntag, den 12. Dezember, sind unsere Geschäftsräume von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Die letzte Woche.

Die Genfer Verhandlungen über die Kontrollfrage, die unabhängig von der eigentlichen Ratstagung geführt werden, scheinen jetzt in ein neues Stadium getreten zu sein. Nachdem sich anfänglich die gegensätzlichen Meinungen schroff gegenüber gestanden hatten, verlautet jetzt, daß die juristischen Sachverständigen einer Lösung näher gekommen seien. Ueber Einzelheiten läßt sich allerdings noch nichts mitteilen, doch wird versichert, daß die bisherigen Verhandlungen zu der Annahme berechtigen, daß die Juristen zu einem Ergebnis kommen werden, das den deutschen Wünschen, wie sie im wesentlichen in der Note des Reichsministers des Aeußeren vom Januar d. Js. formuliert sind, gerecht wird. Endgültig aufgegeben ist der Gedanke einer Zwischenlösung. In einigen Punkten, so insbesondere hinsichtlich der nunmehr aufgegebenen sogen. örtlichen ständigen Kontrollorgane in der entmilitarisierten Rheinlandzone und in bezug auf die ursprünglich den Investigationskommissionen zugestandene Exekutive, ist bereits eine Einigung erzielt. Die juristischen Sachverständigen werden ihre Besprechungen fortsetzen, um authentische und maßgebende Formulierungen über Ergänzungen und zur Auslegung des Investigationsprotokolls auszuarbeiten, über die dann ein formell bindender Ratsbeschluß herbeigeführt werden soll.

*

Die Lage des Kabinetts Marx hat sich durch das Verhalten der Sozialdemokraten äußerst schwierig gestaltet. Die Insterburger Rede des Abg. Dr. Scholz veranlaßte am Mittwoch die sozialdemokratischen Parteiführer Hermann Müller und Wels, beim Reichskanzler vorstellig zu werden. Dieser versicherte, wie schon vorher Dr. Scholz selbst, daß es sich bei dieser Rede nur um eine private Meinungsäußerung, nicht aber um eine programmatische Erklärung der Deutschen Volkspartei gehandelt habe. Durch diese Feststellung wird allerdings an der Sache selbst wenig geändert. Die in der Rede von Dr. Scholz festgestellte Tatsache, daß es sehr schwer sein werde, sich über gewisse gesetzgeberische Aufgaben der nächsten Zeit mit der Sozialdemokratie zu einigen, bleibt bestehen, ob man sie nun als private Meinung oder als programmatische Erklärung ausspricht oder ganz verschweigt. Diese Schwierigkeiten zeigen sich vor allem in der Arbeitszeitfrage, in der die Sozialdemokraten von dem Reichskanzler bestimmte Garantien verlangt haben.

*

Der Hexenkessel am Balkan ist wieder am Brodeln. Der italienisch-albanische Freundschaftsvertrag hat in Belgrad starke Beunruhigung hervorgerufen. Die Folge war der Rücktritt des jugoslawischen Außenministers Nintschitsch, der bisher einen italien-freundlichen Kurs verfolgt hat. In weiterer Folge ist dann auch das Gesamtkabinett zurückgetreten, scheint aber nur mit geringen personellen Veränderungen wiederzukehren. Man muß aber damit rechnen, daß es künftig einen anderen außenpolitischen Kurs einschlagen wird. Die Interessengegensätze, die zwischen Jugoslawien und Italien auf dem Balkan bestehen, lassen nun einmal eine wirkliche Freundschaft zwischen den beiden Staaten nicht aufkommen, so wenig wie früher, trotz des Dreibundes, zwischen Italien und Oesterreich. Durch das Vordringen Italiens an der adriatischen Küste sind die Gegensätze sogar noch verschärft worden, und ganz besonders wird Albanien immer ein Zankapfel bleiben.

*

Die englische Arbeiterpartei unternahm im Unterhause einen Vorstoß gegen die Regierung Baldwin wegen deren Haltung im Bergarbeiterstreik. In dem von Macdonald eingebrachten Mißtrauensantrag heißt es, die Regierung verdiene einen Tadel, weil sie die auf einer Untersuchung in der Kohlenindustrie beruhenden Empfehlungen des königlichen Ausschusses nicht beachtet habe, zugunsten der Grubenbesitzer parteiisch gewesen sei, die Kohlenpreise nicht überwacht habe und einen Gesetzentwurf, der für die Bergleute die achtstündige Arbeitszeit zuläßt, angenommen habe. In dem Antrag heißt es weiter, daß angemessene Löhne und anständige Lebensbedingungen nur durch die Verstaatlichung der Bergwerke gesichert werden können. Nachdem Baldwin in seiner Erwiderung die Haltung des Bergarbeiterführers Cook scharf kritisiert hatte, wurde der Mißtrauensantrag mit 339 gegen 131 Stimmen abgelehnt. Die Liberalen enthielten sich der Stimme.

*

Der Ausfall der Wahlen in Dänemark hat zum Rücktritt des sozialdemokratischen Kabinetts Stauning geführt. Die Verhandlungen, die bisher zwischen den verschiedenen Parteien über die Regierungsbildung geführt wurden, haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Jedenfalls kommt aber nur ein Koalitionskabinett in Frage.

—o—

Gesetz und Recht

Nachdruck verboten

Klage eines Handwerkers gegen eine Handwerkskammer. — Unzulässigkeit des Rechtsweges.

Eine Handwerkskammer hatte mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde die Errichtung einer Wohlfahrtskasse für das selbständige Handwerk in ihrem Bezirk unter dem Namen „Altersrenten- und Unterstützungskasse der Handwerkskammer" beschlossen und ins Leben treten lassen. Nach dem Statut sollte die zwangsweise errichtete Kasse für alle selbständigen Handwerker des Bezirks, soweit sie beitragspflichtig zur Handwerkskammer sind, bestimmt sein. Die Mittel der Kasse sollten den ordentlichen Einkünften der Handwerkskammer entnommen werden.

Ein in jenem Bezirk wohnhafter Handwerker strengte nun vor dem ordentlichen Gericht Klage gegen die Handwerkskammer an, mit der er die Feststellung verlangte, daß die Errichtung und der Betrieb der erwähnten Kasse gesetzwidrig seien, und daß er selbst nicht Mitglied der Kasse und auch nicht bezugsberechtigt sei.

Landgericht und Oberlandesgericht Rostock haben jedoch die Klage wegen Unzulässigkeit des Rechtsweges abgewiesen. Nach dem Gerichtsverfassungsgesetz gehören vor das ordentliche Gericht lediglich alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, für welche die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden oder Verwaltungsgerichte nicht begründet ist, oder für welche besondere Gerichte nicht errichtet sind. Was den vorliegenden Fall betrifft, so ist die in Frage kommende Altersrenten- und Unterstützungskasse durch einen von der Aufsichtsbehörde genehmigten Beschluß der Handwerkskammer gegründet worden. Es handelt sich also um einen Verwaltungsakt einer Korporation des öffentlichen Rechts. Der Kläger verlangt nun von dem ordentlichen Gericht eine Entscheidung über die Unwirksamkeit dieses Verwaltungsaktes. Das wäre aber keine Entscheidung bürgerlich-rechtlicher Art, sondern eine Entscheidung über die Gesetzmäßigkeit eines Handwerkskammerbeschlusses, die nach der Gewerbeordnung den Aufsichtsbehörden vorbehalten ist.

—o—

Die Seeschlacht bei Falkland

In diesen Tagen jährt sich zum 12. Male der Tag, an dem das Kreuzergeschwader des Admirals Graf Spee, nachdem es zuvor den Seesieg bei Coronel erfochten hatte, der feindlichen Uebermacht bei den Falklandinseln erlag. Die nachstehende Darstellung eines Teilnehmers der Schlacht ist dem Buche von Heinrich Schneider „Die letzte Fahrt des kleinen Kreuzers Dresden" (Verlag K. F. Koehler, Berlin) entnommen.

Der 8. Dezember 1914 kam mit dem herrlichsten frischen Frühlingsmorgen, der heraufzog, als wir die Falklandinseln ansteuerten, einem Morgen, so schön, wie man ihn in jenen Breiten nur selten findet. Aber diesem Morgen, der nur Gutes zu verheißen schien, folgte ein Abend tiefster Trauer für uns. So wechselnd wie das Wetter, das im Laufe des Tages vom schönsten Sonnenschein bis zu stürmischen Regenböen sich änderte, war auch das Kriegsglück für uns, die wir als einziger Zeuge für den Heldenkampf des Kreuzergeschwaders, das, fern der Heimat, ohne Stützpunkte ganz auf sich selbst angewiesen, nun schon monatelang dem Feinde Schaden tat, vom Schicksal verschont blieben, um von dieser letzten Ruhmesstätte berichten zu können; von dem Opfertod des Grafen Spee, der durch Zusatz seiner starken Schiffe wenigstens die kleinen Kreuzer zu retten hoffte. Als wir am Abend den knappen Funkspruch des englischen Admirals auffingen: „Scharnhorst", „Gneisenau" gesunken, wo ist der Rest, den ich jagen möchte?", und als von anderen Kreuzern über Teilgefechte mit „Leipzig" und „Nürnberg" berichtet wurde, als wir auch von unseren Begleitschiffen auf F.-T.-Anrufe keine Antwort mehr erhielten, da wurde es uns zur furchtbaren, traurigen Gewißheit, daß unser Schiff das einzige war, das aus diesem letzten ungleichen Kampfe unversehrt hervorgegangen war, und daß von den lieben Kameraden, mit denen wir manche Woche Freud und Leid des Krieges gemeinsam getragen hatten, nur noch recht, recht wenige die Heimat wiedersehen würden. Ehre eurem Andenken, die ihr dem Fahneneid getreu für das Vaterland in den Tod gegangen seid, ihr sollt und werdet nicht vergessen werden!

*

Wie schon erwähnt, war es ein herrlicher, frischer Frühlingsmorgen, der uns am 8. begrüßte. Gegen 8 Uhr vormittags kamen die dunklen Umrisse der Inselgruppe Falkland in Sicht. „Gneisenau" und „Nürnberg" waren zur Aufklärung vorausgeschickt. Sie sollten feststellen, wie stark der zu erwartende Feind war und sollten ihn herauslocken. Wir übrigen drei Kriegsschiffe machten etwas weniger Fahrt und blieben etwa 14 Seemeilen hinter „Gneisenau" und „Nürnberg" zurück. Unsere drei Begleitdampfer bekamen Befehl, noch weiter zurückzubleiben. Das herrliche Wetter erhöhte unsere Kampfeszuversicht. Das mußte ein herrliches Treffen werden. Da meldete gegen 9 Uhr die „Gneisenau": „Zwei feindliche Schiffe in Sicht. Im Hintergrund scheinbar noch mehr." Kurz darauf sichteten auch wir mächtige, dunkel aufsteigende Rauchwolken hinter der Inselgruppe. Aha, sie hatten uns gesichtet. „Gneisenau" und „Nürnberg" wurden nunmehr zurückgerufen und sollten wieder in Kiellinie einscheren.

Weiter ging's, dem Feinde entgegen. Die gesichteten Rauchwolken verstärkten sich immer mehr und — vermehrten sich. Wir hielten für Augenblicke den Atem an. Das konnte heiter werden. Wir gingen nach diesen Beobachtungen nicht sofort zum Kampfe über, sondern nahmen Kurs nach Süden, nach der offenen See zu. Wir wollten offenbar so die Stärke des Feinde erst einmal feststellen. Außerdem war für uns ein Gefecht auf offener See günstiger als ein Küstengefecht, da wir bei ersterem besser manövrieren konnten.

Immer mehr Rauchwolken tauchten hinter der Landzunge auf. Donnerwetter, gab das heiße Arbeit; denn schon jetzt stand uns eine überlegene feindliche Streitmacht entgegen. 9 Uhr 20 Min. kam der Befehl: „Klar Schiff zum Gefecht!" Schauerlich gellten die Hörner und rasselten die Trommeln, die zum Gefecht riefen. „Klar zum Gefecht". Ein jeder wußte, was das diesmal zu bedeuten hatte. Es gab einen schweren Tag, der uns Tote und Verwundete bringen würde. Soviel wurde uns bereits jetzt klar. Aber sei es drum, wir konnten schließlich nicht immer ein Coronel erwarten.

Wir gingen jetzt äußerste Kraft voraus, um zu versuchen, die feindliche Linie auseinanderzuziehen und dann dem Gegner einzeln beizukommen. Aber auch diese Taktik sollte uns wenig nützen, die Anzahl der Feinde vermehrte sich ständig. Wir zählten jetzt schon acht feindliche Schiffe. Da kamen ja beinahe auf jeden von uns zwei Feinde. Wir waren dem Feinde am nächsten. Backbord voraus fuhr „Scharnhorst", vor uns „Gneisenau" und „Nürnberg" und am Steuerbord voraus „Leipzig". Ganz weit hinter uns kamen die feindlichen Schiffe auf.

Da kam vom Geschwaderchef der Befehl „Alle Schiffe ausscheren und dem Feinde ein unsicheres Ziel bieten!" Nun ging es los, und wir alle ließen eine seit der Probefahrt wohl kaum herausgeholte Fahrt. Es war eine Fahrt auf Leben und Tod geworden. Die Heizer vor den Kesseln arbeiteten mit übermenschlicher Kraft. Wenn nur nichts an den Maschinen passierte. Ein kleiner Fehler oder Versager konnte uns diesmal das Leben kosten. Jeden Augenblick erwarteten wir, ein Absacken unserer „Nürnberg" feststellen zu können, aber sie hielt sich ausgezeichnet. Wir waren im ganzen Geschwader das einzige Schiff mit Turbinen und brauchten daher eine hohe Fahrt nicht so zu fürchten wie unsere vier Kameraden mit ihren Kolbenmaschinen. Immerhin aber konnten auch wir Pech haben durch einen allerschönsten „Schaufelsalat" in den einzelnen Turbinen.

Doch alle Anstrengungen waren vergebens. Die Verfolger kamen immer mehr und mehr auf. Gegen 12 Uhr mittags schlug die erste feindliche Granate hinter uns ein, aber viel zu kurz. Dem Aufwerfen des Wassers nach zu urteilen, mußte es eine der dicken Kaliber gewesen sein. Schon längst hatten wir in aller Hast Mittagbrot gegessen. Es gab Lachs. War er auch sehr salzig, so kamen wir doch wenigstens nicht hungrig bei Vater Neptun an. Diesmal war die Sache brenzlich, das ahnten wir nun alle. Eine finstere Entschlossenheit lag auf allen Zügen. Wehe dir, Old England, auch du wirst an diesen Tag denken müssen.

Als ich nach dem Essen wieder an Deck kam, um schnell noch einige Orientierung zu suchen, hatte sich das Bild erheblich verändert. „Scharnhorst", „Leipzig" und „Nürnberg" waren zurückgeblieben, ihre Maschinen waren der anhaltenden hohen Fahrt nicht mehr gewachsen. „Leipzig" mußte einige Kesselrohrbrüche haben, denn weißer Dampf entstieg ihrem mittleren Schornstein. Armer Kamerad. Sie blieb jetzt auffällig zurück. Wurde der Schaden nicht bald behoben, dann war sie rettungslos verloren. Wir waren machtlos gegen die uns verfolgende Uebermacht.

Wir konnten jetzt einige der feindlichen Schiffe erkennen und waren im ersten Augenblick betroffen: die ersten Verfolger waren zwei der neuesten englischen Dreadnoughts, die beiden englischen Schlachtkreuzer „Invincible" und „Inflexible". Ihre Abmessungen betragen: Länge 161,5 Meter, größte Breite 23,9 Meter, Wasserverdrängung 17 600 Tonnen, Geschwindigkeit etwa 26,5 Knoten.

Ihre Armierung bestand aus: 8 Stück 30,5 cm L/45, 16 Stück 10,2 cm L/45 und 5 Torpedorohren.

Daher auch die hohe Wassersäule der vorhin hinter uns einschlagenden Granate. Wie lange nun noch, und sie hatten uns mit ihren Geschützen erreicht und dann —? Was sollten „Scharnhorst" und Gneisenau mit ihren 21-cm- und wir kleineren Kreuzer mit unseren 10,5-cm-Kalibern gegen die 30,5 cm dieser Dreagnoughts ausrichten? Eins von diesen Dingern auf unsere „Dresden" gesetzt, genügte, uns zum Sinken zu bringen.

Ferner wurden von uns auf feindlicher Seite festgestellt: der englische Panzerkreuzer „Carnavon", die englischen Panzerkreuzer „Kent" und „Cornwall" und die kleinen Kreuzer „Glasgow" und „Bristol". Es war aussichtslos, gegen diese ungeheure Uebermacht anzukämpfen. Vieles hatten wir am Morgen dieses Tages erwartet, aber nicht dies. Immer mehr wurde es uns zur Gewißheit, daß wir unterliegen mußten, aber keinem sah man an, daß derartige Gedanken ihn beherrschten. Entschlossen und still tat jeder seine Pflicht. Die Haltung der Besatzung war tadellos, und sogar Witze fehlten nicht. Sollte es eben sein, nun, dann mit Ehren. Dann sollte das Leben so teuer wie möglich verkauft werden. Bei Coronel standen wir einander gleichwertig gegenüber, hier 3:1 und mehr. Da konte sich England nachher nicht sehr rühmen, das deutsche Auslandsgeschwader vernichtet zu haben.

„Scharnhorst" war jetzt etwas hinter uns zurück an Backbord, während „Leipzig" an Steuerbord noch weiter zurückgeblieben war. Es war gegen 1 Uhr, da schlug eine zweite 50,5-cm-Granate hinter uns ins Wasser. Jetzt wurde es ernst. Sie hatten uns erreicht und würden uns nun wohl einzeln achtern abschießen. Eine furchtbare Situation für uns. Noch eine höhere Fahrtgeschwindigkeit war für alle außer „Dresden" ausgeschlossen. Was nun? Sollten wir uns also abschießen lassen?

Da faßte denn unser Geschwaderchef einen Entschluß, der uns das Leben rettete. Beim Einschlagen der Granate gab er folgenden Befehl: „Gneisenau" mir folgen! Die kleinen Kreuzer „Dresden", „Leipzig" und „Nürnberg" sind entlassen!" Unter Einsetzung beider Panzerkreuzer, seines Lebens und des seines älteren Sohnes, der Oberleutnant auf der „Gneisenau" war, des Lebens der Besatzung beider Schiffe wollte er das unsere retten. Noch ein letzter Gruß des Admirals an den jüngsten Sohn, der sich als Fähnrich auf der „Nürnberg" befand, ein Gruß für Gattin und Tochter daheim, dann machte „Scharnhorst" kurz kehrt, begleitet von „Gneisenau", die an uns vorüberbrauste wie ein gereizter Tiger. Greifbar deutlich steht noch heute das Bild vor meinem geistigen Auge, als wir von den Besatzungen der beiden Schiffe Abschied nahmen. Sie in den mit voller Gewißheit erwartenden Tod, wir einem unbestimmten Schicksal entgegen. Von drüben ein hundertfaches: „Grüßt uns die Heimat!", von hüben ein stilles und dumpfes „Lebt wohl!" und auch „Auf Wiedersehn!" Die letztere Hoffnung war wohl allerdings sehr gering, denn „Scharnhorst" sank mit seiner ganzen Besatzung, während von der 800 Mann starken „Gneisenau"-Besatzung nur 170 Mann gerettet wurden. Unter den Toten war Graf von Spee mit seinen beiden Söhnen, denn auch der jüngste fiel auf „Nürnberg".

—oo—

Volksleben und Wirtschaft.

Beethoven-Jahrhundertfeier. In Wien wurde soeben das Programm der offiziellen Beethoven-Jahrhundertfeier bekannt gegeben, die in den Tagen vom 26. bis 31. März 1927 unter der offiziellen Beteiligung des österreichischen Unterrichtsministeriums und der Stadt Wien stattfinden wird. Die Veranstaltung wird internationalen Charakter tragen und sämtliche in Wien beglaubigten Gesandtschaften werden sich an der Feier beteiligen. Zur Mitwirkung sind eine Reihe angesehener in- und ausländischer Kräfte herangezogen worden. Als Festdirigenten werden Staatsoperndirektor Franz Schalk und Felix Weingartner fungieren.

*

Schlechter Abschluß des Harzer Bergtheaters. Obwohl das Harzer Bergtheater bei den Schlußaufführungen einen ziemlich regen Besuch zu verzeichnen hatte, weist die diesjährige Spielzeit ein Defizit von 32 000 Mark auf, die gedeckt werden müssen. Die Provinziallandesverwaltung hat sich bereit erklärt, ein Drittel des Fehlbetrages zu decken, sofern die anderen Kommunalverbände die Restsumme aufbringen würden. Der Oberpräsident wendet sich nun an die Städte und Landkreise mit der Bitte um eine einmalige Beihilfe und weist dabei auf die besondere kulturelle Bedeutung des Theaters hin. Ueber die künftige Spielzeit schweben zurzeit noch die Verhandlungen.

*

Die Reichspost und der Weihnachtspaketverkehr. Damit die Paketmassen sich in den letzten Tagen vor dem Feste nicht zu sehr stauen, empfiehlt es sich, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen. Durch die Beachtung dieses Hinweises und der nachstehenden Ratschläge können die Paketversender wesentlich dazu beitragen, daß der Weihnachtsverkehr sich glatt abwickelt und die Pakete ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger gelangen. Die Pakete sind unter Verwendung guter Verpackungsstoffe recht dauerhaft herzustellen, die Aufschrift ist haltbar anzubringen und der Name des Bestimmungsortes unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Anschrift zu legen.

*

Kündigungen in der rheinischen Textil-Industrie. Die vereinigten Arbeitgeberverbände der München-Gladbacher Textilindustrie haben beschlossen, in allen Betrieben die Einheitsverträge sämtlicher Arbeitnehmer zum 24. Dezember 1926 zu kündigen. Die Kündigungen werden zurückgenommen, wenn die von den Arbeitnehmern ausgesprochenen Kündigungen der Passierer rückgängig gemacht werden.

*

Der Lohnkampf im Krefelder Seidengewerbe beendet. Zur Beilegung der Streitigkeiten im Krefelder Seidengewerbe fand eine Besprechung der Lohnkommission und der Betriebsräte statt, in der beschlossen wurde, den Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung um 7 Proz. und eine Erhöhung der Akkordlöhne um 2 Proz. vorsieht, anzunehmen unter der Voraussetzung, daß keine Maßregelung der streikenden und ausgesperrten Färber Platz greifen darf. Damit dürfte der Wirtschaftskampf in der Krefelder Seidenindustrie erledigt sein.

Die Stimmen der Vergangenheit

Kriminal-Roman

von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Meine Mission hatte hier ihren Abschluß gefunden und noch am selben Tage trug mich das Dampfroß der Riesenstadt New York entgegen. Bald darauf schwamm ich auf dem Ozean und schließlich betrat ich in Hamburg wieder deutschen Boden."

Walter Eckert schwieg. Er hatte seine merkwürdige Erzählung beendet.

„Das war sonderbar und interessant", sagte ich und reichte ihm meine Rechte, die er herzlich drückte, „ich danke Ihnen".

„Und ich wünsche Ihnen ein gutes Gedeihen ihres Werkes!" entgegnete er launig, indem er sich erhob. „Ich muß, wie gesagt, in einer halben Stunde am anderen Ende der Stadt Nürnberg sein, denn ich habe einen noch recht verwickelten Fall zu erledigen. Sonst würde ich nicht so rasch unser gemütliches Beisammensein beenden. Aus dem angeführten Grunde werden Sie es mir jedoch wohl nicht übel nehmen, wenn ich gehe."

Er schlüpfte in seinen Ulster.

„Das andere werden Sie ja auch ziemlich ausführlich in meinen Aufzeichnungen finden, die Sie in Händen haben. Die Wirkung meiner Erzählung auf den Bankier war selbst verständlich eine ganz ungeheure, und das hatte ich ja auch damit nur bezweckt. Sie sollte dazu dienen, ihn zur Ablegung eines lückenlosen Geständnisses zu bestimmen; denn so klar mir die Sache im Großen, Ganzen auch war, so fehlte mir doch die Einzelheiten, die mir von Wichtigkeit zu sein deuchten. Also auf Wiedersehen. Und wenn Ihre Arbeit im Druck erschienen ist, dann hoffe ich, daß ich einer der ersten bin, welche sie zu lesen bekommt. — Guten Abend!" —

Er war gegangen. Und ich warf mich wenige Minuten später in ein leer vorüberfahrendes Auto, um so schnell wie möglich nach Hause zu gelangen. Jetzt hatte ich erfahren, was ich zu wissen brauchte, und nun fand ich nicht eher Ruhe, als bis ich alles zu Papier gebracht. — — —

Viertes Kapitel.

Es wird Licht.

Die Darlegungen des Detektivs hatten seinerzeit in dem Gemüt des Bankiers natürlich einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Er hatte, als Eckert schwieg, sein Taschentuch vor das Gesicht gepreßt und schluchzte leise. Die Erinnerung an vergangene Zeiten hatten ihn machtvoll ergriffen. — Erst allmählich beruhigten sich seine Nerven, langsam hob er das Haupt, sah dem Detektiv lange in die Augen und sage dann im müden Tone nur die wenigen Worte: „Sie haben Unglaubliches vollbracht. Die Stimmen, die ich für alle Zeit als stumm erachtete, Sie haben es erreicht, daß sie — reden. Und sie reden ein grausam deutliches Wort. Sie haben alles erforscht und erkannt, alles. — Es ist Ihnen nichts verborgen geblieben, gar nichts! — Was Sie mir soeben erzählten, ist wahr, ich habe es selbst erlebt, mit diesen meinen Augen geschaut. Ich glaube, kein Mensch würde es je erfahren, ich täuschte mich. Allerdings gehören dazu Geisteskräfte, die man nicht häufig bei einem Menschen finden wird. — Aber fahren Sie, bitte fort, denn, ich glaube nicht, daß Sie mich aufgesucht haben, um mir mitzuteilen, was ich selbst erlebt."

Der alte Herr schwieg nach diesen Worten und lehnte sich erwartungsvoll in seinen Sessel zurück.

Einen Augenblick lang schien Eckert über etwas nachzusinnen. Dann begann er: „Aus diesen Erhebungen, Herr Bankier, entnehme ich nun folgendes: Leontine ist nicht die Schwester, nicht eine Blutsverwandte des Angeklagten. Wenn ich dies an der Hand schriftlicher Beweise, welche ich mit herübergebracht, dem Gerichte unterbreite, — ich habe die beglaubigten Unterschriften von Kitty Walker und dem Kurier — so wird Leontine Wesly zum Schwure vorgelassen werden. Sie wird das Alibi des Herrn Edgar Wittmann leicht erbringen, und jener wird aus der Haft entlassen werden. — Bis dahin wäre der Gang der Dinge ja nur ein sehr erfreulicher — vielleicht auch für Sie, Herr Bankier!"

Jener nickte stumm, der Detektiv fuhr bedeutsam fort: „Aber nun kommt die Wendung, die Ihnen verhängnisvoll werden muß. Das Gericht würde nun nach dem wahren Schuldigen forschen. Das verstehen Sie doch"

„Allerdings!" nickte jener müde. „Glauben Sie, daß die Gerichte Erfolg haben werden?"

„Ohne Zweifel!" entgegnete der Detektiv sehr bestimmt. „Wenn alle Stränge rissen, würde ich selbst als Zeuge auftreten, denn ich kenne den Mörder."

„Sie — Sie kennen ihn?" rief der Bankier bestürzt, und Entsetzen spiegelte in seinen Mienen wider. „Das — das ist nicht möglich", fügte er, dann ruhiger werdend, hinzu.

„Es ist dennoch der Fall, und Sie werden begreifen, daß ich alles weiß, wenn ich Ihnen erkläre, daß ich den kenne, der Friedrich Wittmann in der Nacht vom 2. zum 3. Juli zwischen elf und zwölf Uhr im Kontor des Bankhauses erschoß." — —

Wie vernichtet sank Bertold in sich zusammen.

„Sie sind allwissend!" stammelte er fassungslos.

„Im Falle Wittmann ja!" entgegnete Eckert kühl. „Darum hören Sie weiter, was ich Ihnen noch enthüllen werde. Es ist für Sie von großer Wichtigkeit. Das Gericht wird also den Schuldigen suchen. Als Anhaltspunkt dient ihm der Beweis des Kommissars Wachter, daß in der fraglichen Nacht noch ein zweiter Mensch in das Kontor eingedrungen ist. — Dieser muß zwar nicht der Mörder gewesen sein, jedoch liegt die Annahme, daß er es ist, sehr nahe. Wer war nun dieser geheimnisvolle Zweite, wenn es Edgar Wittmann nicht gewesen sein kann!? Diese Frage wird sich das Gericht zunächst vorlegen. Eine Eigenschaft des sonst geheimnisvollen Eindringlings kennt es bereits. — Er besaß die Schlüssel zur Bank! — Wer aber besitzt solche? — Außer Edgar Wittmann, der nicht mehr in Frage kommt, noch der Portier, Erich Bertold und Sie selbst. — Das ist beachtenswert. — Ferner wird das Gericht die anderen Funde prüfen, die es noch in Händen hält. Dies ist vor allem der Revolver. Wo stammt der her? — Aus des Herrn Wittmann jun. Waffenschrank, also aus der Villa am Maxfeld. — Da muß man zunächst annehmen, die Waffe sei von einem der Bewohner der Villa selbst in die Bank gebracht worden. Ebenso ist der Stock von der Villa nach der Bank verschleppt worden. Es besteht also ohne Zweifel zwischen der Villa am Maxfeld und dem Tatorte eine Verbindung. Man hat jetzt schon drei Verdachtsmomente gegen die zwei in Frage kommenden Bewohner am Maxfeld. Und nun kommt das dritte, das schwerwiegendste Verdachtsmoment. Sie, der Zeuge Willi Bertold, wußten, daß Leontine Wesly nicht die leibliche Schwester des so schwer Angeschuldigten ist. Sie hätten nur das Geheimnis, das über Fräulein Weslys Geburt schwebt, zu lüften brauchen, der Schwur der jungen Dame wäre dann rechtsgültig geworden und das Alibi des Angeklagten dadurch erbracht. Das taten Sie nicht! — Warum taten Sie das nicht — weil!" — er hielt einen Augenblick inne und blickte scharf zu dem alten Herrn hinüber, dem kalter Schweiß auf der Stirne perlte — „weil — Sie selbst der Schuldige sind!"

Bertold sprang von seinem Sitze auf. Sein Körper erzitterte, als ob Fieberschauer seine Adern durchrase. „I — ich soll Friedrich Wittmann — meinen Freund — er —erschossen — noch —! ach, es ist, — — — !" Er griff sich mit beiden Händen nach dem Halse, als wollte er sich dadurch vor dem Erstickungstode bewahren. Dann taumelte er wieder zurück und ließ sich schwer auf den Sessel niederfallen.

(Fortsetzung folgt).



Weihnachts-Textil-Messe

zu Einheitspreisen

45 Pfg.	95 Pfg.	1.95 Mk.	2.95 Mk.	3.95 Mk.	4.95 Mk.

Sonntag, den 12. Dezember ist **unser Geschäft** von **1-6 Uhr geöffnet.**

Gebr. Kaufmann, Aplerbeck, Markt

Schwerter Ortsrundfunk.

Achtung! Für den Pannekaukensender!

Auf Welle 1001.

Meine Damen und Herren!

Leichtsinnigerweise hatte ich mir ein goldenes Messing-Rauchgeschirr gekauft. Meine Frau, die auch die Freundin von der Grauteschnute ist, schimpfte wie ein Rohrspatz. Dafür hätte ich ihr auch ein Paar neue Schuhe kaufen können. „Gut", sagte ich, nachdem wir drei Tage kein Wort miteinander gesprochen hatten, „Du sollst die Schuhe bekommen." Ich werde mir das ausgegebene Geld am eigenen Munde wieder absparen und drei Monate lang nicht mehr rauchen." Darauf vertrugen wir uns wieder und ich trank den bitteren Kelch. Als die Leidenszeit herum war, fragte ich meine sparsame Gattin: „Was sollen wir nun mit dem Rauchgeschirr machen?"

„Da habe ich lange vorgesorgt. Paß mal auf!" sagte meine Teure, ging an ihren Kleiderschrank und holte ein Paar niedliche schwarze Wildlederschuhe hervor, die sie mir triumphierend zeigte.

„Und was bedeutet das?" fragte ich arglos.

„Dummer!" sagte sie, „das bedeutet, daß ich das häßliche Rauchgeschirr in demselben Warenhaus, wo du es kauftest, schon längst gegen diese herrlichen Schuhe umgetauscht habe. Und nun gibst du mir schnell das gesparte Geld für einen neuen Winterhut, nicht wahr?" Ich aber habe mir eine Kiste Zigarren und ein neues Rauchgeschirr gekauft.

Der treueste von meinen Freunden ist doch der Wilm, treuer wie meine Angetreute. Auch in dieser Woche schrieb er mir wieder so ein nettes Brieflein:

Lieber Karl vom Strang!

Heute liegt mir wieder vieles auf dem Herzen, was ich Dir unbedingt schreiben muß. Da höre ich z. B., daß der Kreis Hörde den Hohenschwerdtschen Hof gekauft hat. Und was soll damit werden? Eine Musterwirtschaft! Wie nett ich das finde! Nachdem nun endlich unser Kreis eine nette Musterwirtschaft ist, geht man nun auch daran, einzelne Höfe zu bemusterwirtschaften. Unsere Kinder und Kindeskinder — ich selbst bin allerdings noch unverheiratet — werden das mit Dank anerkennen. Da ich mich in meiner jetzigen Stellung auch mal gern verändern möchte, habe ich mir folgendes gedacht: Zur Durchführung der Musterwirtschaft hat man sicher viele Beamte nötig, denn es müssen doch eine ganze Reihe von Büros eingerichtet werden; ich denke da an ein Büro für Heu- und Strohverwertung, Büro für künstliche und natürliche Düngung, Büro für Zucht-Bullen und -Schafe, und noch vieles andere. Auf jedem Büro muß natürlich ein Bürodirektor und eine Reihe von Beamten sein; denn es soll doch eine Musterwirtschaft werden. Ich will mich nun beim Kreistag um eine Bürodirektorstelle bewerben, denn ich glaube, daß ich landwirtschaftlich genügend vorgebildet bin. Ich hatte in meiner Jugend einige Monatskaninchen, da hatte ich dann immer den Stall voll Junge. Meinst du nicht auch, lieber Karl, daß man mich deshalb unbedingt einstellen wird? Vielleicht legst Du auch ein gutes Wort für mich ein. Den Dank für Deine Hilfe will ich dann später in Eiern und Speck und Schinken zurückerstatten.

Am 1. Dezember war auch der Viehzähler bei uns. Wir haben aber nur 3 Hühner und 1 Hahn. Den Hahn wollen wir aber zu Weihnachten schlachten, denn er hält sich lieber bei den Hühnern in der Nachbarschaft auf als bei seinen eigenen. Als der Zähler nach Gänsen fragte, fiel mein Auge gerade auf unsere Mimi, was meine andere Schwester ist; da habe ich dann 1 Gans angegeben, denn unsere Mimi ist doch auch eine, nur, daß sie sich nicht rupfen läßt. Hoffentlich veröffentlicht unsere Stadtverwaltung einmal, wieviel Ochsen und Esel wir hier in Schwerte haben. Ich glaube, da wird eine schöne Zahl herauskommen.

Lieber Karl! Ich war auch im Konzert vom Frauenverband. Schade, daß Du nicht da warst; da war's wirklich schön. Am besten gefallen haben mir die hiesigen Sängerinnen. Nein, so ergreifende, himmlische Töne habe ich selten gehört. Besonders das ergreifende „Ach, wie ist's möglich dann", war vollendet schön. Schade nur, daß man nicht mehr hörte.

Neulich war ich einmal bei Tage bei den Kanalarbeitern in der Hagener Straße; ich wollte meinen Spazierstock wiedersuchen, den ich da in der Dunkelheit verloren hatte. Die unterirdische Quelle hatte ich noch gar nicht gesehen; ein dicker Strahl kommt aus der Erde heraus. Ich habe gleich eine Flasche voll mitgenommen und chemisch untersuchen lassen. Und was meinst Du, was darin ist? Kochsalz, Brom und Jod; auch etwas Eiweiß und Zucker; letzteres könnte aber auch von menschlicher Verunreinigung herrühren, meinte der Untersucher. Da sollten nun doch mal unsere Stadtväter überlegen, ob es sich nicht lohnte, Schwerte zu einem Weltbade zu machen, zumal wir doch auch in Schwerte viele Leute haben, die an Arterienverkalkung leiden, und dafür soll doch Brom und Jod sehr gut sein. Da das Amtsgericht dicht bei der Quelle liegt, könnte dieses vielleicht zum Kurhaus eingerichtet werden; denn so Strafzellen lassen sich doch sicher leicht in Badezellen umarbeiten. Hoffentlich überlegen sich das unsere Stadtväter mal recht bald; damit uns nicht andere Städte im voraus kommen und uns diese Quelle wegschnappen. Aus Dankbarkeit könnte man ihnen ja jedes Jahr eine sechswöchige Brom- und Jodkur gratis verschreiben. Meinst Du nicht auch, lieber Karl? Gib mir bitte recht bald Antwort.

Es grüßt herzlich Dein Wilm.

Was der Wilm hier vorschlägt, kann ich auch nur unterstreichen. Von wegen des Amtsgerichtes wäre das noch zu überlegen. Aber wo ein neues Gebäude hernehmen. Vielleicht weiß ein anderer eine Lösung und läßt sie mir bald zukommen.

Ihr Karl vom Strang.

Vermischtes

Zahnziehen einst und jetzt.

Die Zahnheilkunde reicht auf eine noch ziemlich kurze Vergangenheit zurück. Noch vor wenigen Jahrhunderten wurde das Zahnausreißen von Personen besorgt, die nicht im entferntesten mit unseren heutigen Zahnärzten verglichen werden können. Besonders charakteristisch für die früheren Zustände überhaupt ist eine Bekanntmachung aus dem Jahre 1773, in der gesagt wurde: „Den auf den Jahrmärkten herumziehenden Bruchschneidern, Zahnkundigen und Wurzelkrämern ist es nicht erlaubt, in unseren Ortschaften öffentlich auszustehen." Wie ehedem das Zahnausreißen vor sich ging, das dürfte wohl allen vom Hörensagen bekannt sein. Die Fama behauptet sogar, daß früher stellenweise für Zahnziehen ein — Stundentarif in Kraft war. Jedenfalls bezeugt das geflügelte Wort: „Junge, ich werde dir mal auf den Zahn fühlen", daß früher das Zahnausreißen eine reichlich schmerzliche und für die „Zahnkundigen" eine reichlich mühevolle Sache war. Merkwürdig jedoch, daß sich, allen neuzeitlichen Fortschritten zum Trotz, die Angst vor dem Zahnziehen bei vielen Leuten noch mit allen erdenklichen Schrecken forterhalten hat, wiewohl man heutzutage, wenn man sich einem tüchtigen Fachmann anvertraut, alle Ursache hat, auch den letzten Rest von Aengstlichkeit zu Hause zu lassen.

In Schönheit gestorben. Große Toilette hatte eine Neuyorker Lehrerin gemacht, die sich das Leben zu nehmen beabsichtigte. In einem hochfeinen Schönheitssalon hatte sich die Lebensmüde zuvor die Haare in Dauerwellen legen lassen. Sie hatte ferner die beste seidene Unterkleidung angelegt, überhaupt große Toilette gemacht. Dann hatte die Lebensmüde eine Zeitung zur Hand genommen, den Gashahn geöffnet und sich in einer Zimmerecke am warmen Ofen in einem Lehnstuhl niedergelassen. Vermutlich wollte die Selbstmordkandidatin nicht frieren. So ist sie dann ins Jenseits hinübergeschlummert. In einem hinterlassenen Briefe hat sie den Arzt gebeten, ihre Frisur behutsam zu behandeln und diese nicht zu zerknittern!

Auf Kredit

finden Sie bei uns fabelhafte Auswahl und billigste Preise in

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

Sie kaufen bei uns ebenso billig wie in jedem Barzahlungsgeschäft, obwohl Sie nur eine kleine Anzahlung zu leisten haben und bequeme Ratenzahlungen leisten können.

Sonntag ist unser Geschäft bis 6 Uhr geöffnet

4663

Hörde Piepenstockplatz 3

Herren u. Damen Konfekt. A.G.

HeDaKo

Das Haus des Barpreissystems!

Hörde Piepenstockplatz 3



Zufriedene Gesichter



nach dem Essen sind für die Hausfrau der beste Lohn, denn sie weiß dann, es hat allen geschmeckt. Da es aber nicht gleich ist, wovon man satt wird, und jeder Mensch mehr oder weniger Feinschmecker ist, werden

Bölts Wurst- und Feinkostwaren

ganz besonders begrüßt, wenn sie auf den Tisch kommen. Der Alltag wird zum Feiertag. Wie sehr jeder Hausfrau daran gelegen ist, frohe und zufriedene Gesichter um sich zu sehen, beweist die ständig wachsende Nachfrage nach unseren **Bölts-Waren.** Jeder Delikateß- und Feinkosthändler führt sie. **Die Bölts-Waren** tragen die nebenstehende B-Plombe. Achten Sie bitte beim Einkauf darauf, damit Sie auch unsere Waren erhalten.

Bölts A.G. Fleischwarenwerke
Oldenburg i. O.
Deutschlands Musterbetriebe.

Teppiche

Nur bewährte, gute Qualitäten!

Linoleum-Teppiche Ia. Qualität (vom Stück)

Größe	130/200	200/250	200/300	250/350	300/400
	9.10	17.50	21.00	38.50	54.—

Haargarn-Teppiche in neuesten Mustern

Größe	135/200	165/235	200/300	250/350	300/400
	24.00	39.50	56.00	82.00	125.00

Plüsch-Teppiche aus Ia Wollmaterial

Größe	135/200	165/235	200/300	250/350	300/400
	25.00	38.00	58.00	79.50	125.00

Velvet-Teppiche, dichtes Plüschgewebe, Persermuster

Größe	135/200	165/235	200/300	250/350	300/400
	25.00	45.00	69.00	112.00	185.00

Tapestrie-Teppiche, festes, besonders haltbares Gewebe

Größe	50/100	165/235	200/300	250/350
	3.95	29.00	43.00	69.00

Beachten Sie vor Einkauf von Gardinen, Teppichen, Dekorationen unsere sehenswerte Ausstellung, die Sie von unserer Billigkeit überzeugen wird!!

Gardinen u. Teppichhaus **Engel**
Dortmund, Westenhellweg 82 u. 82a

5463

gegenüber der Petrikirche.

Für Advents- u. Weihnachtsdekoration



Künstliche Tannenbäumchen u. Tannenzweige
Schneestoff
Rauhreif
Eiswatte

Staniol
Glashaut
Krepp- und Seidenpapier
weiß und farbig
Krippen
Engel usw.
empfiehlt



C. Braus
Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3

Café Astoria

Inh.: Aug. Geck
Ruf 244 **Schwerte** Hagenerstr. 14

Täglich Konzerte

des Jack-Jonson Bandes.

Jack-Johnson
der Neger

jazzt, singt, steppt.

4511

Schwerter Turnerschaft 1868

Sonntag, den 12. Dezember
nachmittags 5½ Uhr beginnend

Werbeturnen

der Damen- und Mädchen-Abteilungen. Vorführung v. Geräte- u. Freiübungen, Reigen, im Saale **„Im Reiche des Wassers".** **Eintrittsgeld 0,50 Mk.** Nach dem Turnen **gemütliches Beisammensein** der Mitglieder und Turnfreunde

4622 **Der Vorstand.**

Café Radio A. Wigge

Ruf 394 Friedrichstr. 5-9 Ruf 394

Wirklich gemütliches Familienlokal größten Stils
Jeden Sonntag von 11 u. 4 Uhr

Konzert

Vorzügliche Backwaren und Getränke.
Täglich Radio-Konzert ab 1 Uhr.

Restaurant „Zur Helle"
Inh.: Aug. Rettstadt
Fernruf 468 Ostenstr. Nr. 26 Fernruf 468

Sonntag
Stimmungs-Musik
Eintritt frei.

Steppdecken

7.90 9.75 16.75 18.50
21.50 33.- 70.-

Ernst Müller
Ostenstraße 18

4512

PIANOS

Marke „Ebel & ohn"

kauft man am besten und billigsten direkt beim Hersteller. Wir garantieren für beste Qualität, stellen die günstigsten Zahlungsbedingungen und liefern **franko direkt an Private.** Der Ruf unserer seit 50 Jahren bestehenden Firma bürgt f. zuverläss. u. gewissenhafte Belieferung

Carl Ebel & Sohn, Pianoforte-Fabrik
Gegr. 1877. **UNNA** Gegr. 1877.
Aeltestes Fachgeschäft im Kreise Hamm.



Nähmaschinen-Spezialgeschäft

in großer Auswahl u. erstklassigen Fabrikaten, wie **Adler, Anker, Stoewer, Seidel u. Naumann,** zum Stopfen und Sticken eingerichtet, in einfacher u. feinster Ausführung. — Auf Wunsch Ratenzahlung

Heinrich Voigt, Mechaniker
Brückstraße 7 und 8. 3514 Brückstraße 7 und 8.
Reparatur-Werkstatt.

Vereinsdrucksachen

liefert sauber, schnell und billig
Buchdruckerei C. Braus, Schwerte

Passende Weihnachtsgeschenke

für

Herren-Artikel



finden Sie im

Spezial-Haus

Robert Lippmann
4674 Hüsingstraße

Zum Weihnachtsfest

empfehle als ganz **besonders billig!**

Biberbettücher nur 2.50 M **Schlafdecken** von 1.95 M an
Reinwollene extra schwere Decken bedeutend unter Preis
Unterrock-Biber per Meter nur 50 Pfg.
Prinzeß-Röcke, Wolle u. **Seide** in verschiedenen Farben von 3.50 M an

Damen-, Herren- und Kinder-Handschuh
um damit zu räumen, **besonders billig.**

Taschentücher finden Sie bei mir in unerreichter Auswahl
Taubenwolle, Zephirwolle, die letzten Farben nur 5 Pfg.

Die bekannten, guten **Leinen-Kaffeedecken** sind wieder eingetroffen, **jetzt nur per Stück 1.95 M.**

Besichtigen Sie meine Schaufenster und Sie werden bestimmt ein praktisches Geschenk für den Weihnachtstisch finden.

W. Sasse Nachf., Inh. W. Honsálek
Hüsingstr. 3 Spez.: **Eigene Weißnäherei** Fernruf 297
Betten, Aussteuer- und Manufaktur-Waren.

Verlobungs-Ringe

in allen Qualitäten
Gravur gratis

Geschenke Uhren, Gold, Silberwaren, Bleikristall, Bestecke.

Größte Auswahl! *Niedrigste Preise!*

F. Kayser Uhrmacher u. Juwelier
Bahnhofstraße 1 4676

Restaurant Heinr. Jöckel, Schwerte, Markt

Schützen

welche bisher noch säumen, an der großen Konkurrenz teilzunehmen, müssen

heraus

da dieselbe mit **Montag,** den 13. Dezember 1926 endet.
Die 8 im Lokale **ausgestellten Preise** sind nicht nur

gut

sondern über alles Erwarten prachtvoll, bei den bestrenommiertesten hiesigen Geschäften erworben und bieten außerdem die **hohen Tagespreise** Gelegenheit genug, bei frohem

Schuss

für die Lieben daheim billige Weihnachts-Geschenke zu erwerben.
Also Kanonen, heran an die Gewehre!
Montag abend, den 13. Dezember 1926. unnachsichtlich **Schluß** und **Preisverteilung.**
Der Veranstalter:
4672 Johann Schäfer, Schwerte.

Spezial-Auto-Möbeltranspor

Nah- und Fernfahrten bis 150 km in einem Tage inkl. Ein- und Ausladen.

Spediteur Fr. Werth
Schwerte (Ruhr). 5818

Photo-Apparate

kaufen Sie am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft

C. Münkel
Bahnhofstraße 26.
Sämtliche Amateurarbeiten gut und billig.

Billard-Wettstreit im Freischütz
5.–12. Dezember

Die heutig Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Aus den Provinzen

Ein überraschender Erfolg in Bochum.

Bochum, 9. Dez. Am heutigen ersten Tage des Schulstreikausbruchs hat das Fernbleiben der Schüler gleich einen überraschenden Umfang angenommen. An einer Schule fehlten 90 Proz. der Kinder, an einer Reihe von anderen Schulen wurde ein Prozentsatz von 60 Proz. festgestellt. In den Außenbezirken von Bochum betrug die Zahl der fehlenden Schüler fast durchweg über 50 Proz. In Hattingen zählte man 60 Proz. fehlende Schüler. Am Montag wollen noch andere Städte und Landkreise in den Streik eintreten, besonders auch im Siegerlande. Von dort kommen große Sympathiekundgebungen, in denen vollste Unterstützung den in ihrer Gewissensnot bedrängten Eltern zugesagt wird.

Für den Krupp-Kredit.

Essen, 11. Dez. In einer Versammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes wurden von dem Geschäftsführer des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften die Erklärung abgegeben, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund in Berlin das Gesuch der Firma Krupp in jeder Hinsicht unterstützen werde. Die Firma Krupp habe in der Nachkriegszeit im Interesse der Allgemeinheit besonders schwere Lasten auf sich genommen, weshalb in diesem Falle unbedingt eine Ausnahme gemacht werden müsse.

Ein Stadtrat aus Buer zum Oberbürgermeister von Kottbus gewählt.

Buer, 11. Dez. Der Stadtrat Dr. Kreuz wurde in der Stadtverordnetensitzung mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien zum Oberbürgermeister von Kottbus gewählt. Stadtrat Dr. Kreuz, der seit Dezember 1919 in Buer als besoldeter Stadtrat tätig war, hat an der Entwicklung der Stadt Buer regen Anteil genommen.

Scharfer Protest gegen die hohen Gewerbesteuern. — Gegen die Verfügung des Reichskommissars für Kohlenverteilung.

Buer, 11. Dez. In einer überaus stark besuchten Kundgebung nahm der gewerbliche Mittelstand des Kreises Buer in einer Protestversammlung eine Entschließung gegen die unerträgliche Belastung durch die Gemeindegewerbesteuer an. Die Versammlung richtet an die Regierungen, Stadtverwaltungen und Stadtverordnetenkollegien die dringende Bitte, durch niedrigste Gestaltung ihrer Anforderungen zu einem Abbau der hohen Steuerlasten beizutragen. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Verfügung des Reichskohlenkommissars. Sie erachtet die Verfügung in der heutigen Zeit, in der der gesamte Mittelstand unter den Steuerlasten zu erdrücken droht, für eine Maßnahme, die wenig Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge gerade des Industriegebietes voraussetzt.

Unglück auf Zeche Hugo.

Buer, 11. Dez. Zwei Arbeiter über Tage stürzten in einen Aufzugschacht und mußten mit schweren Schädel- und Knochenverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein Opfer unglücklicher Liebe.

Duisburg, 11. Dezember. In einer großen Blutlache liegend fanden die Bewohner eines Hauses in der Kasslerfeldstraße ein 18jähriges Mädchen in der elterlichen Wohnung auf. Die Lebensmüde hatte sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsader durchschnitten und dann die Gashähne des Zimmers geöffnet. Das Motiv der Tat ist in unglücklicher Liebe zu suchen.

Große Unterschlagungen.

Duisburg, 11. Dez. Ein Angestellter der Kreisruhrorter Straßenbahn beging Unterschlagungen in der Weise, daß er Gelder, die er beim Verkauf von Dauerkarten vereinnahmte, nicht ablieferte. Es handelt sich um mehrere 1000 Mark.

Aus Stadt und Umgebung

Sonntagsworte.

Leute, die sich vor Weihnachten fürchten.

Menschen, die sich vor Weihnachten fürchten, gibt es die? Wenn ich mich umschaue, finde ich eine große Schar. Ich denke an alle die, die im vergangenen Jahre an Gräber ihrer Lieben treten mußten. Da sind Gatten, die ihren guten Kameraden verloren, Väter und Mütter, die um liebe Kinder weinen, Kinder, die um liebendes Elternherz ärmer geworden sind. Das Weihnachtslicht tut verweinten Augen weh, nur einen Weihnachtswunsch hat das wehe Herz, und schluchzen will nicht passen zu den frohen Weihnachtsliedern. So denken Tausende von Menschen, und doch ist's unrecht, daß sie so denken. Freilich, wem Weihnachten nichts weiter ist, als Lichtglanz und Sang und Gaben, für den mag es nicht zum Leide passen. Aber wem Weihnachten mehr ist, wer es tiefer und innerlicher faßt, wer die frohe Botschaft annimmt: Euch ist der Heiland geboren, dem muß, wenn er sein Herz der frohen Botschaft öffnet, der Schmerz gelinder werden. Du sollst Weihnachten feiern.

Aber noch schlimmer sieht es dort aus, wo einer ganz einsam geworden ist im Leben. Alt und müde, oder jung und allein. Ich denke an alle die, die alles begruben, an alle die, die fern der Heimat in der Fremde unter fremden Menschen ihr Weihnachten feiern. Wehmütig und traurig sehen sie die Kinder um die Eltern. Wehmütig und traurig sehen sie den Jubel der Liebereichen und spüren die eigene Liebearmut! Aber auch sie mögen dem Evangelium lauschen! Sie mögen die Bibel hernehmen und die Weihnachtsgeschichte nachlesen und einhalten bei den Worten: „die allem Volke wiederfahren soll". Also auch den Einsamen. Auch sie sollen Weihnachten feiern.

Aber es gibt weiter noch andere Leute, die sich vor Weihnachten fürchten. Wo Haß und bittere Feindschaft in den Herzen wohnt, da ist es grauenhaft, Weihnachten feiern. Wo zwei Ehegatten innerlich kalt geworden sind in Zank und Streit und Entfremdung, wo sie vor den Kindern, den Dienstboten und den Fremden dies verstecken müssen und so tun, als ob sie einander lieb hätten, wie einst!

Willst du nicht den Weg der Versöhnung, der Verzeihung, der Liebe suchen in dieser heiligen Zeit? Niemals ist einer nur schuld! Schlag auch an deine Brust! Bitte Gott um Weisheit, bitte Gott immer, immer wieder, daß er das Herz des anderen bekehre! Daß Friede, Friede werde auf Erden! Fürchet euch nicht vor Weihnachten, schaffet Freude!

Der silberne Sonntag

Nun ist der vorletzte Sonntag vor dem Christfest herangekommen. Sein Name, der silberne Sonntag, steht in lichtem Gegensatz zu dem Dunkel, das jetzt die Tagesstunden erfüllt. Einen so intensiven Nebel oder einen derartig trüben Himmel, wie heuer, haben wir seit Jahren nicht beobachtet. Da mag es denn am silbernen Sonntag aufleuchten wie Sternengeflimmer, wenn aus den Läden und Schaufenstern die Lichter der Weihnachtsillumination hinausstrahlen auf die Straßen und Gassen der Stadt, die vom Menschengewoge erfüllt sind. Silberlicht überflutet die Menge und spiegelt sich in den Gesichtern wieder, die alles Glück und alle Freude dieses Tages offenbaren. Und drinnen in den Weihnachts-Ausstellungen und Läden offenbart sich der silberne Sonntag in den Einnahmen und Kassen, wenn auch aus dem früheren Silber meist Papier geworden ist. — Möge er die in ihn gesetzten Hoffnungen voll erfüllen.

Kultur-Jubiläen.

11. Dezember.

1801. Christian Dittrich Grabbe, Dramatiker, in Detmold geboren.

12. Dezember.

1751. Leopold v. Schröder, Dichter und bedeutender Sanskritforscher, in Dorpat geboren.

1766. Johann Christoph Gottsched, Dichter und Sprachreformer, in Leipzig gestorben.

Schwerte, 11. Dezember 1926.

÷ **Wir weisen** auf die Weihnachts-Inserate in unserer heutigen Ausgabe hin und empfehlen diese zur gefälligen Beachtung.

÷ **Wir machen auf die Bekanntmachung** der Industrie- und Handels-Kammer Dortmund, betr. Ergänzungs- und Ersatzwahlen aufmerksam.

+ **Unser Postamt** trägt wieder ein Firmenschild. Nachdem das alte „Kaiserliche Postamt" den veränderten Zeitverhältnissen zum Opfer gefallen war, fehlte jahrelang die Inschrift an dem Gebäude, bis seit gestern wieder in großen Goldbuchstaben das Wort „Postamt" von der Vorderfront des Gebäudes leuchtete. Vor einiger Zeit hat die Postverwaltung einen Briefmarkenautomaten am Eingange aufgestellt, der sich großen Zuspruches erfreut. Er hat nur einen Fehler: Man kann nur Marken zu 10 Pfg. bei ihm kaufen. Die Post würde zahlreichen Wünschen entsprechen, wenn sie einen zweiten Automaten auch für 5 Pfg.-Marken aufstellen ließe.

÷ **Bund der Kinderreichen,** Ortsgruppe Schwerte. Die Generalversammlung findet am Sonntag, den 12. Dez., vorm. 11 Uhr, im Evgl. Gemeindehause, Hagener Straße statt. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl, 2. Gründung der Siedlungs-Bau-Vereinigung, 3. Weihnachts-Bescherung, 4. Verschiedenes. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. — Am Sonntag, den 2. Januar 1927, findet für die Aermsten der Kinderreichen eine Weihnachts-Bescherung statt, und bittet die Ortsgruppe, hierfür Gaben bei Herrn Pastor Wischnath abzugeben. Es wird gebeten, bei den Gaben zu vermerken, daß dieselben für den Bund der Kinderreichen bestimmt sind, und ein Gaben-Verzeichnis beizufügen. Wir bitten, Gaben an keine Mitglieder oder sonstige Personen direkt abzugeben, sondern nur an vorgenannte Adresse.

÷ **Einen überaus interessanten Verlauf** nimmt der Billard-Wettstreit im Freischütz. Punktzahl 13 ist hoch. Da morgen der letzte Tag des Wettstreites ist, werden es heute und morgen noch interessante Kämpfe geben, und kann daher ein Besuch der Veranstaltung nur empfohlen werden.

÷ **Schwerter Sportvereinigung von 1906 e. V.** Nach langer Zeit tritt S. S. V. 06 mal wieder mit einem Winterfest, verbunden mit Weihnachtsfeier, auf den Plan. Von seiten des Vorstandes sind zusammen mit dem Festausschuß umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um diese Feier zu einem Ereignis innerhalb des Vereinslebens zu gestalten. Das Programm ist ein hervorragendes zu nennen, und sieht in bunter Reihenfolge Musikstücke, Gesang, ernste und heitere Rezitationen, Lieder zur Laute, Geigensoli und Deklamationen vor. Während der erste Teil des Programms der Geselligkeit dient, ist der 2. Teil als Weihnachtsfeier ausgebaut. Zur Mitwirkung sind gute auswärtige u. hiesige Kräfte gewonnen. Nähere Einzelheiten sind aus den an der Kasse erhältlichen Programmen ersichtlich. Die Feier selbst findet in geschlossenem Rahmen in sämtlichen Räumen des Hotels Sternberg statt. Zu derselben sind Einladungen bereits ergangen, und werden auch die Angehörigen, sowie vor allem die Eltern der Jugendlichen um zahlreiches Erscheinen gebeten. Nach Abwickelung des Programms findet noch eine kleine Verlosung statt. Gleichfalls ist Gelegenheit zu einem kleinen Tänzchen vorhanden. Da auch Frau Ww. Jungesblut das Möglichste tun wird, für das leibliche Wohl ihrer Gäste zu sorgen, können wir allen denen, welche für ein paar Stunden die Sorgen des Alltags im gemütlichen Kreise vergessen wollen, den Besuch nur bestens empfehlen.

÷ **Die Schwerter Turnerschaft** veranstaltet morgen abend 5½ Uhr im „Reiche des Wasser" ein Werbeturnen der Damen- und Mädchen-Abteilung. Zur Einleitung wird ein von einem Mitgliede verfaßter Prolog gesprochen. Dann gelangen dieselben Uebungen zur Vorführung, die in der Westfalenhalle geturnt wurden und so viel Beifall fanden. Möge das Frauenturnen auch in unserer Stadt die nötige Beachtung finden, damit noch mehr Damen sich zu den gesund und stark machenden Leibesübungen bekennen.

÷ **Junddeutscher Orden e. V.** Wir verweisen heute schon auf den Vortrag des Kanzlers vom Jungdeutschen Orden, Otto Bornemann-Berlin, der am 17. Dezember, abends 8¼ Uhr im „Reiche des Wassers" stattfindet. Der Redner wird besonders die augenblicklichen Tagesfragen behandeln, während in den Pausen die Ordenskapelle mit musikalischen Darbietungen aufwartet.

÷ **Der Theaterverein „Humor"** veranstaltet morgen abend 6 Uhr im Restaurant Denniger einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Die Bettelprinzessin" von W. A. Pannek. Noch durch seine letzte Aufführung „So lang' dein Mütterlein noch lebt" ist der Verein in bester Erinnerung. Da der Verein über gute Kräfte verfügt und die Rollen in bewährten Händen liegen, wird auch die morgige Veranstaltung jedem Besucher genußreiche Stunden bieten. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder des Morgens zur Kindervorstellung zu schicken, damit das Spiel am Abend keine Störung erleidet.

÷ **Wetteraussichten bis Sonntag.** Meist neblig trübe und vereinzelt geringer Regen bei westlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen.

÷ **Sport-Wetterbericht.** Winterberg Tauwetter, 2 Grad Wärme, West-Südwestwind. Schibahn unbrauchbar. Auf den übrigen Wintersportplätzen ist Wintersport nicht möglich. Die Sonderzüge verkehren nicht.

—oo—

Zum Schulstreik

Es wird uns geschrieben:

Am gestrigen Abend hatte der Lehrerverein Schwerte-Westhofen die Schwerter Elternschaft zur Stellungnahme zum Schulstreik einberufen. Nachdem die Lehrerschaft keine Gelegenheit erhalten hatte, in der am Mittwoch, den 8. d. M. im Gemeindehaus tagenden Versammlung ihre Stellungnahme ausgiebig zur Kenntnis zu geben, wurde es notwendig, eine klärende Aussprache herbeizuführen. Lehrer Honsalek begrüßte im überfüllten Saale die Erschienenen und gab dem Lehrer Müller-Syburg das Wort zum Thema: „Der Schulstreik und wir". Ausgehend von der formal-rechtlichen Stellung zum geschaffenen Konflikt betonte er vornehmlich die Gewissensseite des bedauerlichen Falles. Es ist nicht wahr, daß der Dissident zwangsläufig auch unchristlich sein muß. Der Name Abbé beleuchtete die Feststellung in packender Weise. Der Umstand, daß ein Schulrat Dissident ist, berechtigt nicht zu der Behauptung, daß er nicht in der Lage sei, christliche Schulen in fördernder Weise zu beaufsichtigen und zu beraten. Der evangelische Religionsunterricht wird dabei ebenso wenig Schaden erleiden, da er von evangel. Religionslehrern nach dem von ihnen und den Vertretern der evangel. Kirche gemeinschaftlich aufgestellten Religionslehrplan für evangel. Schulen erteilt wird. Wenn weiter erklärt wird, daß seit langem eine Entchristlichung der Schule im Werke sei, so erklären wir diese Behauptung samt den dafür angezogenen Begründungen für direkte Unwahrheiten oder Entstellungen, deren Verantwortung wir ihren Verbreitern überlassen. Es ist mindestens leichtfertig, aus der Fibel der Kleinen Belege für die Entchristlichung der Schule zu suchen. Selbst an den angeführten Beispielen der Mittwochversammlung konnte sich die andächtige Zuhörerschaft überzeugen, daß dem kindlichen Gemüte hier wahre Gefühlswerte übermittelt werden. Die Eltern müssen sich bewußt sein, daß durch die geplante Streikaktion die Schularbeit gestört, die Autorität der Schule und des Lehrers untergraben wird. Wundern wir uns nicht, wenn diese selben Kinder die ihnen aufgedrängte Waffe auch einmal gegen die Kreise zur Anwendung bringen, denen hier die Mittel durch den Zweck geheiligt werden. Eltern, bringt uns weiterhin das Vertrauen entgegen, das ihr uns bisher geschenkt; unsere Aufgabe sei Arbeit und nicht Streik. — In der nun einsetzenden Aussprache beleuchtete Herr Pastor Florin noch einmal den schweren Gewissenskonflikt, in den die Eltern nunmehr gebracht worden sind. Eltern, prüft reiflich, fragt euer unbestechliches Innere, urteilt so, daß ihr vor dem Ewigen bestehen könnt. Weitere Redner wandten sich in scharfen Worten gegen das unverantwortliche Vorgehen gewisser Kreise. Einen seelischen Höhepunkt erlebte die Versammlung, als Herr Müller in seinen Schlußworten darauf hinwies, daß der evang. Glaube niemals durch politische Maßnahmen erhalten werden könne, sondern in der Wahrheit des großen Wortes Gamaliels verankert liege: „Ist's aus Menschen, so wird's untergehen; ist's aber aus Gott, so könnt ihr's nicht dämpfen!"

•

÷ **Villigst,** 11. Dez. Der Schulstreik soll hier nicht, wie wir hören, heute beginnen, sondern zusammen mit dem Kreise Iserlohn erst in nächster Woche. Die evangelischen Eltern erhalten noch nähere Nachricht.

•

÷ **Keine Schulstrafen wegen Schulstreik.** Der Herr Minister hat verfügt, daß diejenigen evangelischen Eltern, die durch Berufung des dissidentischen Schulrats Nischalke in ihrem Gewissen beunruhigt, ihre Kinder nicht zur Schule schicken, nicht in Schulstrafen genommen werden sollen. Die Drohung des Herrn Nischalke, 25 ℳ pro Tag Schulversäumnis zu verhängen, ist zurückgenommen worden. Aber selbst wenn Schulstrafen verhängt werden, kann der Wille der Eltern für den Geist des Evangeliums in der Schule zu kämpfen, nicht beeinträchtigt werden. Etwaige Strafmandate sind an den Vorstand des Elternbundes weiterzuleiten, der für die Erledigung Sorge trägt. Auch die Drohung aus der Lehrerschaft, streikende Kinder zu Ostern nicht zu versetzen, wird keine andere Wirkung haben, als die Abwehrfront der bedrohten Eltern zu stärken. Für die Versetzung ist nicht die Zahl der versäumten Tage, sondern die Leistung der Kinder maßgebend.

•

÷ **Beschäftigung für streikende Kinder.** Da sich die evangelische Elternschaft der Gefahren wohl bewußt ist, die entstehen, wenn Kinder längere Zeit der Schule ferngehalten werden, so hat der Evangel. Elternbund beschlossen, während des Schulstreiks einen Ersatzunterricht einzurichten, der für solche Kinder stattfindet, die von den Eltern nicht ausreichend im Hause beschäftigt werden können. Die evangel. Eltern haben jetzt eine doppelt große Verantwortung für ihre Kinder. Sie müssen darauf achten, daß die Kinder der Straße ferngehalten werden. — Der Ersatzunterricht findet im Gemeindehaus an der Hagener Straße statt, und zwar täglich von Montag ab. Für Kinder des 3.—5. Schuljahres von 9—10.30 Uhr; für Kinder des 6.—8. Schuljahres von ½11—12 Uhr. Gesangbücher und Schulliederbücher müssen mitgebracht werden.

•

Dortmund, den 11. Dezember.

In Dortmund-Stadt fehlten gestern 1344 Kinder. — In Dortmund-Land 1 fehlten nach dem Stand vom Freitag im Durchschnitt 62 Proz., im Amte Brackel 29.5 Proz. Die letzte evangel. Schule des Amtes Brackel, die Schule in Lanstrop, die bisher noch vom Streik verschont geblieben war, hat jetzt auch mit dem Streik begonnen. — Im Amte Derne fehlten 65 Proz., in den Gebiete der Stadt Lünen 77 Proz. gegen 75 Proz. bisher, in Marten 71.5 Proz. gegen 68 Proz. vor einigen Tagen. Im Amte Mengede hielt sich der bisherige Stand von 74 Proz. — Im Schulaufsichtsbezirk Dortmund-Land 2 fehlen insgesamt 57 Proz. der Kinder. Ebenfalls im Gebiet der Stadt Castrop-Rauxel. Im Amte Lütgendortmund, wo die Rektoratschule mit 2 Schülern am Streik als paritätische Anstalt nicht beteiligt ist, 48 Proz., im Amte Sodingen 74 Proz. Im Durchschnitt also Dreiviertel der Kinder.

Im übrigen Westfalen hat die Zahl der fehlenden Kinder beträchtlich zugenommen. Unna betrug sie 50—70 Proz., in Hattingen 90 Proz., in Welper 95 Proz., in Herne 100 Proz., in Blankenstein fast 100 Proz., in Recklinghausen über 40 Proz., in Langendreer 60—80 Proz., in Bochum 50—90 Prozent.

—oo—

Stadtverordnetensitzung in Westhofen

Westhofen, 10. Dezember 1926.

Zu der heutigen Sitzung, die zum größten Teil vom Stadtv.-Vorsteher Fritzenkötter geleitet wurde, waren alle Mitglieder erschienen. Im Hintergrunde des Sitzungssaales prangte die Flagge der „Freiheit Westhofen". Bevor man zur Tagesordnung schritt, kam der Dringlichkeitsantrag der K. P. D. betr. Weihnachtsbeihilfe der Erwerbslosen zur Verhandlung. Nach langer Debatte wurde derselbe jedoch abgelehnt, da der Wohlfahrtsausschuß sich mit der Angelegenheit bereits befaßte.

Zu dem 1. Punkt der Tagesordnung: **Ausführung des Kostenanschlages über Herstellung eines linksseitigen Bürgersteiges an der Hohlwegstraße** nimmt Stadtv. Ebeling das Wort. Da an

Punkt 12: Bau des Feuerlöschgerätehauses, ebenfalls auf dem Wege der Anleihe beschafft werden müsse, könne man beide Punkte zusammen verhandeln und der Baukommission überweisen, damit diese in der nächsten Sitzung Bericht erstatte, ob man die Gelder bekomme, und zu welchem Zinsfuß. Die Gelder für die Herstellung des Bürgersteiges seien ja bereits bewilligt. Wenn man eine Anleihe aufnehme, dann sehe man aber klar. Im weiteren Verlauf gibt Stadtv. Ebeling an Hand von Zeichnungen und Plänen ausführliche Erklärungen zu dem von ihm ausgearbeiteten Projekt zu Punkt 12. Das zu errichtende Gerätehaus soll unmittelbar an dem Schulgebäude errichtet werden. Wie er bereits in der vorigen Sitzung ausführte, will er Klosettanlagen, Turnhalle, Schuldienerwohnung usw. in einem Gebäude errichtet haben. Da die Regierung auch Zuschüsse gäbe, würde die Stadt nicht so sehr belastet. Nach seinen Ausführungen ist die Anlage des Gebäudes eine sehr praktische, und wird das architektonische Stadtbild Westhofens günstig beeinflussen. Nachdem Stadtv. Philippsborn die Ausführungen des Stadtv. Ebeling unterstreicht, Stadtv. Sieberg aber für eine schnelle Erledigung des Punktes 1 eintritt, werden beide Punkte der Finanzkommission überwiesen.

Punkt 2: **Uebernahme der Kosten für die Leiterin der Gemeinde-Jugendpflegenähstube.** Die Vertretung bewilligt 25 ℳ und ist damit einverstanden, daß Frau Beer das Amt der Leiterin übernimmt.

Der Beschaffung von drei Hißflaggen, die sich auf 135 ℳ beläuft, gibt das Haus, mit Ausnahme von Stadtv. Möller, seine Einwilligung.

Die Pächte für die Gemeindegrundstücke werden in der Höhe festgesetzt, wie sie die Baukommission bereits beschlossen hat, nämlich derselbe Satz, den man an den Kreis zahlt.

Gegen die Einbürgerung der Polen Karl und Wilhelm Richter hat die Versammlung nichts einzuwenden.

An Stelle des zurückgetretenen Schulvorstandsmitglieds Nowatschick wird Kwasni gewählt.

Für den Antrag des Turnvereins Teutonia auf Beihilfe zum Ausbau des Spielplatzes setzt sich Stadtv. Kohlmeier ein, worauf man 100 ℳ bewilligt.

Betr. der Friedhofsangelegenheiten hat die Friedhofskommission ein Protokoll vorgelegt, das sich mit der Wasserleitung, genauen Einteilung der Gruften und Erweiterung des Friedhofes befaßt. Stadtv. Schmalenberg versteht es nicht, daß man bereits neue Sätze für die Gruften gefordert habe, die ja noch gar nicht bewilligt seien, und fordert eine Zurückerstattung des Geldes. Stadtv. Möller und Philippsborn sind derselben Ansicht. Bezüglich der Wasserangelegenheit ist Stadtv. Ebeling der Ansicht, daß man eine Wasserleitung legen solle. Bezüglich Erweiterung des Friedhofes solle man das Grundstück des Besitzers Neuhaus zu einem annehmbaren Preise kaufen, andernfalls enteignen. Die Höhe der Gruftgelder will er auf 30 Mk. festgesetzt haben. Stadtv. Schmalenberg ist für 15 Mk. Hierüber entwickelt sich eine große Debatte.

Dann wird beschlossen: Die Beratung über die Anlage einer Wasserleitung wird vertagt. Wegen Ankauf des Geländes soll nochmals mit dem Landwirt Neuhaus verhandelt werden. Der Preis der Ortsgruften bleibt in der bisherigen Höhe von 15 Mk. bestehen.

Die Angelegenheit betr. Vergütung für aushilfsweisen Unterricht des Lehrers Wilh. Herzog wird dem Schulvorstand zur Entscheidung überwiesen.

Anschließend geheime Sitzung.

Gottesdienste am Sonntag, den 12. Dezember 1926

Evangelische Gemeinde.

Große Kirche. 9.30 Uhr: Pfr. Wischnath. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Kleine Kirche. 10 Uhr: Pfr. Florin; 5 Uhr: Pfr. Wischnath.
Evgl. Krankenhaus. 9 Uhr: Pfr. Florin.
Geisecke. 10 Uhr: Pfr. Ruwwe.
Höchsten. 10 Uhr: Generalsuperintendent D. Zöllner.

Vereine und Versammlungen. Sonntag 2 Uhr: Evgl. Gebetsverein. 8 Uhr: Vortrag in der Groß. Kirche von Pfr. Liz. Ohl: „Gerechtigkeit oder Liebe in der Wohlfahrtspflege". Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Gustav-Ad.-Frauenverein im Gemeindehaus. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. Freitag 8.15 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag 2 Uhr: Jungschar. 4 Uhr: Jugendabteilung. 8 Uhr: Teilnahme am Vortrag in der Groß. Kirche. Dienstag Samstag 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. 8 Uhr: Turnen. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor.

Vereine der Frauenhilfe. Donnerstag, 16. Dez.: Bezirksfrauenhilfe P. Nell im Gemeindehaus (Adventsfeier). — 4 Uhr: Frauenhilfe Lichtendorf bei Hauske (Adventsfeier). — Frauenhilfe Holsen: Weihnachtsfeier bei Hosang. — Freitag, 17. Dez., 4 Uhr: Bezirksfrauenhilfe P. Florin im Gemeindehaus (Adventsfeier). — Samstag, 18. Dez., 3.30 Uhr: Frauenhilfe Wandhofen bei Schulte.

Evangel. Vereine junger Mädchen. a) Schwerte. Sonntag 6 Uhr: Abt. 1 u. 2 in der Jägerstraße; Dienstag 8 Uhr: Abt. 1 ausnahmsweise in der Jägerstraße. Mittwoch 7.30 Uhr: Abt. 2 im Gemeindehaus. — b) Schwerterheide. Samstag 7.30 Uhr: Uebungsstunde. Sonntag 4 Uhr: Weihnachtsfeier. — c) Villigst. Sonntag 3 Uhr: Vereinsstunde. Freitag 7.30 Uhr: Weihnachtsfeier. — d) Geisecke-Lichtendorf. Sonntag, 4 Uhr: Weihnachtsfeier bei Frohne.

Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten. Dienstag 7.30 Uhr: Abt. 1 Bibelbesprechung. Mittwoch 5 Uhr: Abt. 2. 5.30 Uhr: Unterhaltung und Vorlesen Abt. 1 u. 2.

Mädchenbibelkreis. Dienstag 4.45 Uhr: Abt. 2 in der Jägerstraße. 5.15 Uhr: Abt. 1 u. 2. 6 Uhr: Abteilung 1.

Evangel. Stadtmission, Kuhstraße 7.

Sonntag früh 8 Uhr: Blaukreuzstunde. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde. Abds. 8 Uhr: Jugendbund. Mittwoch nachm. 3 Uhr: Frauen-Missionsverein; abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Samstag abd. 8 Uhr: Gemischter Chor.

Katholische Gemeinde.

Schwerte. 6 Uhr: Stille hl. Messe (Vikar Winter). 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt (Monatskommunion der Jünglinge und der schulpflichtigen Kommunikantinnen (Knaben). 8.45 Uhr: Schulmesse mit Predigt (Vikar Schleey). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.30 Uhr: Andacht. 4.30 Uhr: Andacht für die Jünglinge in der Krankenhauskapelle.

An den Werktagen sind in der Pfarrkirche drei hl. Messen: 7.00, 7.40 und 8.10 Uhr. In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe 7 Uhr.

Geisecke. 7.15 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt (Pfr. Schnurbus).

Westhofen. 9 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt (Pfr. Schnurbus).

Lichtendorf. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt (Monatskommunion der Jünglinge und Schulkinder). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt (Türkollette für die Orgelbühne). Nachm. 2.30 Uhr: Andacht.

Sportnachrichten.

Fußball.

Freundschaftstreffen:
Schwerte 06 Liga gegen Hagen-Eilpe Liga. — 2,30 Uhr Sportplatz Gymnasium. — Am 1. Weihnachtstage Lokaltreffen S. C. Union Schwerte gegen S. S. V. 06.

Nach Beendigung der ersten Verbandsserie haben sich die 06er einen Ligaverein aus der benachbarten Gruppe, Eilpe-Delstern, zum Gesellschaftsspiel verschrieben.

Weniger auf technische Feinheiten eingestellt, pflegen die Gäste eine rationelle Spielweise, die ihnen schon manchen Erfolg einbrachte. In ihrer Gruppe nehmen die Delstener einen guten Mittelplatz ein.

Nach den letzten Mißerfolgen der Hiesigen zeigen sie hoffentlich morgen einmal wieder in etwa annehmbare Leistungen. Aus den letzten Spielen sollte man doch zur Genüge gelernt haben.

Für den ersten Festtag haben die beiden Vereine Schwerte 06 und S. C. Union ein Freundschaftstreffen vereinbart, worauf wir unsere Leser schon heute hinweisen.

Weiterhin können wir die Mitteilung machen, daß die drei hiesigen Vereine bei Beginn des kommenden Jahres eine Stadtmannschaft aufzustellen beabsichtigen. Wir begrüßen diesen Entschluß unserer Lokalvereine und wünschen dieser idealen Sache einen vollen Erfolg. Qu.

Union I gegen Iserlohnerheide I.

Letztmalig in diesem Jahre fahren die Hiesigen zum Punktespiel nach der Iserlohnerheide. Wenn auch an dem letzten Spiele etwas zu Kritisieren war, so wird es doch in diesem Spiele besser werden. Iserlohnerheide konnte bislang gegen Union keinen Sieg buchen und sind auch in dieser Serie vom Unglück verfolgt.

Union fährt mit Ersatz, jedoch mit Vetter im Tor und, wenn einigermaßen gespielt wird, dann kommen zwei weitere Punkte zum Plus.

Die 2. Mannschaft Unions ruht von den Strapazen aus und ist glücklich in dieser Spielserie an zweiter Stelle gelangt. Aufopfernd haben die Leute gespielt und ihre Stellung gehalten, sodaß die Annahme berechtigt ist, daß in der 2. Mannschaft ein gesunder Geist weht und einen guten Ersatz stellt. (Tabelle soll in nächster Zeit veröffentlicht werden).

Unions 3. Mannschaft spielt gegen S. S. V. 06 3. Mannschaft. Beide Mannschaften sind frisch gestellt und wird der Kampf offen sein.

Zwei Jugendmannschaften fahren zum Meisterschaftsspiel.

Heute abend, den 11. Dezember, findet die diesjährige Generalversammlung im Vereinsheim Wilkes statt.

Am morgigen Sonntag
F. C. Neuenrade als Gast bei Alemannia!

Der Verbandsneuling mißt sich erstmalig mit den Alemannen und zwar im Meisterschaftsspiel. Die junge Elf hat sich bis jetzt ganz gut bewährt und wird auch am morgigen Sonntag gegen den Favoriten alles daransetzen, um ehrenvoll abzuschneiden. Der Anstoß ist auf 2.30 Uhr festgesetzt.

Alemannias 1. Jugend beendet mit dem morgigen Sonntag in Hennen gegen die 1. Jugend die Diplomserie. Alemannia ist Spitzenführer und hat einen Tabellenstand von 16 Punkten gewonnen ohne Verlust und 41:3 Toren. Gewannen die wackere Jungens doch noch am letzten Sonntag gegen Fröndenberg mit 2:0, so werden sie auch am morgigen Tage mit einem Sieg nach Hause kommen.

Bogen.
Schwerte 22 gegen Merkur 07 Dortmund 7:7
(Gau-Mannschaftsmeister).

Der Schwerter Boxsport 22 folgte gestern einer Einladung des Box-Klubs Merkur 07, Dortmund. Dortmund stellte eine beachtenswerte Mannschaft. Schwerte wurde dadurch um den Sieg gebracht, da Minuth-Schwerte beruflich verhindert war und die Punkte so kampflos an Dortmund fielen. Dem Ringrichter Blocklinger-Essen, der ein ganz vorzüglicher Richter war, stellte sich folgende Mannschaften gegenüber:

Jugend-Papiergewicht. Wienholt II-S. V. S. 22 gegen Sporer-Dortmund. Sp., der dem Hiesigen um Haupteslänge überragte, mußte sofort die Ebenbürtigkeit seines Gegners anerkennen. Wienholt, der bis jetzt noch keinen Kampf verloren hatte, zeigte sich auch heute von der bestén Seite. Ergebnis: Unentschieden.

Gemischtes Gewicht. Günther I (Bantam) gegen Napies (Feder). G. hatte gegen seinen Gegner nicht viel zu bestellen. Hier zeigte sich so recht, daß man ohne Training keinen Kampf gewinnen kann. Ergebnis Nagies n. Punkten.

Feder-Gewicht. Buse-Schwerte gegen Von der Horst-Dortmund. Buse suchte von der ersten Rd. ab sofort eine Entscheidung. Sein Gegner mußte viel harte Sachen einstecken. Buse ging als guter Punktsieger aus diesem Kampf hervor.

Leicht-Gewicht. Zörger-Schwerte gegen Krell-Dortmund. In diesem Kampfe spielte das Glück eine große Rolle und brachte Krell einen Zufallserfolg durch Niederschlag ein.

Welter-Gewicht. Groll-Schwerte gegen Wiethaus II-Dortmund. Groll wetzte die Scharte vom vergangenen Sonntag wieder aus. Er trieb in allen drei Runden. Trotzdem Wiethaus schwere Brocken einstecken mußte, zeigte sich keine Wirkung. Groll verließ als hoher Punktsieger den Ring.

Welter-Gewicht. Minuth-Schwerte gegen Lotz-Dortmund. Da M. beruflich verhindert war, wurde Lotz kampflos Sieger u. fielen die Punkte an Dortmund.

Mittel-Gewicht. Maus-Schwerte gegen Jaeger-Dortmund. Der Hiesige zeigte sich heute wieder von der besten Seite und führte den ganzen Kampf Das Punktgericht entschied einstimmig Maus „Sieger nach Punkten".

Vom Film.

Lichtspiele zur Reichskrone bringt von der Greenbaum Gesellschaft den Film „Die Flucht in den Zirkus", eine russische Trogödie großen Ausmaßes aus der Vorkriegszeit. Ein junger Kosakenoffizier gerät in schwere seelische Kämpfe durch seine Beziehungen zu einem schönen Mädchen aus dem Volk. Die Verbindung wird unmöglich durch die starre Haltung seiner Angehörigen, die ihre Vorurteile von Stand und Rang nicht aufgeben wollen. Um den Geliebten vor einem falschen Verdacht zu retten, bekennt sich die Heldin als Nihilistin und wird nach Sibirien verbannt. Das ganze sibirische Elend wird lebendig vor unseren Augen. Auf dem Transport entsprungen, gerät Wera in die Hände eines kupplerischen, elenden Zirkusdirektors, der sie später der Polizei übergibt. Nun kommt das grausamste Bild. Ihr Geliebter soll über sie urteilen. Es gelingt ihm aber, die schwergeprüfte Frau zu retten.

„Kennst du deine Heimat?" so fragt berechtigt der Emelka Kulturfilm. Die alte ehrwürdige Stadt Koblenz, aus einem römischen Kastell hervorgegangen, liefert die Bilder dazu. Der Film macht uns die Heimat so recht lebendig und bringt sie unseren Herzen näher. — „Im weißen Rößl" nennt sich der 2. Großfilm des Abends. Der Film ist benannt nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg. Die Photographien wurden an den Originalstätten im Salzkammergut hergestellt. Man weiß nicht recht, was man mehr bewundern soll: die neckische humovolle Darstellung der Handlung, oder die so herrlichen Landschaftsbilder Oesterreichs.

Veranstaltungen

Café Astoria. Täglich Konzert der Negerkapelle Jack-Johnson.
Café Radio. Jeden Sonntag von 11 Uhr und 4 Uhr ab Konzert. Täglich Radio-Konzert.
Café Kuchheuser. Sonntags Stimmungsmusik.
Restaurant „Zur Helle". Sonntags Stimmungsmusik
Restaurant „Jöckel". Preisschießen.

Rundfunk-Programm

Sender Dortmund.

Sonnabend. 1.30 Uhr nachm.: Uebertragung von Münster. 4 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 4.45 Uhr: Nachmittagskonzert des Funkorchesters. 5.45 Uhr: Bedeutende Künstler und interessante Instrumente auf neuen Schallplatten. 6.30 Uhr: Arbeiter-Sprechstunde. 7.20 Uhr: Uebertragung von Münster. 8 Uhr: „Im Diamantenlager von Elandsputte". 8.30 Uhr: Wiener Lieder. 9 Uhr: Heiteres Wochenende mit Gustav Hochstetter. Anschließend: Tanzfunk-Uebertragung. 11 Uhr: Uebertragung von Münster.

Sonntag. 8.30 Uhr vorm.: Uebertragung von Elberfeld. 9 Uhr: Uebertragung von Münster. 11 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 12 Uhr: Uebertragung von Münster. 3.30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 4 Uhr: Ein Besuch in der Werkstatt des Weihnachtsmannes. 5.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 6.45 Uhr: „Weihnachtsschmuck, Anregungen für das Weihnachtsfest". 7.15 Uhr: Uebertragung von Münster. 7.20 Uhr: „Es geiht mangs spassig tau inner Welt". 8 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 8.30 Uhr: „Der Poetenmantel". 10 Uhr: Uebertragung des Konzertes aus dem Café Corso.

Sender Münster.

Sonnabend. 1.30 Uhr nachm.: Wunschkonzert des Rundfunkorchesters. 3.45 Uhr: Funkheinzelmann: „Weißt du das?" 4 Uhr: „Wie es kam, daß die Englein im Himmel auch den Funkheinzelmann hörten". 4.30 Uhr: Schallplatten-Konzert. 5 Uhr: „Dem Gedenken Grabbes". 6 Uhr: Max-Reger-Stunde. 7.20 Uhr: Einführung in die englische Sprache und Kultur. 8.10 Uhr: Hansmaria-Dombrowski-Abend. Ab 10 Uhr abends: Uebertragung von Dortmund. 11 Uhr: Sportfunk.

Sonntag. 9 Uhr vorm.: Morgenfeier des Rundfunkorchesters. 12 Uhr: Franz Schuberts Werke für Violine und Klavier. 3.30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 4 Uhr: Konzert des MGV. „St. Mauritz". 5.30 Uhr: „Für unsere Kleinen". 6.30 Uhr: Franz Isfort-Bocholt liest plattdeutsche humoristische Kapitel von Franz Lessing und Gerichte von Dr. Giese. 7.15 Uhr: Sportvorbericht. 7.30 Uhr: „Die Geflügelzucht im Lichte der Vererbungslehre". 8 Uhr: „Im Zickzack durch Neuyork." 8.30 Uhr: Plattdeutsche Lieder zur Laute. 10 Uhr: Uebertragung des Konzertes aus dem Café Kaiserhof.

Börsen und Märkte

Dortmunder Pferdemarkt vom 10. Dezember. Auftrieb 980 Pferde und 50 Wagen aller Art. Der Handel war sehr langsam. Es wurden bezahlt a) für Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 700—950 ℳ, zweite Arbeitspferde 500—700 ℳ, dritte Arbeitspferde 200—500 ℳ, zweijährige Fohlen 300—500 ℳ, einjährige Fohlen 200—300 ℳ; b) für Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 700—900 ℳ, zweite Arbeitspferde 300—600 ℳ, dritte Arbeitspferde 200—400 ℳ; c) für Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 600—800 ℳ, zweite Arbeitspferde 300—600 ℳ, dritte Arbeitspferde 200—400 ℳ. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Es wurden 650 Besucherkarten ausgegeben. Der nächste Markt findet am 31. Dezember statt.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.

Die **Post** hat die Verteilung unserer 4seitigen Preisliste für unseren großen **W**eihnachts-**V**erkauf übernommen. Alle **H**aushaltungen bekommen eine Ausgabe. Bei **N**ichtlieferung verlangen Sie diese vom **P**ostboten. Unsere **P**reise für **Q**ualitätsware müssen Sie lesen. Es ist **I**hr eigener **V**orteil.

BASSE & UERPMANN A.-Ges. Iserlohn

Bekannte Fahrtvergütung nach Iserlohn und zurück bei Einkäufen von 40.- Mk. an für eine Person



Amol-

Karmelitergeist

Ist ein wirkungsvolles Haus- und Einreibemittel bei Nerven- und Erkältungsschmerzen — Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen — belebend u. anregend — auch bei Massage u. Sport — Mund- u. Rasierwasser.

Altbewährt

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth
Hamburg, Amolposthof.

Zum 1. April oder früher **an erster Lage**

großes Ladenlokal

mit Lagerraum

von zahlungsfähigem
Engros-Geschäft gesucht.

Ausführliche Angebote unter M.U. 5196 an K. Mestemacher, Ann.-Exp. Dortmund Postfach 8.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der **Jagdpachtgelder** für die Rechnungsjahre 1924, 1925 und 1926 soll in nächster Zeit erfolgen.

Der Verteilungsplan nebst einer Berechnung der Einnahmen und Ausgaben liegt von Montag, den 13. Dez. 1926 ab zwei Wochen lang im neuen Rathause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Beteiligten offen. (4680

Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Unterzeichneten zulässig.

Schwerte, d. 9. Dez. 26.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei den am 6., 7. und 9. Dezember d. Js. vollzogenen Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Industrie- und Handelskammer zu Dortmund wurden für eine sechsjährige Amtsdauer wiedergewählt die Herren: Bergwerksdirektor Heinrich **Busch**-Essen, Generaldirektor Karl **Haarmann** - Brambauer, Direktor Eduard **Hobrecker**-Hamm, Dr.-Ing. Heinrich **Jucho** - Dortmund, Kaufmann E. W. **Schulte**-Dortmund, Kaufm. August **Strohn**-Dortmund, Kaufmann Rudolf **Bäumer**-Unna, Kaufmann Wilh. **Kaltenpoth**-Castrop-Rauxel, Kaufmann Wilh. **Schüerhoff**-Hamm und Reedereidirektor Theodor **Kölven**-Dortmund. — Neugewählt wurden für die gleiche Amtsdauer die Herren: Generaldirektor, Bergassessor a. D. Rud. **Battig**-Holthausen, Generaldirektor Wilhelm **Kellermann**-Bochum, Bergwerksdirektor, Bergassessor a.D. Karl **Müller-Klönne** - Castrop-Rauxel und Direktor Hermann **Börsing**-Dortmund.

Bei den Ersatzwahlen wurden gewählt bis Ende 1930 die Herren: General-Direktor Dr.-Ing. Friedr. **Springorum**-Dortmund u. Bankdirektor Paul **Tegeler**-Dortmund. Einsprüche gegen die Wahl sind nach § 15 des Gesetzes über die Industrie- und Handelskammern innerhalb zweier Wochen bei der unterzeichneten Kammer anzubringen. (4661

Dortmund, d. 11. Dez. 26.

Die Industrie- u. Handelskammer.

Der erste Geschäftsführer:
Dr. jur. Martin.

Für d. Weihnachtstisch: Bücher für Groß und Klein in reich. Auswahl zu haben bei: C. Braus, Schwerte

Für
Weihnachten!!

Vergrößerungen nach jedem Bilde, fertigt in Ia. Ausführung an

Atelier
C. Münkel
Bahnhofstr. 26.

2—3 anständ. Herren erhalten 4692
Kost u. Logis
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Jagdhund
zugelaufen und
Damenuhr
gefunden.
Die Polizeiverwaltung.

Photo-Bedarf



Photo-Apparate
äußerst preiswert
Entwickeln u Kopieren von **Platten** und **Film's** prompt u. sauber.
Max Mehlhose
301 Postplatz.

Sprechapparate und Musikplatten
in vorzüglicher Ausführung b mäß. Preis.
Pianohaus
H Bassenhoff,
Dortmund, Wißstr. 23.

Die Beleidigung, die ich in der Wirtschaft Denniger gegen Fräulein **Sippel** ausgesproch. habe, nehme ich mit Bedauern zurück. 4678

Arthur Segräfe,
Kl. Marktstraße.

Für jeden etwas!

Machen Sie Ihrem Kinde die Freude und zeigen Sie ihm unsere Innendekoration, unseren **Riesen-Nicolaus**

Pulloverstoffe mod. Neuheiten 2.50 1.75 1.35 **0.85**
Reinwoll. Rips 130 cm br. sparte Modefarben . . 6.75 5.80 **4.75**
Mantelstoffe 130 cm breit Flausch u. Velour de laine, 6.00 4.90 **3.25**
Ottomane 130 cm breit, für Mäntel 12.50 11.50 **9.50**

Crepe de Chine unsere drei Spezial-Qual. gr. Farb.-Ausw. 7.90 6.90 **4.90**
Facconné in sparten Modefarben **2.90**
Kunstseide in moderner Ausmust. **1.45**
Damasse für Mantelfutter . . 2.75 **2.45**

Clemens Wäschetuch 10 Meter-Coupon Mk. **5.60**
Clemens Aussteuerqualität 10 Meter-Coupon Mk. **7.20**
Clemens Edelmarke 10 Meter-Coupon Mk. **9.80**

Schlafdecken voll, groß, haltbare Qualität 5.50 **3.75**
Schlafdecken Jaquard- u. Kamelhaar-Muster 8.90 7.90 **5.85**
Wolldecken Jaquard und uni Muster . . . 18.50 **11.00**
Kamelhaardecken Ia. Qualität 36.00 26.00 **18.00**
Reisedecken in bester Ausführ. große Ausw. 27.00 **17.50**

Oberhemden prima Zefir, leicht angest. . 4.90 **3.90**
Oberhemden moderne Karos . . . 6.90 **5.90**
Herren-Hüte unsere 3 Sonderpr. 7.50 5.90 **4.90**
Binder in den neuesten Dessins, 3.75 2.50 1.25 0.75 **0.50**

Decken sogen. Milieus, waschecht, 80/80 . . . . 0.75 **0.68**
Tischdecken Zefir waschecht, 130/160 3.90, 130/130 2.95, 110/110 **1.25**
Frottier-Handtücher 45/100 1.25 0.85 . . . . 42/90 **0.75**
Rein-Leinen Tischdecken spottbillig

Taschentücher f. Damen, Stickerei u. Hohlsaumtücher 0.35 0.25 0.18 **0.12**
Taschentücher f. Herren, weiß u. mit farb. Rand und kariert 0.30 0.25 0.20 **0.18**
Seidenschals für Damen, moderne Neuheiten 4.50 3.90 2.90 1.95
Ansteckblumen für Kleider und Mäntel Gr. Nelken 0.75 Kl. Nelken 0.25 Seiden-Rosen 0.95 Astern 0.50
Ball-Blumen in großer Auswahl

RR

Bis Weihnachten ist unser Geschäft durchgehend von 8½ Uhr bis 7 Uhr geöffnet.

Clemens

DORTMUND, Westenhellweg

Großer Weihnachts-Möbel-Ausverkauf

Hellpothstraße 3-5

Tel. 168 **Arnold Niederhoff** Schwerte Hellpothstr. 3—5

Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen sowie Einzelmöbel zu staunend billigen Preisen in prima Qualität. Eine niederkehrende Gelegenheit / Große Auswahl in Teppichen, Divandecken, Vorlagen erster Fabrikate. Polstermöbel / Spezialität: Klubmöbel u. Dekorationen sind in vornehmster Ausführung u. unerreichter Qualität aus eigen. Werkstatt.

Holz-Verkauf!

Mittwoch, 15. Dez., 2 Uhr nachm., läßt Herr Landw. Max Späing, aus Billmerich „in Lichtendorf"

ca. 120 Mr. schöne, **langschaftige Buchen** zu Nutz- und Brandholz geeignet, nummernweise, öffentlich, meistbietend verkaufen. Zusammenkunft bei Herrn Gutspächter **Hakenkamp** i. Lichtendorf.

Otto Besing,
Auktionator. 4662
Dellwig bei Langschede.

Aleuronath Zwieback

Das Beste vom Besten.
Tägl. frisch
in der 136
Konditorei Heermann

Gummi-Druckereien

in großer Auswahl zu haben bei

C. Braus, Schwerte
Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3

NW&K WOLLGARNE

NW&K

Sternwollen
Die altbewährte gute Strickwolle
FABRIK-ZEICHEN

Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Zollbehandlung des Reisegepäcks

Vor kurzer Zeit erschien in manchen Zeitungen eine Notiz unter der vorstehenden Ueberschrift, die den Reisenden anempfahl, vor Reisen in das Ausland ihr Gepäck dem Zollamt im Inneren „zur Zollprüfung" vorzuführen. Da diese Notiz von falschen Voraussetzungen ausgeht, sei zur Aufklärung nachstehendes mitgeteilt:

Der § 22 der Eisenbahn-Zollordnung, die übrigens nur für Deutschland und in diesem Fall nur für Einfuhrgepäck nach Deutschland gilt, sieht zwar die Ueberweisung auf ein (deutsches) Binnenzollamt vor, aber nur „auf Antrag der Eisenbahnverwaltung", also eine Ueberweisung aus dienstlichen Gründen. Aehnliche Bestimmungen bestehen auch in anderen Ländern. Der Reisende kann die Ueberweisung zwar auch beantragen, aber nie bei einer Inlandszollstelle, sondern nur bei der Zollbehörde des Bestimmungslandes, also erst an der Grenze.

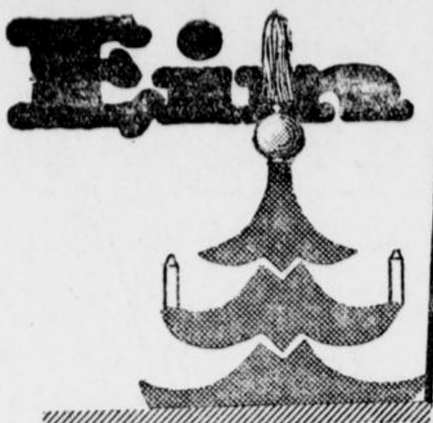
Die Vorführung des aus Deutschland austretenden **Gepäcks** vor der Abreise bei einem deutschen Binnenzollamt hat gar keinen Zweck, weil eine deutsche Ausfuhrbehandlung schon seit Jahren nicht mehr besteht und ein deutscher Zöllner die Einfuhrbehandlung an einem ins Ausland gehenden Gepäckstück nicht vornehmen kann.

Im allgemeinen beachte man: Im internationalen Verkehr ist die Zollabfertigung an der Grenze die Regel. Ausnahmen bestehen, und zwar vor allem für Durchgangsgepäck. Wer beispielsweise Reisegepäck nach Italien über Kufstein-Brenner durchgehend abfertigen läßt, muß nicht an der deutsch-österreichischen Grenze in Kufstein, sondern erst an der italienischen Grenze in Brenner zur Zollbehandlung antreten. Eine weitere Ausnahme besteht in gewissen Verkehrsverbindungen: Gepäck nach Wien, Insbruck, Zürich usw. wird in der Regel auch ohne besonderen Antrag des Reisenden auf die Bestimmungsstation zur Verzollung angewiesen. Außerdem kann die Ueberweisung auf ein Binnenzollamt amtlich verfügt werden, besonders bei großem Verkehrsandrang, wenn dadurch eine Aufenthaltsüberschreitung auf der Grenzstation vermieden wird.

Besondere Erleichterungen bestehen im Verkehr mit einigen großen Bädern (Bad Gastein, Böhmische Bäder usw.), wo während der Hauptreisezeit deutsche Zollbeamte neben den Zollbeamten des Landes ihres Amtes walten. Wo diese Einrichtung besteht, ist dem Reisenden sowohl beim Austritt aus Deutschland als bei der Einreise nach Deutschland die Zolluntersuchung am Grenzbahnhof erspart.

Ueber die Zollabfertigung geben die Gepäckannahmestellen der Eisenbahn und die Reisebüros Auskunft. Man erkundige sich vor der Abreise sorgfältig darüber, wo das Gepäck verzollt wird. Wer das nicht tut, und in der Grenzstation im Zuge sitzen bleibt, hat das Zurückbleiben seines Gepäcks zu gewärtigen.

Ein guter Rat!



Wenn Ihnen noch irgend ein Geschenk fehlt, unter diesen Angeboten finden Sie's sicher

In famoser Qualität, in jeder Beziehung so, wie Sie es suchen, und vor allem zu Preisen, bei denen Sie viel mehr schenken können, als Sie ursprünglich dachten.

Und noch eins: Sonntag ist unser Geschäft geöffnet! – Benutzen Sie ihn, um ohne jede Hast und Eile prüfen und wählen zu können!

Mäntel

Moderne Mäntel in jugendlichen Formen, aus soliden Stoffen **5.75**

Winter-Mäntel aus schönen, karierten, warmen Stoffen **8.75**

Velours de laine-Mäntel, moderne Blusenform, viele Farben **15.75**

Ottoman-Mäntel Kragen und Saum mit schönem Pelzbesatz **28.00**

Ottoman-Mäntel voller Pelzkragen und seitliche Pelzgarnitur **48.00**

Velours de laine-Mtl., Pelzkragen u. Stulpen, ganz auf Damassé **68.00**

Hochelegante Mäntel aus mod. Stoffen, teils ganz auf Crêpe de chine, reich. Pelzbesätze
78.- 98.- 138.- 185.-

*

Morgenröcke aus warmen Flauschstoffen **3.75**

Morgenröcke aus guten Flauschstoffen, m. schönen Stickereien **7.75**

Morgenröcke aus neuen Fantasiestoffen **14.75**

Elegante Morgenröcke Wolle und Seide, in mod. Farben
28.- 36.- 48.- 68.-

Kleider

Schotten-Kleider reizvolle Formen, in vielen modern. Farben **4.95**

Fesche Kleider aus Popelin, mit Pulloverstoff-Garnitur **9.75**

Tanz-Kleider sehr apart, aus Taft oder Crêpe de chine **14.75**

Rips-Kleider in vielen modernen Formen u. allen Farben **24.00**

Kasha-Kleider Plisseerock, mit breitbestickter Goldborde **29.75**

Seiden-Kleider viele neue Macharten, in marine und schwarz **38.00**

Hochelegante Kleider für Nachmittag u. Abend, aus vielen mod. Stoffen hergestellt
68.- 98.- 125.- 168.-

*

Strickwesten für Damen, mit Kragen **6.75**

Damen-Pullover reinwollene Qualitäten, in modernen Mustern **6.75**

Damen-Pullover Kragen, Wolle m. Seide **13.75**

Bis Weihnachten ist unser Geschäft durchgehend, also auch mittags geöffnet!



Er wirkt schick dieser elegante Velours de laine-Mantel in seiner stilvollen Linie, mit effektvollem Perlplüsch reich garniert. Vorzügl. Qualität **19.75**

Wirklich Freude haben Sie an diesem erstklassig guten, sehr feschen Velours de laine-Mantel, elegant mit reichem Pelzwerk besetzt. Pr. Qualität **49.00**

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!

Meyer & Günther

DORTMUND :: Steinplatz

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere allzeit treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Maria Fiebig
geb. Henrich

im Alter von 44 Jahren, öfter gestärkt mit den Heilmitteln unserer Kirche zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

In tiefer Trauer:

Hermann Fiebig
und Kinder

Schwerte, Rheydt, Mainz, Großzimmern, Dittersbach, Breslau, Kloster-Grissau, den 10 Dezember 1926.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Dezember nachmittags 3,15 Uhr, vom Marienhospital aus, statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Das feierliche Hochamt für die Verstorbene findet am Montag, dem 13. Dezember 1926, morgens 7,40 Uhr statt. — Die Verstorbene war Mitglied des Elisabeth- und Marienvereins. 4673

Heute morgen ½1 Uhr starb plötzlich infolge Unglücksfalles mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel

der Dreher

Heinrich Knolle

im Alter von 19 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ww. Anna Knolle
verw. Schmitz

Westhofen, Schwerte, Haspe und Pyrmont, den 9. Dezember 1926. 4633

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Dez. 1926 nachm 3 Uhr vom Trauerhause, Niederstr. 7 aus, statt. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Heinr. Kuchheuser 4686
am Gymnasium — Fernruf 585

Empfehle zu Weihnachten **Ia. Torten** Spekulatius v. 1 M an

Marzipan eigener Anfertigung

Mein gemütliches Café

ab Sonntag, den 12. Dez. originell weihnachtlich geschmückt.. — Für Stimmungs-Musik ist gesorgt.

Konditorei Heermann
hat die
Weihnachtsausstellung
eröffnet.
Alles, was vom lieben Christkind an Süßigkeiten gewünscht wird, werden Sie vorfinden.
Marzipan-Sachen
sowie alle Weihnachtsgebäcke
selbsthergestellt.
Zum Fest meine Christstollen, die sich von selbst empfehlen
Zum Besuch ladet freundlichst ein 4687
W. Heermann
Fernruf 373. **Konditormeister.** Fernruf 373.

Jungdeutscher Orden e. V.

Freitag, den 17. Dezember, 8¼ Uhr „Im Reiche des Wassers"

Vortrags- und Konzert-Abend

Es spricht der Ordenskanzler Bornemann-Berlin über die Ziele des Jungdeutschen Ordens, sein Verhältnis zur Weltpolitik und über die Denkschrift-Geßler.

Prima, dunkelgrüne
Weihnachtsbäume
zum Preise von 1 Mk. und 1.20 Mk., je nach Größe solange der Vorrat reicht, zu verkaufen.
Märkischestr. 24.



Weihnachts-Kerzen
soeben eingetroffen
Carl Braus
Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3

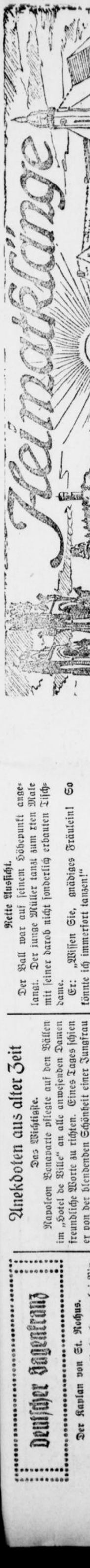
Pelikan-Zeichenblöcke
soeben eingetroffen
Carl Braus

Ryffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.- u. Werkm.-Abtlg. f. allgem. u. landw. Maschinenb., Elektrot. Flugtechnik u. Eisenbahnbau
Kauft Bücher bei Braus!

Das schönste Weihnachtsgeschenk sind PELZE

Sealshawl	M 28	Gr. Skunkskragen	M 70
Echter Wolf	„ 90	Silberfuchs	„ 60
Seal Jacke	„ 150		

Größte Auswahl in allen Pelzarten.
Pelzhüte / Felle / Besätze
Fahrtvergütung. 3269
Pelz-Vertrieb Dortmund
Königswall 6. 1 Treppe, gegenüber der Bahnpost.
Sonntags geöffnet.



Deutscher Sagenkranz

Der Kaplan von St. Rochus.

Auf der Nordseite des Rochusberges bei Bingen, der weit über den ganzen Rheingau hinschaut, steht die Kapelle des Heiligen, der gegen Pest und ansteckende Krankheiten hilft. Der Berg ist auf allen Seiten, selbst nach Norden, mit Reben bepflanzt, aber nur an der Südseite wächst der köstliche Scharlachberger. An der Kapelle im Dienst von St. Rochus wirkte lange Zeit ein Kaplan, der war ein sehr vergnügter und trinkfester Herr, und manche Geschichte von ihm selbst ist noch im Umlauf. So war er einmal bei dem Abt vom Johannisberge zu Gast und bekam von dem einen sauren Krätzer vorgesetzt, der auf der Schattenseite des Berges in einem regnerischen, kühlen Sommer gereift war. „Bonus vinus", sagte der Kaplan und trank nicht weiter. Wie dann aber besserer Wein kredenzt wurde, kostete er bedächtig und sagte vergnügt: „Vinum bonus!" Da rief der Abt: „Nun bringt vom besten Johannisberger Riesling!", und wie die Flasche entstöpselt war, füllte sogleich ein herrlicher Wohlgeruch wie von hochreifen Trauben den ganzen Saal. Wie verklärt setzte der Kaplan den Becher an die Lippen, trank in tiefen Zügen, stellte ihn leer auf den Tisch und sagte begeistert „Vinum bonum! — Ja, Herr Abt, je besser der Wein, desto besser das Latein!"

Als aber einmal der Pfarrer von Aßmannshausen ihm einen Roten vorsetzte, angeblich selbstgekelterten, in Wahrheit aber ein sehr mäßiges Gewächs, da lobte er den Wein bis an die Sterne, ohne jedoch mehr als dann und wann einen Anstandsschluck zu nehmen. Wie dann aber echter Aßmannshäuser aufgetragen wurde, da sagte er kein Wort, trank aber ein Glas nach dem andern. „Wie ist das?" sagte der Wirt, „als ich Euch den geringeren vorsetzte, da war't Ihr des Lobes voll, und bei dem vorzüglichen redet Ihr kein Sterbenswörtchen?" Aber der Kaplan sagte: „Was soll ich den loben? So ein Wein lobt sich selber!"

Plattdütsche Döinkes

Vollmond.

Hinnerk Gaitling waß Kostgänger bie Dickemälksbur. Hei waß en grauten starken Käl, dei guat dä Kualbacke trecken konn un ock trock. Blous im Geheernskassen waß et nich so besunners helle.

Hei waß dorüm manchmol den Tiärgeriggen van siene Kumpels utgesatt un de Folge waß, da hei saken met sienem Pütt wesselde.

Auk iez waß hei unnerwiägens no dä Zeche Bremettenstrüsken, dei se in dä Ruhrbiärge kuartens angelaggt hadden.

Hei kömmt nom Betrieb, un no änem kräftigen „Glück auf" fröget hei no Arbäit. No allerhand Frogen stätt schließlich de Betrieb: Wo hiäß du dann tolest gearbäit, Hinnerk?

Hinnerk eß stumm. Hei hiätt den Namen van de Zeche vergiätten!

Dei Betrieb naimt dem Hinnerk de Riege no: Siäben Planeten? Nä. Münsterland? Nä. Brüggestrote? Nä. Heinrich Gustav? Nä. Prinz odder Karline? Nä. Fröhliche Muorgensunne? Do wät Hinnerk mobil: Muorgensunne nich, ower op sienen Kumpel van de Nachtschicht: Vollmond.

Anekdoten aus alter Zeit

Das Wichtigste.

Napoleon Bonaparte pflegte auf den Bällen im „Hotel de Ville" an alle anwesenden Damen freundliche Worte zu richten. Eines Tages schien er von der blendenden Schönheit einer Jungfrau besonders gefesselt zu sein:

„Ist das Ihre Tochter?" fragte er die Begleiterin des jungen Mädchens.

„Ja, Sire!"

„Wie ist es schön wie ein Engel!"

Dieses kaiserliche Kompliment verursachte der Dame einen gewaltigen Hochmutsschwindel. Der Kaiser hatte sich eben scheiden lassen und seine neuen Heiratspläne waren noch nicht bekannt. In der mütterlichen Einbildung erhoben sich hoffnungsvolle Träume. „Ihre Majestät sind zu gütig!" sagte die Dame. „Aber die Schönheit ist nicht die einzige Tugend meiner Tochter!" Und dann erzählte sie ein Langes und Breites von ihren Talenten und vortrefflichen Eigenschaften; sie erwähnte, daß ihre Tochter mehrere Sprachen beherrsche, daß sie reiten und malen könne, daß sie eine ausgezeichnete Tonkünstlerin sei und eine köstliche Stimme habe.

Der Kaiser, der kein Auge von der Jungfrau verwandte, hörte diese Aufzählung sehr zerstreut an. Plötzlich unterbrach er den Sermon mit der Frage: „Madame, kann Ihre Tochter auch nähen?"

„Ja, Sire!" stammelte die Mutter verlegen.

„Dann ist es gut!" erwiderte Napoleon, ihr den Rücken zukehrend, „denn das wichtigste ist, daß die Frauen nähen können!"

Und die Arme stand erstaunt und bestürzt da.

Humoristische Ecke

Mißverstanden.

A.: „Müller nahm vor seinem Tode seiner Frau noch das Versprechen ab, nicht mehr zu heiraten!"

B.: „Ja, er war ein guter Kerl, — immer freundlich zu seinen Mitmenschen!"

Aus einem Entschuldigungsschreiben.

„Pepi und Leni können heute nicht zur Schule kommen, da meine Frau mit den beiden Ferkeln zum Markt mußte."



Vergeltung.

„Du, alter Freund, fünfmal mußte ich dich bitten, bis du mir die zehn Mark, die ich dir geliehen hatte, zurückgabst!"

„Na, und wie oft mußte ich dich darum bitten, ehe du sie rausrücktest?!"

Seine Ferien.

„War deine Frau in den Ferien mit dir verreist?"

„Nein — ich hatte ja Ferien!"

Nette Aussicht.

Der Ball war auf seinem Höhepunkt angelangt. Der junge Müller tanzt zum xten Male mit seiner darob nicht sonderlich erbauten Tischdame.

Er: „Wissen Sie, gnädiges Fräulein! So könnte ich immerfort tanzen!"

Sie: „Das wollen wir nicht hoffen! Sie wollen doch auch mal Fortschritte machen!"



Raffiniert.

„Was hast du deinem Mann zum Geburtstag geschenkt?"

„100 Zigarren."

„Und was mußtest du dafür zahlen?"

„Gar nichts! Zwei Monate lang habe ich ihm täglich 1—2 Stück aus seiner Kiste genommen. Er hat's nicht gemerkt, und war ganz entzückt von der guten Qualität."

Kein Wunder.

Er: „Mein Rasiermesser schneidet geradezu jammerhaft."

Sie: „Nanu! Hör mal, dein Bart ist doch nicht härter als das Wachstuch, das ich heute morgen damit durchschnitt?"

Er kennt ihn ganz genau.

Vorsitzender: „Zeuge, Sie geben an, den Angeklagten genau zu kennen. Halten Sie ihn für fähig, Geld gestohlen zu haben?"

Zeuge: „Wieviel war es?"

Sonderbarer Vergleich.

„Meine Tochter trug in der Malschule den ersten Preis davon," rühmte stolz Frau A.

„Da kann ich Ihre Freude verstehen," sagte Frau B. „Ich weiß, wie stolz wir waren, als unsere Gans auf der letzten Geflügelschau den ersten Preis bekam."

Wörtlich genommen.

Badegast: „Verlieren Sie viele Badegäste während der Saison durch Ertrinken?"

Bademeister: „O nein, nach 2—3 Tagen werden sie ja immer wieder angeschwemmt."

Rasche Diagnose.

Patient: „Mein Kopf ist wie ein Klumpen Blei, meine Brust sitzt wie in einem Schraubstock, in meinen Beinen sticht's wie mit hundert Nadeln. — Arzt: „Hm — Metallvergiftung!"

Der Trauerfall.

Auf dem Friedhof findet sich jeden Sonntag ein Herr vor einem Grabhügel ein und spricht vor sich hin: „Du bist zu früh gestorben!"

Eines Sonntags fragt ihn der Friedhofswärter, der so oft dieses Jammern gehört hat, ob der Verstorbene ein so naher Verwandter von ihm gewesen sei, worauf der Gefragte antwortet: „Ja, ja, er war der erste Mann meiner Frau."

Kunstkritik.

„Was macht meine Frau?" fragte der eben nach Hause gekommene Mann.

Das Dienstmädchen: „Die gnädige Frau singt."

„Und der Junge?"

„Der schreit auch!"



59. Jahrgang. Nr. 290 Unterhaltungsblatt zur „Schwerter Zeitung" Samstag, 11. Dezember 1926.

Haus Schwerte

Das „Haus Schwerte" war einst der Sitz der Herren von Schwerte, die hier um 1226 ein großes Dorf besessen haben. Um 1750 war es Eigentum der Familie Voß zum Rodenberge. Wann es an diese Familie gekommen ist, wissen wir nicht; doch habe ich eine alte Urkunde aus dem Jahre 1555 gefunden. Hier verkauft Vincenz Fuchs (Voß) von Schwarzenberg mit seiner Ehefrau an Henrich Voß zu Aylerbeck, seinen Vetter und Schwager, und deren Erben, sein Haus und Scheuer mit dem zubehörigen Hofe, gelegen binnen Schwerte, allernächst achter dem Stadt-Weinhaus, verschiedenen Wiesen, Gärten und Ackerstücke. Es ist noch eine alte Zeichnung von dem Hause Schwerte aus der Zeit um 1800 vorhanden. Hier liegt es zwischen dem Hause des Bürgers Uffelmann, Gr. Marktstr. 6, und dem 1665 angelegten reformierten Kirchhof, also an der Stelle des jetzigen Tüteschen Grundstücks. Die reformierte Kirche ist bekanntlich an Stelle des im Dreißigjährigen Kriege zerfallenen städtischen Weinhauses 1654—1656 erbaut. Hofrat Dr. Bährens will die alte Ritterburg in ihrer Auflösung (1823) noch gekannt haben. Sie stand „hinter dem Hause des Bürgers Westhoff unmittelbar an der Straße, welche dieses Haus vom lutherischen Kirchhof trennt. Das Gebäude war 3 Stock hoch, massiv gebaut und hatte einen über gedachte Straße (Brückstraße) gewölbten Bogengang nach dem Kirchhofe gehabt". Das Haus Schwerte ist vermutlich das alte Schloß, welchem nach dem alten Stadtrechte von 1397 alle Bürger, mit Ausnahme des Pfarrers und des Küsters, zu Schloßdiensten verpflichtet waren. Noch 1750 besaß das Haus bedeutsame Gerechtsame, so auch Jagd und Ruhrfischerei, die anscheinend 1449 der Dortmunder Bürgermeister Gerwin Klepping an Else, Ww. Hermann Voß, verkauft hatte („Ruhrfischerei und 2 bezeichnete Kämpe bei Schwerte"). Am Ende des 18. Jahrhunderts scheint Haus Schwerte an den Kammerherrn und Ständedirektor Frhrn. von Bodelschwingh-Plettenberg übergegangen zu sein, der am 4. September 1816 das Haus Schwerte an Herrn Caspar Friedrich Westhoff in Schwerte verkaufte, und zwar mit dem dazugehörigen Hachenhof in der Grafschaft Limburg. Der Kaufpreis betrug 11 500 Reichstaler. Er sollte in 3 Teilzahlungen auf Haus Bodelschwingh entrichtet werden. Die Verkaufsurkunde ist noch vorhanden. Die Witwe des verstorbenen Gutsbesitzers Westhoff trug im Jahre 1829 auf die freiwillige Subhastation der nach dem früheren notwendigen Verkauf von 1827 noch übriggebliebenen Pertienzien des adligen Hauses Schwerte an (für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder). Am 6. Juli 1829 wurde das Haus Schwerte mit Zuziehung dreier Sachverständigen abgeschätzt, und zwar mit folgendem Ergebnis:

„Das Wohnhaus in der Stadt Schwerte im 7. Schicht, sub Nr. 203 an der vom Markt zum Ostentor führenden Straße (Gr. Marktstraße) belegen, hat 2 Stockwerk, ist von Holz mit Wänden von Ziegelsteinen und einem gebrochenen Ziegeldache erbaut, hat in der Länge 60¾ Fuß, in der Breite 34, in der Höhe 16½.

Im unteren Stockwerk befinden sich 5 Stuben, 1 Küche, 1 Waschkammer und die Hausflur. Der östliche Teil enthält die Oekonomiegebäude, aus der Tenne und den Stallungen bestehend. Unter dem ganzen Haus befinden sich, mit Ausnahme der Teile unter den Oekonomiegebäuden und in der Küche, Keller in 3 Abteilungen, welche nicht gewölbt sind. Das obere Stockwerk enthält fünf Zimmer und einen Gang sowie in dem Oekonomiegebäudeteil einen Unterboden mit 3 Kammern. Ueber das Ganze zieht sich der Dachboden. Der bauliche Zustand des Hauses ist gut und vor etwa 23 Jahren (also 1806) neu erbaut. Es ist im Feuersocietäts-Cataster zu 2500 Reichsthaler versichert und an Mietwert nach Abzug der 12 Rthlr. jährlicher Kosten der Instandhaltung zu 63 Rthlr., im Kapitalwert à 4 % zu 1575 Rthlr. abgeschätzt.

Es gehört zu diesem Hause eine Bienenhütte auf dem Hofraum am Gemüsegarten, von Holz erbaut und an der nördlichen und östlichen Seite von Ziegelsteinwänden, 15 Fuß lang, 5 Fuß brt., 9 Fuß hoch, mit einem Ziegeldache. Ferner gehört dazu: a) der hinter dem Hause befindliche Hofraum einschl. des Düngerplatzes, zu 30 Ruten an Größe angenommen, worauf sich ein Wasserbrunnen und 16 junge tragbare Obstbäume, ferner 5 Pappelweiden befinden, an der Straßenseite mit einer Mauer umgeben. Der jährliche Nutzungsertrag ist im ganzen zu 5 Rthlr. 20 Sgr. angeschlagen und danach der Kapitalwert ad 4 % 141 Rthlr. 20 Sgr.; b) der hinter dem Hofraum befindliche Gemüsegarten, von ersterem durch eine Stacketenflechtung getrennt, an der Kirchstraße meist eine lebendige Hecke.

An Gerechtigkeiten: 1) Die Mitjagd in den zur Stadt Schwerte gehörigen Bezirke; 2) die Fischerei im Ruhrflusse; 3) die Hols-, Mast- und Laubgerechtigkeiten im Schwerter Stadtwalde; 4) die Bank von 6 Sitzen in der lutherischen Kirche zu Schwerte; 5) ein Geldkanon aus dem Hofraum und Garten des Körner in Schwerte. Der Wert des Hauses mit Zubehör beträgt 2317 Rthlr. 15 Sgr.

Weiter wird aufgeführt der Ruhrweidekamp an der Elsebrücke, das Voßkämpchen genannt, 1 Morgen 104 Ruten groß, mit lebendigen Hecken und Frechtungen umgeben; der Ruhrweidenkamp am Dollenkamp, vor dem Brückentor, nicht weit von der Stadt entfernt, 4 Morgen 40 Ruten groß und für 5 Kühe Weide enthaltend; die Wiese an der Mülmecke, 120 Ruten groß. F.

Weltglück

Arm bin ich auf die Welt gekommen,
All' meine Mitgift Haupt und Hand,
Die hab' ich dankbar hingenommen
Als ein zum Dienst geborgtes Pfand.

So zog ich aus zum fernen Ziele,
Getrosten Mut's bergab, bergan:
Es gibt der Täler ja so viele,
Wo man sein Hüttchen bauen kann.

Und Arbeit fand ich, Bergeslasten,
Ein Tal, und Herzen, treu wie Gold;
Auch wohl ein Lied bei fell'nem Rasten:
Nun sagt, war mir das Glück nicht hold?

Weber.

Der niederdeutsche Bauer

Von Wilhelm Lennemann.

Der Charakter des deutschen Bauern im allgemeinen ist durch die Geschichte und durch seine soziale Stellung in derselben gebildet worden. In die Geschichte trat der Bauer, als die Hofgenossenschaft sich die Anerkennung der Grundherren erwarb, als die Masse der Grundholden sich als einheitlichen Stand fühlte. Der Bauer jener Zeit ist durchaus arbeitstüchtig und schollenstolz, fromm und treu, selbstbewußt und freiheitsliebend. Seine Freiheitsliebe konnte sich zwar, da er seiner persönlichen Freiheit, als Folgeerscheinung seiner Unterwerfung unter die Franken, mehr oder weniger beraubt war, nur in dem Bestreben zeigen, eigene Gerichtsbarkeit und Dorfverwaltung zu besitzen. Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts stieg dann das Bewußtsein des eigenen Wertes immer mehr, da von allen Seiten seine Unentbehrlichkeit gefühlt wurde, die er sich wiederum insofern zunutze machte, als er sich zu größtmöglicher sozialer, politischer, ja wiederum fast persönlicher Freiheit durchrang, wozu nicht wenig die Gründung neuer Städte und Klöster und der neue Stand der Ritter beitrugen.

Naturgemäß mußte der Bauer, der seinen Nutznießern immer nur Mittel zum Zweck war, an Wert verlieren, sobald er seine Kulturaufgaben der Kolonisation gelöst hatte, sobald man seiner Dienste entraten konnte. Das geschah im Westen gegen Anfang des 14. Jahrhunderts, als der Boden durchweg in festen Händen war, die Städte den ärmlichen Zuwanderer zum Proletariat verdammten, die Produktenwerte infolge besserer Zufuhren und Verbindungen sanken und die Bauernhöfe selbst mangels Unterkommens ihrer Abkömmlinge vielfach geteilt wurden. Der Bauer wurde arm, die herrschaftliche Aufforderung an ihn aber wieder höher, so wurde er geknechtet und unterdrückt, ja so tief erniedrigt, daß seine Abhängigkeitsstellung in manchen Gegenden an Sklaverei grenzte. Doch hat das nunmehrige Gebundensein an die Scholle — die Freizügigkeit ward den Insassen genommen — durch die Jahrhunderte hindurch seine große Liebe zur Heimat, sein zähes Festhalten am Alten, Hergebrachten, sein zum Teil berechtigtes

Mißtrauen gegen alles Neue und auch wohl die Treue zu seinem Oberhaupte in ihm großgezogen; die einzigen Vorteile, die diese traurigen Jahrhunderte ihm gebracht haben. Durch die niedere soziale Stellung jedoch und durch seine völlige Verrohung durch den Bauern- und den Dreißigjährigen Krieg wurde alles Menschliche der Außenwelt gegenüber in ihm erstickt; wurde er von den Städtern und Grundherren doch fast dem Vieh gleichgestellt. Sein Mißtrauen gegen die anderen Stände, sein zugeknöpftes Wesen, ebenso seine Filzigkeit, seine teilweise Sittenlosigkeit, sein Dünkel, es dem Ritter gleichzutun, und seine Arbeitsläßigkeit dürften im Mittelalter in ihm großgeworden sein und, da er von Gerichtsbarkeit und Dorfverwaltung ausgeschlossen ward, sein Aufgehen in Kleinigkeitskrämerei, das Verschwinden der besseren und Auftauchen niederer Gewohnheiten; die Völlerei bei Kirchweihen, Taufen und Hochzeiten, seine Rauf- und Prozeßsucht. Der Hang zum Aberglauben mußte, da dem Bauer jegliche geistige Nahrung fehlte, sich weit ausbreiten, obwohl er gerade ein Zeugnis für den tiefreligiösen Sinn des Bauern ist. Jedoch haben sich diese minderguten Eigenschaften mit Beginn der Aufklärung schon zum Teil und seit Anfang des 19. Jahrhunderts nach den Steinschen Reformen wesentlich gebessert, ein Teil derselben scheint sich erhalten und wie eine schmutzige Decke über das im Grunde reine Gewand gelegt zu haben.

Das sind die Charakterzüge, die den Bauer im allgemeinen kennzeichnen; hinzutreten die durch Stammesart und Landschaft bedingten. So hat der anmutige Wechsel zwischen Berg und Tal, zwischen Höhen- und Flußlandschaft in Mittel- und Süddeutschland, überhaupt das ganze, sonnigere Gepräge des Landes das Starre und Unzulängliche im Bauern so ziemlich ausgeglichen, der Norden dagegen mit seinen Nebeln und grauen Tagen, seiner strengen und herben Landschaft, seinen weiten Heiden und stillen Mooren den Hang zur Verschlossenheit in seinen Bewohnern nur erhöht. Gerade der Norden mit seinen verschwommenen Tönen bringt auch vielfach die gemischten seelischen Stimmungen hervor, die sowohl Glück als auch Unglück selten rein erscheinen lassen. (Ich erinnere an die Bauerngeschichten der H. Voigt Diederichs.) Gewisse Eigentümlichkeiten sind den blutsverwandten niederdeutschen Stämmen ja gemein, durch besondere Umstände begünstigt, wird dieser oder jener Zug sich hier oder dort günstiger entwickelt haben. Allgemein fällt uns das schweigsame und gemessene Wesen der Niederdeutschen auf. In den östlichen Provinzen nun, wo die Hörigkeit die strengsten Formen angenommen und in den Bauern sich eine gewisse Gleichgültigkeit und Arbeitsläßigkeit gebildet hatten, sind diese Fehler noch nicht ausgestorben, aber in eine deutsche Langsamkeit und Schwerfälligkeit gemildert; und merkwürdig, als ob in den vergangenen Jahrhunderten aller tiefe Gemütssinn in ihnen Zinsen und Zinseszinsen getragen hätte: die Mecklenburger besitzen von allen deutschen Stämmen den goldigsten Humor. Onkel Bräsig und der besonnene Havermann sind die klassischen Vertreter dieser beiden Spezies. Ihre niedersächsischen Verwandten im Westen besitzen diesen behaglichen Frohsinn nicht. Sie sind schweigsam und sagen nicht mehr, als durchaus notwendig ist, und mit ihnen der Friese, von dem es gar heißt: non cantat. Dazu ist er zu nüchtern, zu phlegmatisch, zu mundfaul. An und für sich ernsten Gemütes, bis zur Finsterheit, wird er nicht leicht fröhlich und ausgelassen, aber wenn er lustig wird, hat seine Fröhlichkeit etwas Gewaltsames.

In den niedersächsischen Ländern westlich der Elbe sind die hörigen Bauern auch in ihrer schlimmsten Periode niemals mit Skorpionen gezüchtigt worden, deshalb blieb dies ganze Gebiet auch von den Stürmen der Bauernkriege verschont. So verharrte der Bauer aber auch in seinem ungebrochenen Stolz. Der Herrenstolz des Dithmarschen ist bekannt. Er sieht geringschätzig auf den Geestbewohner herab; doch „wie sind van de Geest", sagt der und wirft sich in die Brust. Ueberhaupt der Geestbauer, der Heidier! Der kärgliche Boden nötigt ihn zu nimmermüdem Fleiß, zu äußerster Pflichterfüllung. So wird dem Bauer erworben Geld und Gut zum Gradmesser für die Tüchtigkeit und den Fleiß seines Besitzers. Besonderer körperlicher Kraft bedarf der Heideboden ja nicht. Die überschäumende Naturkraft fehlt dem Heidier, in ihm ist alles gedämpft, still und ruhig wie die blauverdämmernden Hügelketten seiner Heide. Doch gibt es auch, wie schon gesagt, innerhalb des niedersächsischen Stammes große Verschiedenheiten. Die beiden Extreme bilden der Hannoveraner und der Westfale. Dieser besitzt den Superlativ des Sachsenstolzes. „Mein Geschlecht ist älter als alle Königreiche!" sagte einst ein westfälischer Hofschulze einem durchreisenden höheren Verwaltungsbeamten. Auch ist er der Aufrichtigste; seine Aufrichtigkeit geht bekanntlich bis zur Grobheit. Seine Verschlossenheit den Fremden gegenüber steigert sich bis zur Feindseligkeit. Vom Sauerländer sagt Anneite von Droste-Hülshoff: Er ist ungemein groß und wohlgebaut, vielleicht der größte Menschenschlag in Deutschland, aber von wenig geschmeidigen Formen: kolossale Körperkraft ist bei ihm gewöhnlicher als Behendigkeit anzutreffen. Seine Physiognomie ist kühn und offen, sein Anstand ungezwungen ,so daß man geneigt ist, ihn für ein argloses Naiurkind zu halten, als irgend einen seiner Mitwestfalen; dennoch ist er nicht ohne einen starken Zusatz von Schlauheit, Verschlossenheit und praktischer Verstandesschärfe, und selbst der sonst Beschränkteste unter ihnen wird gegen den gescheitesten Münsterländer fast immer praktisch im Vorteil stehen. Er ist sehr entschlossen und stößt sich nicht leicht an Kleinigkeiten. Seine Neigungen sind heftig, aber wechselnd. Auch er ist mutig und besonnen und, obwohl im allgemeinen berechnend, doch aus Ehrgefühl bedeutender Aufopferung fähig. Von dem Bauer der Paderborner Gegend sagt sie, daß er roh, leichtsinnig und unfähig ist, ein menschenwürdiges Leben zu gestalten. Wir wissen heute, daß die Dichterin hier viel zu streng urteilt und als sittenstrenge und ernste Münsterländerin dem etwas leichtlebigen Volksschlage eben nicht gerecht werden konnte. Im Gegensatz zu den zugeknöpften Westfalen ist der Hannoveraner zuvorkommend und höflich. Er ist der Gentleman unter den niedersächsischen Bauern. Wollte ich nun die gemeinsamen Tugenden der niedersächsischen Bauern nennen, so wären dies Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit und schlichte Treuherzigkeit. Ja, diese kann in ihrer Naivität soweit gehen, daß sich einst im Bramboßtel zwei Bauern hartnäckig darum stritten, wem eine wertvolle Grenzeiche gehöre, und da keiner sie als Eigentum anerkennen wollte, jeder Versuch des einen, sie dem anderen zuzusprechen, von diesem als Beleidigung aufgefaßt wurde.

Wir sehen, der niedersächsische Bauer ist eine durchaus achtunggebietende Erscheinung, mögen neben den Vorzügen auch derMängel genug sein. Er zeigt in der Neuzeit ein freudiges Bestreben zur Veredelung seines Ichs; mag auch manches Glied von der städtischen Kultur zerfressen werden, seine Hauptmasse ist ein Faktor geworden, der im deutschen Geistesleben eine Rolle spielt und genügend Macht besitzt, wohl beachtet zu werden. So wollen wir ihn ehren als den treuesten Träger und Erben deutscher Kultur und deutscher Art. Und was Egmont dem finsteren Alba gegenüber sagt, es gilt auch von dem niederdeutschen Bauernstamm: Es sind Männer, wert, Gottes Boden zu betreten, ein jeder rund für sich, ein kleiner König, fest, fähig, treu, an alten Sitten hangend; schwer ist's, ihr Zutrauen zu verdienen, leicht aber zu erhalten. Starr und fest! Zu drücken sind sie, nicht zu unterdrücken.

Der Meister

Von Dr. Siegfried Brase.

Verachtet mir die Meister nicht.

Es ist ein deutsches Wort voll Gehalt, das mit seinem Klang unwillkürlich Achtung einflößt, und doch nicht aus deutschen Wurzeln gewachsen. Aus dem lateinischen Magister, dem „Lehrer", hat es unsere Sprache in durchsichtigem Umbildungsprozeß (Wegfall des g, Zusammenziehung) „entlehnt", so daß das bräuchliche „Lehrmeister" nur eine Doppelung ist. Aber im Deutschen wurde dieses Wort mehr als bloß ein „Magister", der akademische Würdegrad der Humanistenzeit. Der deutsche Meister lehrt nicht Eingelerntes, Zusammengelerntes, sondern aus schöpferischer Fülle. In diesem Sinne heißen die Jünger der Lutherbibel ihren Herrn „Meister". Das französische maitre sagt weniger, und der italienische Maestre wieder hat etwas Zeremoniöses gegen die schlichte Würde eines Meisters.

Der pädagogische Ursprung ist dem Meister durch die Jahrhunderte deutscher Entwicklung haften geblieben. Der Meister, der sein Handwerk versteht, fühlt sich auch heute noch nicht bloß als „Arbeitgeber", sondern als wirksamer „Lehrmeister", als Erzieher des Nachwuchses für seinen Beruf. In den Feierabend alten deutschen Bürgertums schmolz diese Idee durch den Meistergesang hinein. Noch Goethe wählte für den Helden seines großen Erziehungsromans mit Bedacht diesen Eigennamen. In der persönlichkeitsärmeren Kunst der Gegenwart kennt man zwar Schulen, erkennt jedoch einen Meister ungern an, dem sich die selbstbewußten Jungen unterordnen möchten. Den „Altmeister" läßt man allenthalben gelten, aber doch mit einem leicht abschätzigen Lächeln; man fühlt sich ja über ihn hinaus. Eine große Ausdehnung hat der Meister dagegen in der Sportsprache erhalten. Es bleibt nur zu wünschen, daß diese Auszeichnung hier nicht durch allzu große Häufung an Gewicht einbüßt, und daß durch exzentrische Deutung nicht die Pflicht jedes Meisters verdunkelt wird, tüchtige Gesellen sich nachzuziehen.

Auf anderen Gebieten ist der Meister gesunken oder hat eine gedankenlose Zusammensetzung erfahren. Im Heer ist der Wachtmeister subaltern und außer ihm gibt es noch einen Unterwachtmeister; der „Obristwachtmeister", der ehedem einen hohen Rang bekleidete, verschwand. Im Zivilreich haben wir den Bürgermeister, der aber kein Schulmeister, der Bürger sein soll; ihm müßte das schnarrende gekappt werden, damit die ursprüngliche reinere Wendung des Meisters der „Burg", der alten deutschen Stadt, wieder deutlich würde; „Stadtdirektor" ist die korrekte, aber sehr nüchterne Uebertragung ins Bürokratendeutsch. Stadtbaumeister müssen unter allen Umständen zu Allerweltsräten tituliert werden, obwohl sie ja Bauten nicht bloß „beraten", sondern schaffen, „meistern" sollen. Tiftiger ist der Hege-, der Forstmeister, der unmittelbar über seinem Walde waltet, von den Oberräten in den fernen Regierungszentren geschieden.

Im ganzen ist leider die neuzeitliche Sprachverflachung an dem „Meister" nicht spurlos vorübergegangen.

+ Eltern und Kind + Schule und Leben +

Schulweihnachten

Von Hilfsschullehrer Liers, Wohlau.

Wenn es am Morgen immer länger finster bleibt und die grauen Nebel die Schulhausfenster zum Unterrichtsbeginn noch nicht freigeben, dann wird es heimlich da drinnen, und in der Morgenschlummerstunde regt sich ein Ahnen und Hoffen, ein Wünschen, Sehnen: „Ist noch nicht bald Weihnacht?"

Adventszeit lüftet den Vorhang ein wenig: Schon brennen die Lichter auf nadligen Zweigen, und Kätel Bertram, die Kleine, hängt sorgsam geklebte Gold- und Silbersterne daran. Weihnachtslieder erklingen, und alle Herzen der Kinder gleiten ganz sacht vom Habenwollen zum Schenkenwollen hinüber: „Ich strick' meinem Bruder 'n Paar Strümpfe!" — „Ich kauf' meinem Vater ein Halstuch!" — „Ich stell' meiner toten Mutter aufs Grab einen Christbaum!"

In der Handfertigkeitsstunde basteln die Jungen die Krippe. Da liegt im schlicht-deutschen Schafstall das Christkind auf Stroh, an der Wand hängt die Zimmermannssäge, und die Nachbarn, ehrwürdige deutsche Gestalten, schreiten zum Tore herein.

Dann berichten die Kinder: „Auf dem Kohlenmarkt stehen schon Bäume." — „Wir haben schon einen Baum!" sagt Kurt John und läßt sich beneiden. Die Klasse berät, wer den Baum zu der Klassenweihnachtsfeier besorgt. Wer ihn herbringt, darüber sind sie sich einig: Hankes Mutter, die einsam zu Haus sitzt — Hankes Vater ist im Krankenhause gestorben.

Endlich kommt der letzte Schultag heran. Fichtenzweige stecken hinter den Bildern und zieren die Tische, und der Weihnachtsbaum strahlt im Schmuck der brennenden Kerzen.

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!" singen die Kinder. Die Mädchen sprechen die Weihnachtsgeschichte. „Stille Nacht, heilige Nacht" folgt noch, dann geht es ans Schenken.

Sie haben wirklich zu Hause alle selber nicht viel, die Jungen und Mädel; aber einen Apfel, einen Pfefferkuchen brachte jeder wohl mit, um Willi Hanke heute zu erfreuen.

Unruhiger als sonst quirlen sie alle dann heim.

„Wir bescheren morgen um 6 Uhr schon ein," — „wir erst um 8 Uhr", — „und wir schon um 4 Uhr, mein Vater hat Nachtdienst", — so verlieren sie sich in den Straßen . . .

Das Gefängnis als Erziehungsstätte

Gedanken zum „Erziehungsstrafvollzug"

von Strafanstaltslehrer Fr. Kleist.

Psychologie und Erfahrung lehren, daß die Verwahrlosung junger Menschen häufiger durch die schlechte Umgebung und frühere verderbliche Erlebnisse verursacht wird als durch angeborene Anlagen. Daraus folgt, daß bei einer richtigen Beeinflussung dieser inneren Verwahrlosung der Boden zu entziehen möglich ist. Es wird darauf ankommen, die seelischen Bedingungen zu verändern, aus denen die einzelnenVerwahrlosungserscheinungen hervorgehen. Leider geschieht in dem Kampf gegen die Verwahrlosung häufig nur negative Arbeit. Der Jugendliche sieht seine Fehler ein, faßt auch in einer guten Stunde Vorsätze zum Bessern, treibt in einer Anwandlung von Energie das Schlechte aus, entschließt sich, das Trinken aufzugeben, will sich von verhängnisvollem Verkehr zurückhalten, will die versucherische Stätte meiden und meint, damit sei die Gefahr beschworen, und alles müsse nun besser werden. Das ist eine Täuschung und muß neue Täuschungen hervorrufen, das heißt zum Rückfall führen. Eine bleibende Ueberwindung des Schlechten ist nur möglich, wo man sich entschlossen und ernst in der Gewalt hat. Die Lust an dem Schlechten kann auch nicht dadurch überwunden werden, daß man eine Zeit hindurch an nichts mehr Lust hat, sondern nur dadurch, daß man sich vom Guten reizen und begeistern läßt, daß man Gedanken, Willen und Kraft auf das Tun des Guten richtet. Das scheint das einzige Mittel gegen Rückfälle zu sein, dem Geist guten Inhalt zu geben. Ich denke dabei an den Begriff „horror vacui" (Schrecken vor der Leere!). Es gibt keinen absolut leeren Raum, der Raum hat eine unüberwindliche Abneigung dagegen, leer zu sein, und trachtet danach, sich, wenn man ihn seines Inhaltes entleert, mit anderem Inhalt zu füllen. Der Rat: Trachtet nach gar nichts, werdet wunschlos, begierdelos, willenlos heißt, das Leben töten, nicht gutes Leben wekken. Jeder Mensch trägt in seinem Geiste einen Raum, der für die Freude bestimmt ist, auch für diesen Raum gilt das Gesagte des „horror vacui". Sollen die faden, niedrigen, gemeinen

Der Jugend Sehnen

Wohl geht der Jugend Sehnen
Nach manchem schönen Traum,
Mit Ungeduld und Tränen
Stürmt sie den Sternenraum.

Der Himmel hört ihr Flehen
Und lächelt gnädig: nein,
Und läßt vorübergehen
Den Wunsch zusamt der Pein.

Uhland.

Freuden verschwinden, so müssen edlere, reinere, geistigere Freuden den Raum füllen, und dazu gefangenen Mitmenschen helfen, das ist wirkliche Aufbauarbeit. So liegt der Sachverhalt auf der ganzen Linie des Strafvollzuges, dem Guten eine Stätte bereiten, für das Gute Interesse zeigen, Zeit und Opfer haben, das scheint der sicherste und einzige Weg zur Besserung. Die Vorstellungswelt mancher hat sich schon in der Kindheit mit häßlichem, gemeinen Inhalt gefüllt, weil die Eltern es unterlassen haben, durch Wort und Wandel sie mit edlerem, besserem Inhalt zu füllen. Wie häufig gilt es dafür zu sorgen, daß die Jugendlichen auch in der Art, wie es die Erwachsenen tun, die Dinge nehmen, über Menschen reden und urteilen, miteinander verkehren, einander tragen und vergeben, dienen, beständig das Gute oder doch ein ehrliches Trachten nach dem Guten sehen. Die Welt ist zum Guten geschaffen, und in jedem Menschen schlummert ein guter Keim, der nachwachsen kann, auch bei denen, die aus den Niederungen des Lebens kommen, und die bisher in diesen Niederungen Erholung und Freude suchten. Nicht alle werden zum Guten kommen, aber da mag das Wort von Joachim Neander gelten: „Ich will mich lieber zu Tode hoffen, als durch Unglauben verloren gehen!" Diesen Ausspruch darf man ganz in dem Sinne des trefflichen Mannes in Hinsicht auf die Rückfälligen dahin deuten: „Ich will mich lieber zu Tode hoffen, als durch Unglauben jemand aufgeben!" Der große süddeutsche Erzieher Wilhelm Sailer, ein edler Mann, bekämpfte anfangs selten Irrtümer und Fehler, er erspähte sorgsam geistig gesunde Stellen, und wie ein erfahrener Bergmann wußte er bei jedem die Adern des edlen Metalles auszubeuten. Milde erschien ihm wichtiger als Strafe, und als ihm einmal einer zweifelnd entgegentrat und seine Milde zu groß fand und ihm sagte: „Sie sind ein tüchtiger Bandagist, aber ein schlechter Operateur", erwiderte ihm Sailer: „Wohl möglich, aber ich habe in meinem Leben mehr Wunden durch einen guten Verband als durch das Messer heilen sehen!"

Diese Gedankengänge müssen notwendigerweise dahin führen, den Gefangenen nach Möglichkeit vor der Versuchung zu bewahren, in sinnlose Grübeleien zu verfallen, und Bilder der Vergangenheit, auf denen wenig Licht und viel Schatten liegt, ständig mit sich herumzutragen. Es gilt, eine neue Welt an ihn heranzubringen. Besonders gilt das für die Freiheit der Sonntagnachmittage, während der der Gefangene an sich unbeschäftigt ist. Besonders erfreulich ist es, wenn die Vermittler dieser neuen Welt, dieser neuen Gedanken nicht nur Beamte des Gefängnisses sind, in denen der Gefangene vielleicht hilfsbereite und freundliche Menschen, aber im übrigen doch immer nur „Beamte" sieht. Es ist darum außerordentlich zu begrüßen, daß in neuerer Zeit Studenten und Lehrer sich bereit finden, vor Gefangenen Vorträge zu halten, daß Musikantengilden aus der Jugendbewegung, Sänger und Sängerinnen die Gefängnisse besuchen und die Gefangenen auf edle Weise unterhalten und sie auch zu eigener Betätigung auf den verschiedensten Gebieten anregen.

Weihnachtsferien

Ferien und Ferien sind längst nicht dasselbe. Etwas ganzBesonderes aber sind die Weihnachtsferien. Wohl werden sie den Kindern und damit auch den Eltern vielerorts ein wenig durch die Sitte (oder Unsitte?) der Weihnachtszeugnisse und der „blauen Briefe" versalzen — aber ganz lassen sie sich doch ihren lichten Glanz nicht nehmen. Ostern ist freilich, von der Schule aus gesehen, mit der Versetzung oder Nichtversetzung, der Höhepunkt des Schuljahres; aber Weihnachten bleibt in Wirklichkeit der Gipfel kindlichen Erlebens. Die Sommerferien scheinen — wenigstens zu Beginn — von unermeßlicher Länge; aber die Weihnachtsferien, soviel kürzer sie auch sind als jene, führen von Höhepunkt zu Höhepunkt. Bis das Weihnachtsfest selbst gekommen ist, bis am Heiligen Abend oder am Weihnachtsmorgen der Baum erstrahlt und elterliche Liebe, soweit sie es vermag, die oft recht anspruchsvollen Kinderwünsche erfüllt hat. Und sind die Weihnachtskerzen verglommen, neigen sich die Weihnachtsferien ihrem Ende zu, so beginnt das echte Kind zu rechnen und zu zählen: Nicht etwa, wie lange es bis zu den Osterferien dauere, sondern — wann wohl die nächsten Weihnachten sind! Aber bis dahin ist oft genug der kindliche Traum vom Christkind und allem, was dazu gehört, ausgeträumt, und nüchterner geht das „aufgeklärte" Kind in die nächstjährigen Weihnachtsferien hinein.

Sinn-Sprüche

Der beste Edelstein ist, der selbst alle schneidet,
Die andern und den Schnitt von keinem andern leidet.

Das beste Menschenherz ist aber, das da litte
Selbst lieber jeden Schnitt, als daß es andere schnitte.

Friedr. Rückert.